

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionszeitung  
Tageblatt Rieser  
Herausg. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Gochshain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Bauamtsamts Meissen behördlicherteils bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1580.  
Zirkel:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 112.

Donnerstag, 15. Mai 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsstörungen, Verzögerungen der Abgabe und Materialpreiserhöhungen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Anzeigen 100 Gold-Pfennige; Zeitraube und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Erste Zeile. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Chaos oder Ordnung in Indien.

Die Augen der ganzen Welt sind gegenwärtig auf Indien gerichtet. Nichts beweist dies deutlicher, als ein Appell von 102 amerikanischen Geistlichen aus New York, Washington, Baltimore, Philadelphia, Milwaukee und anderen Städten an Macdonald. In ihm wird der englische Ministerpräsident gebeten, zu einer freundschaftlichen Verständigung mit Gandhi und seinem Volke zu kommen. Als Diener der Religion, die pflichtgemäß die Grundzüge der Demokratie, der Freiheit und Brüderlichkeit vertreten, weigern sie sich, zu glauben, daß Macdonald und Gandhi nicht zusammen arbeiten können. Sie bitten die englische Regierung, nach Kräften dahin zu wirken, daß eine Katastrophe vermieden wird, die in gleicher Weise Großbritannien, Indien und die Menschheit treffen wird.

Dieser Appell wird verständlich, wenn man die Vorgänge in Indien an sich Revue passieren läßt. Schon am 5. Mai brachen die Unruhen in Delhi aus, bei denen mit knapper Not ein halbes Dutzend Europäer der Ermordung entgingen. Dem Aufbruch in Delhi folgten bewegte Streiftage in Kalkutta. Die Unruhen in beiden Großstädten wurden jedoch in den Schritten gestellt durch die blutigen Wirren in Scholapur. In dieser 200 Meilen südlich von Bombay gelegenen Stadt kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Bevölkerung, bei denen 25 Jünger getötet und über 100 verletzt wurden. Einige Polizisten wurden in den Straßenkämpfen hoffnungslos belagert und mit Steinen und Stöcken totgeschlagen. Die amtlich eingeleiteten Untersuchungen konnten noch nicht feststellen, ob diese Polizisten dann tot, halb tot oder gar lebend von der aufgeregten Menge verbrannt wurden. Diese Vorgänge erinnern lebhaft an den traurigen Zwischenfall vom Jahre 1922 in Chauri Chaura, wo Gandhi freiwillig die Polizeistation kassierte und 22 Polizisten verbrannte.

Erfreulicherweise kam es jetzt am 10. Mai nicht, wie befürchtet wurde, zu größeren blutigen Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus anlässlich des Festes Bakr-Id, an dem die Mohammedaner zur größeren Ehre Allahs und zum Entsetzen der Hindus Rühre opfern können. Bekanntlich ist die Kuh in den Augen der Hindus ein heiliges Tier. Dagegen sind die Unruhen in den nordwestlichen Gebieten Indiens noch nicht völlig überwunden. Selbst die englische Presse muß jetzt zugeben, daß Peshawar vorübergehend in der Hand der Aufständischen war. Zahlreiche Mitglieder des britischen Nationalkongresses in Peshawar wurden nach dem Eintreffen englischer Truppen aus Ahmednagar verhaftet. Die Säbme, die an der indisch-afghanischen Grenze wohnen und trotz aller Anstrengung der Engländer noch nicht völlig unterworfen sind, sind in den letzten Tagen jedoch anlässlich, auf Peshawar zu marschieren, wurden durch eine Demonstration eines Flugzeuggeschwaders eingeschüchtert, an dem sich nicht weniger als 40 Flugzeuge beteiligten.

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte man in England diese Vorgänge in Indien. Die Meinungen über das Vorgehen des Ministerpräsidenten Macdonald und des Bischofs Lord Irwin waren sehr geteilt. Die Diebstahlverlangten schärfste Maßnahmen gegen Gandhi und seine Bewegung, während die „Soft-Scapars“ der Regierung zu rufen, „etwas zu tun“, um mit Gandhi zu einer Verständigung zu kommen. Darüber herrscht jedoch in ganz England nur eine Meinung, daß der „Dominion Status“ heute für Indien noch gar nicht in Frage kommen kann. Den meisten Engländern ist Mahatma Gandhi der Prediger einer Politik ohne Gewaltmaßnahmen in Worten, in der Tat ein Apostel der Anarchie, ein Herold des Hasses und ein Urheber blutiger Zusammenstöße. Das Programm des allindischen Nationalkongresses in Lahore wird für vollständig undurchführbar gehalten. Gegen seine Verwirklichung sind die britischen Räte, die regierenden Fürsten in ganz Indien, die Nichtbrähmanen in Südbhuden, die unterdrückten Klassen, die sich gegen die Herrschaft der führenden Klassen wenden und der größte Teil der Mohammedaner, die das System „Agrippischer Plagen“ durch die Hindus ablehnen. Würde der „Dominion Status“ heute oder morgen eingeführt werden, dann würden die Mohammedaner des Panjab bis zu der Nordwestgrenze Indiens ablehnen, die Sikhs würden verweigern gegen seine Durchführung kämpfen, die Gurkhas würden von dem Hochgebirge des Himalaja herabsteigen und in Nepal ihre Schatzgräber aufwerfen, die herrschenden Fürsten würden sich bis zum äußersten zur Wehr setzen und Südbhuden ginge seine eigenen Wege. Nicht zuletzt würden die verschiedenen Richtungen bei den Hindus selber sich kämpfend gerieren.

Wo ist aus diesen chaotischen Verdrängen ein Ausweg? Die hohe britische Diplomatie ist seit Monaten auf der Suche nach ihm. Sie hat jetzt drei Wege gefunden und einen von ihnen soeben durch Lord Irwin, den Bischof von Indien, verkündigen lassen. Am 20. Oktober soll die allindische Konferenz zusammenkommen. Man will sich am runden Tisch treffen und sich gründlich austauschen. Alle indischen Gruppen, alle Klassen, alle Kasten, alle Konfessionen, alle Stände sollen sich finden. Was mag dabei herauskommen? Der Konferenz werden Zeitungsberichte zugrunde liegen, der Bericht der Simonkommission, der gründlich und leidenschaftlos die Ansichten der Engländer enthält. Der Bericht wird mit Beschleunigung ausgearbeitet und sobald wie möglich der Öffentlichkeit übergeben werden. liegt der Simon-Bericht vor und ist die allindische Konferenz beendet, dann hat das Kabinett Macdonald die Aufgabe, die Entscheidung des Parlaments herbeizuführen. Das britische Unterhaus ist für die Unterzeichnung des

## Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 14. Mai 1930.

Das Haus ist voll besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Man rechnet offenbar damit, die Auflösung des Landtags und den Sturz der Regierung Schied miterleben zu können. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Edel (Soz.), daß der heute von mehreren Zeitungen veröffentlichte Bericht über die getriggerte Kettensammlung in allen Punkten unrichtig sei. Die Sozialdemokratie sei für möglichst baldige Auflösung des Landtags.

Abg. Renner (Komm.) beantragt, den Antrag auf Auflösung des Landtags in sofortige Schlussberatung zu nehmen.

### Dann beginnt die Ausprobe zur Regierungserklärung und den Auflösungsanträgen.

Sie wird eröffnet durch den Abg. Böbel (Soz.). Er meint, die Regierungserklärung gehe an den wichtigsten Fragen vorbei. Nur dem Bestehenden würden greifbare Verbesserungen gemacht; so den Vermietern. Den Armen der Armen würden alle Lasten aufgebürdet. Für Fremdenverkehr und Tierärzte finde der Ministerpräsident warme Worte, nicht aber für die Arbeiter und ihre Organisationen. (Zuruf: Wir freuen uns darüber! Unruhe links.) Das Ministerium Schied sei von einer Rinderpeste geboren worden. Wenn der Bürgerblock regieren wolle, dann müsse es ein Bock von Dehne bis Klinger sein. Andernfalls bleibe nur eine Regierung unter Führung der Sozialdemokraten übrig. Die Aussichten der SPD. im kommenden Wahlkampf seien nicht schlecht.

Abg. Dr. Blüher (DVP.) gibt namens der Parteien und Fraktionen, die den Ministerpräsidenten Schied gewählt haben, eine Erklärung ab, in der er heißt: Wir begrüßen die vom Ministerpräsidenten abgegebene Regierungserklärung, denn sie läßt den Willen zu praktischer Gesetzgebung, Reform der Verwaltung erkennen, sowie das eifrige Bestreben, die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten zu überwinden. Wir sind bereit, die neue Regierung tatkräftig zu unterstützen. Als die vornehmste Aufgabe der neuen Regierung erachten wir die Verabschiedung des Staatshaushalts, weil hieron die Erteilung von Aufträgen an die Wirtschaft zur Behebung der sozialen Not und der Wohnungsnot abhängt. Weil die große Mehrheit des Volkes praktische Arbeit und keine Neuwahlen wünscht, lehnen wir die Auflösungsanträge ab. Mit der Verringerung der Zahl der Minister sind wir einverstanden.

Abg. Renner (Komm.) spricht namens seiner politischen Freunde der Regierung das Mißtrauen aus und fordert zur Auflösung des Landtags und zu Neuwahlen auf.

Abg. v. Klinger (Nat.-Soz.): Die Regierung Schied sei ein Verlegenheitskabinett derjenigen Parteien, die eine

Landtagsauflösung scheuten. Die Demokraten hätten Binger jetzt aus dem Volksbildungsministerium hinausgebracht. (Zuruf von den Demokraten. v. Klinger antwortet darauf: Halt den Schnabel, Demokrat! Große Heiterkeit links.) Seine Freunde dächten nicht daran, sich dem Diktat der Demokraten zu beugen. Etwas so Erbärmliches habe man im parlamentarischen Leben noch nicht erlebt, wie diese Regierungsbildung. Seine Partei verlange vor allem erstmalig reine Bahn im Arbeitsministerium. Schied sei dem Wünschen der Nationalsozialisten nicht nachgekommen, darum müsse er gestürzt werden. Die sogenannten unpolitischen Beamten seien die größten Trottel. (Große Heiterkeit links. Als der Redner schließt, rufen die Kommunisten: Heil! Heil!)

Abg. Kunz (Nat.-Soz.) spricht zur Landtagsauflösung. Den Sozialdemokraten sei bei Stellung ihres Auflösungsantrages nicht wohl gewesen. Sie seien der kapitalistischen Inflation restlos verfallen. Auch die Kommunisten seien sich ihres Wahlerfolges nicht sicher. Für seine Partei werde die Neuwahl ein politisches Ereignis werden. Man werde aus dem Ergebnis der Wahl feststellen können, daß sich in Sachen Widerstände gegen das laudenswerte noch des Youngplans geltend machen. Das Ziel seiner Partei sei die Beseitigung des Parlamentes. Seine Partei habe kein persönliches Interesse für Geheimrat Oerlich, sondern nur ein sachliches. Seine Partei sehe in den Beamten Mittel und Mater im Arbeitsministerium die Symptom einer völlig korrupten Zeit. (Anhaltende Entrüstungsraufe unter den Sozialdemokraten. Zurufe: Luma! Luma! Luma! Mehrere Sozialdemokraten kürzen sich unter schweren Drohungen nach dem Rednerpult, das sofort von den Nationalsozialisten umstellt wird. Es entsteht großer Lärm, in dem die letzten Ausführungen des Redners vollständig untergehen.)

Januarminister Dr. Richter nimmt die Beamten Mittel und Mater gegen die v. Klinger erhobenen Vorwürfe in Schutz. Die Untersuchung gegen diese Beamten schwebe noch.

Abg. Edel (Soz.) protestiert gegen die Vorwürfe der Nationalsozialisten. Sie hätten sich wieder einmal als Aufseher charakterisiert. (Ordnungsruf.)

Ministerpräsident Schied erklärt, es sei nicht richtig, daß er vor Bildung des Kabinetts keine Rücksprache mit den Nationalsozialisten genommen habe. Bevor er mit den übrigen Parteien verhandelt habe, habe er sich am Vortage mit Herrn v. Klinger unterhalten, aus dieser Unterhaltung aber nicht den Eindruck gewonnen, daß die Nationalsozialisten dem Kabinett ihre Mitarbeit verweigern würden, auch dann nicht, wenn ihren Wünschen wegen der Behebung des Arbeitsministeriums nicht entsprochen werde.

Da die Deutsche Volkspartei der Schlussberatung der Auflösungsanträge widersprochen hat, findet die zweite Sitzung Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr statt.

Ordnung in Indien und wird nicht dulden, daß das Chaos weiter um sich greift.

## Etat des Reichsarbeitsministeriums.

Abg. Berlin. In der Rede über den Etat des Reichsarbeitsministeriums in der Mittwochsung des Haushaltsausschusses des Reichstages wies der Berichtserhalter, Abg. Kuffner (Soz.), darauf hin, daß die Erparnisse beim Arbeitsministerium die äußerste Grenze des Möglichen erreicht hätten und daß die jetzt eingestellten Mittel für die Arbeitslosenunterstützung auf keinen Fall ausreichen würden.

Abg. Schlad (Str.) erklärte als Mitherrichterlicher, in der Personalfrage sollte der Abbau sich nicht auf die unteren Stellen beschränken. Abg. Grahmann (Soz.) wandte sich gegen die Bestrebungen der sogenannten Wirtschaftskreise auf Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung. Abg. Schöster (Komm.) begründete Anträge auf Erhöhung der Sozialzuschüsse. Abg. Schneider (Dem.) verlangte genaue Nachprüfung, daß im Interesse der wirklichen Arbeitslosen kein Mißbrauch mit der Arbeitslosenversicherung getrieben werde, die niemals saniert werden könne, wenn die Saisonberufe drei- bis viermal soviel aus der Versicherung herausfallen, wie sie hineingehalt haben. Abg. Dr. Brauns (Str.) vertrat die Meinung, daß die Sozialversicherung sich nicht zu einer allgemeinen Volksversicherung auswaschen dürfe. Man müsse den Gedanken erwägen, daß es vielleicht besser sei, die Wohlfahrtsfrage vor die Junganglegung der Sozialversicherung zu legen als hinterher. Die Gesamtlasten aus der Sozialversicherung dürften nicht erhöht werden. Abg. Thiel (DVP.) erklärte, daß seine politischen Freunde niemals grundsätzlich Gegner einer Erhöhung der Arbeitsloseneiträge gewesen seien, sofern eine Beitrags-erhöhung durch eine vernünftige Organisation der Arbeitslosenversicherung zu einer Gesundung dieser Institution führen kann; leider seien aber alle Vorschläge das nicht erwarten. Abg. Schwarzer (Bayr. Vp.) betonte sein Vertrauen zum Reichsarbeitsminister, daß der Minister den sozialen Fortschritt, der in Deutschland unläugbar vorhanden sei, auch weiter fördern werde.

Abg. Beier-Dresden (B.-Vp.) forderte Einführung der gesetzlichen Arbeitspflicht. Der Arbeitslosentat

könne man nur durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten zu beheben gehen, die man anzufordere, indem man Handel, Gewerbe und Wirtschaft nicht unter der Last öffentlicher Ausgaben zusammenbrechen lasse.

Abg. Häfner (Chr.-Nat.-A.-G.) begrüßte die Initiative des Ministers zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung; auch die Nichtversicherten seien durch tausend Fäden mit dem Wohl und Wehe der Sozialversicherten verbunden. Abg. Schmidt-Stettin (Dem.) schätzte das Etatsdefizit für 1930 bei dem jetzigen Zustand der Arbeitslosenversicherung auf mindestens vierhundert Millionen Reichsmark. Abg. Dr. Gerk (Soz.) wandte sich gegen die Zahlenaufstellung des Ministers, die ein vollkommenes Mittel für tendenziöse Verdrängungen sei.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erwiderte, daß es ihm völlig fern liege, etwa die Sozialversicherung disziplinieren zu wollen. Er habe nicht gemeint, Deutschland habe etwa zwölf Millionen Staatsrentner oder Sozialrentner, sondern er habe nur ausgeführt, daß in Deutschland zur Zeit ungefähr zwölf Millionen Menschen aus öffentlichen Mitteln unterstützt würden. Die Frage der Arbeitslosenversicherung werde in der nächsten Zeit stärker in den öffentlichen Erörterungen hervorgerufen, es sei aber erforderlich, auf diese Frage im Zusammenhang mit dem Produktionsproblem zu sehen.

## Der Arbeitsplan des Haushaltsausschusses.

Abg. Berlin. Nach der Erledigung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird der Haushaltsausschuß des Reichstages die weiteren Etats in folgender Reihenfolge beraten: Haushalt des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete, Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Haushalt für Verpflegung und Ruhegehalt der Rechnungshofs, des Reichsparlamentarikers und der Reichsdiener, Haushalt des Reichspostministeriums, Haushalt des Reichsministeriums des Innern, Haushalt des Reichsfinanzministeriums, der Allgemeinen Finanzverwaltung und für die Kriegslasten, Haushalt des Reichstages, Haushalt des Auswärtigen Amtes. Die Etats sollen möglichst bis zu Anfang im August erledigt werden.

# Vor der Eröffnung der Hygiene-Ausstellung.

## Ein Gang der Pressevertreter durch die Ausstellung.

Dresden, Morgen, am 16. Mai 1930, wird das Deutsche Hygienemuseum in Dresden erstmalig seine Tore öffnen. Das große Vermächtnis Ringers wird der Öffentlichkeit übergeben werden.

Einen Tag später folgt die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Diese beiden Daten, der 16. und 17. Mai 1930, werden in Zukunft aus der Geschichte der großen Museen und Ausstellungen nicht mehr wegzudenken sein, und zwar nicht nur in der Geschichte der sächsischen und deutschen Museen und Ausstellungen, sondern in der der gesamten Kulturwelt, die ihrerseits an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 in starkem Maße teilnimmt. Die große Frage, ob die Ausstellung fertig werden wird, die noch bis vor kurzem alle Beteiligten und viele Interessierte beschäftigte, scheint gelöst zu sein. Das Hygienemuseum soll sich am Freitag den zahlreichen Besuchern innerlich und äußerlich im fertigen Gewande darbieten, und auch die Ausstellung selbst wird am folgenden Tage den ersten Besuchern in fast allen ihren Abteilungen ein abgerundetes Bild bieten können, wenn auch einzelne Ausstellungsräume, und zwar insbesondere die Hallen am Platz der Nationen, erst im Juni der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dieser Teil der Ausstellung wird am 24. 6. seine besondere Einweihung erleben. Aber schon jetzt wird der Besucher der Ausstellung eine Fülle von interessanten und eindrucksvollen, zum größten Teil ihm völlig neuem Anschauungsmaterial zu sehen bekommen.

Die Presse wurde gebeten, gestern die Internationale Hygieneausstellung zu besichtigen. Das ist eigentlich das erste, als wenn man eine Ballettrevue unmittelbar vor ihrem Austritt im Ankleideraum besichtigen wollte. Man könne in beiden Fällen die intimsten Dinge sehen und darüber plaudern, wenn der Pressemann nicht die Bescheidenheit in Person wäre und nicht immer die bittenden Augen — die Hygieneausstellung hat zwar nur ein — läßt: Schon nicht hierher! Mit etwas gutem Willen geht es auch so, und man sieht immer noch des Schönen genug — bei der Hygieneausstellung.

Das Ausstellungsprogramm zerfällt in zwei Hauptteile, und zwar in die persönliche Hygiene mit der Sonderausstellung „Das Krankenhaus“ und in die Abhaltung der öffentlichen Gesundheitspflege, die ihre Darstellung in den Ausstellungen der drei Länder der öffentlichen Gesundheitspflege: „Reich, Länder und Städte“ bildet.

Der Rundgang beginnt mit der Sonderausstellung „Das Krankenhaus“, die u. a. 70 Krankenzimmer (Krankenzimmer, Kinderstation, Operationsäle usw.) in Originalausführung zeigt. Hieran schließt sich eine Musterklinik an, während eine theoretisch-statistische Abteilung die gewaltige Entwicklung des Krankenhauswesens im letzten Jahrhundert in Deutschland aufzeigt.

An der Gymnastikhalle „Für den berufstätigen Menschen“ vorbei erreichen wir die große „Halle für Leibesübungen“, die in zwei Abteilungen die wissenschaftlichen Grundlagen der Leibesübungen und die Arbeit der Organisationen zeigt. Neuartig und beachtenswert ist die Gruppe „Leibesübungen in der öffentlichen Meinung“, die den tatsächlichen Aufschwung der Leibesübungen, insbesondere auch in der Bewertung der öffentlichen Meinung, zeigt.

Die anschließende Halle ist der Darstellung des gesunden Seelenlebens gewidmet. Hier wird besonders die Gruppe „Der nervöse Mensch“ Beachtung finden, die das Problem der Nervosität, die Art der nervösen Störungen und ihre Bedeutung behandelt.

Im Anschluß hieran führt der Rundgang zu dem einfachsten Monumentalbau des Deutschen Hygienemuseums, das zweifellos den Mittelpunkt der ganzen Ausstellung und für die Zukunft eine der interessantesten Lebenswirklichkeiten Dresdens darstellen wird.

Der anschließende Hallenkomplex ist der allgemeinen Körperpflege und den Gruppen „Kind“ und „Frau“ vorbehalten. Um zu ihnen zu gelangen, muß man durch die „Halle von 1930“, in der Unruhe, Eilm, Hast, Rauch, Lichtglanz in konzentrierter Form auf die Passanten eindringen. Außerordentlich lehrreich und eindrucksvoll sind die Gruppen „Das Kind“, die im Zeitalter des gewaltigen Geburtenrückgangs ganz besonders aktuell ist und außerordentlich wichtige Aufschlüsse über die Änderungen im Aufbau der Alterspyramide des deutschen Volkes zeigt, und „Die Frau in Familie und Beruf“, die unter dem Motto steht „Die Frau kann sich eine gesunde Lebens-

führung nur dann sichern, wenn sie ihre Pflichten in Haushalt und Beruf im Einklang bringt“.

Im inhaltlichen Zusammenhang mit der Gruppe „Das Kind“ steht das Musterkindergarten, das die Aufzucht des großen Zentralgebäudes in einem in den Grünzügen der Stadt verpflanzten Flachbau zeigt, der durch seine Lage und seinen Charakter damit zur Freizeitspaziergasse wird.

In der Nähe des „Kurz an der Straße“ erhebt sich so dann die langgestreckte Halle der Arbeit, und Gewerbehygiene, die von der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene gemeinsam mit dem Deutschen Hygienemuseum zusammengestellt worden ist.

Den eigentlichen Mittelpunkt der Ausstellung bildet der Platz der Nationen. Hier stellen in mehreren Ausstellungen, die hauptsächlich dem Platz umschließen, 18 Länder und zahlreiche Organisationen aus. Die Ausstellungsabteilungen sind den verschiedenen Gebieten der Hygiene in den einzelnen Ländern entnommen und geben einen außerordentlich interessanten Aufschluß darüber, wie die einzelnen Länder sich erfolgreich bemühen, ihren Staatsbürgern die legendären Errungenschaften der Hygiene auszuwirken zu lassen.

Nach Ueberqueren der Brücke über die Rennstraße gelangen wir sofort in das so, alte Ausstellungsgelände, wo uns der Weg zunächst zu der Gruppe „Lebensmittel“, die vom Reichsgesundheitsamt erstellt worden ist. Hier folgt die Halle „Schadlingsbekämpfung und Desinfektion“, während sich um den Turmplatz die drei Gruppen „Alten“, „Kranken“ und „Wohlfahrt und Erholung“ gruppieren, von denen die letzte besonders Interesse begegnen dürfte. Besonders instruktiv sind hier die Gestaltungsbücher, die in Originalausführung gezeigt werden, und u. a. ein Haus für eine kranke Familie, für einen Augenkranken und für einen Kriegsschädigten zeigen. Neben Gartenanlagen ist hier auch ein Stadthaus und ein Wohnhaus zu sehen.

Weiter führt und dann der Weg zur Gruppe „Landwirtschaft“, deren Aufbau die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen übernommen hat. Der Besucher wird hier gewissermaßen durch alle Stufen der landwirtschaftlichen Erzeugung vom Urprodukt bis zum fertigen Nahrungsmittel geführt.

Eine letzte, aber sicherlich stark besuchte Gruppe handelt über „Abfallabfuhr und Gesundheitspflege“, wobei die öffentliche Gesundheitspflege der Reichsregierung, der deutschen Länder und der deutschen Städte für sich dargestellt wird.

Die Ausstellung der Reichsregierung erfolgt in einer historischen Schau unter dem Titel „Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens“.

In der Ausstellung der Länder treten diese jedes für sich geschlossen in Erscheinung. Ruper Sachsen sind Dresden, Bagera, Heßen, Thüringen, sowie Hamburg und Bremen vertreten.

Die Ausstellung der deutschen Städte bringt erstmalig eine Kollektivausstellung des Deutschen Städtebundes, die das ganze Problem von zentraler Stelle aus anpackt.

Damit schließt der Rundgang durch die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Wer aber die Ausstellung wirklich kennen lernen will, der wird allerdings mit einem Rundgang bei der Halle und der Vielgestaltigkeit des Gebotenen nicht auskommen. Auf alle Fälle aber wird ihm die Erinnerung an einen Besuch der Hygiene-Ausstellung und des Hygienemuseums außerordentlich wertvoll sein und bleiben.

Von der Herkules-Allee her erklingt ein wunderliches Gelächter. Es sind die Puppentheater des Pavillons des „Dresdner Anzeigers“. Auf einmal regen sich die Pantinen in den sich die ganze Allee hinziehenden Reihen. Fantastisch schreien, die in allen Regenbogenfarben schillern. Wir schauen uns zum ersten Male Dresdens neues Wunder: Die Straße der hundert Brunnen. Das ist wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Immer und immer wieder wechseln die Gestalten der sprudelnden Wasser, wechseln die Farben der in immer neuen Wellen. Und die alten Linden, die ihre Zweige über die Wasser breiten, wechsellern mit den farbigen Brunnen und bleiben sich abwechselnd in zartem Rosa, beschwebtem Violett, glühendem Rot oder in der Farbe der Eisenröhre. Die viele Laufende werden in den nächsten Monaten in dieser Märchenallee wandern und rasen nach den ermüdenden Eindrücken der Weltschau!

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 15. Mai 1930.

Wetterberichterstattung für den 16. Mai. Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, langsame Bewölkungsabnahme, nach kühler Nacht am Tage kühlere Erwärmung, zunächst noch leichte Niederschläge, auch späterhin sind Störungen nicht ausgeschlossen, die gewitterartigen Charakter annehmen können.

Daten für den 16. Mai 1930. Sonnenaufgang 4.09 Uhr. Sonnenuntergang 19.45 Uhr. Mondaufgang 1.09 Uhr. Monduntergang 6.06 Uhr.

1788: Der Dichter Friedrich Rückert in Schweinfurt geboren (gestorben 1866).

1929: Die Sängerin Elli Lehmann in Berlin gestorben (geboren 1848).

Geborgene Leiche. Gestern morgen 1/8 Uhr wurde in Belgern an der Fähr, an der sogenannten Garnstelle, eine männliche Leiche aus der Elbe gefischt. Nach den fachstellen Personalien handelt es sich um den seit 5. Mai vermissten Vertreter Walter Wehre aus Pöhlitz, der bekanntlich in Riesa in die Elbe gesungen war.

Elektrizitätswerk Riesa Aktiengesellschaft, Riesa. Die Gesellschaft, die bereits am 5. Mai ihre Hauptversammlung abgehalten hat, veröffentlicht jetzt ihren Bericht über das 2. Geschäftsjahr 1929, aus dem hervorgeht, daß die Stromabgabe von 1 561 718 kWh im Vorjahre auf 1 645 822 kWh im Berichtsjahr und der Anschlußwert von 3887 auf 4062 kW gestiegen ist. Der Umbau des Leistungsnetzes von Gleichstrom in Drehstrom wurde planmäßig fortgesetzt. Für Erweiterungen, die Beschaffung neuer Zähler und Einrichtungsgenehmigungen und die Verlegung neuer Hausanschlüsse wurden 82 611,78 Reichsmark verwendet, während für Ausbau von Zählern aus dem Gleichstromnetz und Abbau von Gleichstromleistungen 75 397,35 Reichsmark abgerechnet wurden. Dem Abschreibungsplan wurden 16 491,75 Reichsmark entnommen und 4 481,75 Reichsmark neu angelegt. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 75 754,93 Reichsmark wurden 70 000 Reichsmark als 7-prozentige Dividende auf das 1. Million Reichsmark betragende Aktienkapital verteilt, 4 000 Reichsmark dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen.

Mineralwasserverkennung betrifft eine Bekanntmachung des Landesfinanzamtes, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Flugsport für Vertikales. Wir werden von Veröffentlichung des folgenden Hinweises gebeten: Die Organisationen der Vertikalen, die nach und nach ein Gebiet des Sports nach dem andern auch für sich erschließen konnten, haben nunmehr auch in den Flugsport Einbruch geschafft. Bisher war das Fliegen nur ein Privilegium für die oberen und oberen Volksschichten; jetzt ist es auch den Vertikalen nahbar gemacht worden. Bahnbrechend hat auf diesem Gebiet der „Sturmvogel“, der Flugverband der Vertikalen, gewirkt, der nach knapp einjährigem Bestehen in Deutschland bereits rund 90 Ortsgruppen mit einer ganzen Anzahl von Motor- und Segelfluggesellschaften zählt. Von Berlin aus ist der erste Anstoß dazu gegeben worden und schon wenige Wochen nach der Gründung freuten die ersten „Sturmvogel“ im Firmament, Jungs abliegend von den neuesten Errungenschaften dieser Organisationen. — Auch in Riesa haben diese neuen Bestrebungen großen Anklang und Begeisterung ausgelöst. Ein Kreis von Arbeitern und Angehörigen hat sich gebildet, der den weiteren Schritt wagt und zum Sonnabend, den 17. Mai 1930, abends 8 Uhr im Volkshaus zu Riesa zu einer Gründungsversammlung einladet. Als Referent wird Kam. Georg, Berlin, vom Verbandsvorstand ernannt worden und über die Bedeutung und die Ziele des „Sturmvogel“ sprechen. Anschließend an sein Referat werden die beiden Filme „Do X“ und „Von der Schulbank zum Vertikalfleger“ gezeigt werden. (G. Jentral.)

Erhöhung der Autotarie. Infolge der Verteilungsveränderung durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen tritt mit Einführung des Sommerfahrplans für die kaiserlichen Kraftwagenlinien in Sachsen eine Preisveränderung in Form eines Preisaufschlages in Kraft. Die Aufschläge, die zwischen 2 Pf. und 1 Mark schwanken, sind für Einzel- und Vielfachfahrweise, Arbeiter-, Wochen- und Monatskarten gestaffelt.

Warnung vor einem Betrüger mit außer Kurs gesetzten Hundertmark-Scheinen. In verschiedenen Städten ist ein Betrüger mit außer Kurs gesetzten Hundertmark-Scheinen aufgetaucht. Er telephoniert Geschäftsleute an und erlöst um Vortierung von Ware. Gleichzeitigt bittet er um Mitgabe von Wechselgeld, da er nur über einen Hundertmark-Schein verfüge. Im Glauben, daß der Anrufer ein Kunde sei, wurde dem Voren das Wechselgeld und die bestellte Ware zum Ueberbringer übergeben. In der Nähe der angegebenen Wohnung trat der Unbekannte an den Voren heran und fragte, ob er die be-

reichte Ware bringe. Als dies bejaht wurde, ließ er sich das Wechselgeld herausgeben und gab es mit einem unglücklichen Hundertmark-Schein. Nicht ausgeschlossen ist, daß der gefasste Hundertmark-Schein an den Mann zu bringen. Es wird deshalb nachdrücklich gewarnt.

Wahlkassen mit wahlweiser Gültigkeit. Die Reichsbahnverwaltung Dresden hat mit: Es ist noch häufig anzunehmen, daß für den Auswahlschein nach der Wahl die Gültigkeit der Wahlkassen auf der Eisenbahn oder auf dem Dampfschiff gelten. Zu Beginn der Reise wird darauf hingewiesen, daß solche Wahlkassen bei den Dresdner Bahnhöfen und bei den Dampferanlegestellen Brühlische Terrassen ausgegeben werden und zwar nach Wehlen-Rathen, Königslein, Bad Schandau, Sedma, Wehlen, Riesa. Die Karten gelten auf der Eisenbahn in der 2. oder 3. Klasse. Auf dem Dampfschiff besteht kein Unterschied in den Klassen.

Das Schullandheim im Freistaat Sachsen. Sachsen, Deutschland am höchsten bewohnten Land, in dem auf jeden Quadratkilometer 280 Einwohner gegenüber 188 Einwohner auf den Quadratkilometer im Reich kommen, hat mit besonderer Aufmerksamkeit die gesundheitliche Entwicklung seiner Bevölkerung zu überwachen. Angesichts der Rolle unserer Tage hat die Schule, die bisher ihr Hauptaugenmerk auf die unterrichtliche Ausbildung der Jugend legte, ihre Aufgabe erweitert und ist stärker als bisher der Jugendpflege in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht geworben. Das Schullandheim führt die Jugend sowohl in der Schulzeit in geschlossenen Klassen als auch in den Ferien hinaus aus den Innenräumen der Schulen in die Natur. Die Eltern und Lehrer haben in gemeinsamer Arbeit und unter Opfern Mittel aufgebracht, mit denen draußen am Walde oder im Gebirge Ausflüge er worden werden konnten, die für die Gesundheit, aber auch die geistige Entwicklung der Kinder von großem Nutzen sind. Die Kinder mit ihren Lehrern eine oder mehrere Wochen, um sich körperlich zu kräftigen, um aber auch Unterricht zu haben und durch gemeinsames Leben sich innerlich näher zu bringen. — In Sachsen haben sich in den letzten 10 Jahren 87 solcher Landheime gebildet, die über 1600 Betten verfügen; 77 davon gehören den höheren Schulen, 10 den Volks- und Berufsschulen. Außerdem bestehen ungefähr 90 Schulen aller Art fremde Heime oder Jugendherbergen. In dies auch nur ein Auszug, so ist es sicher ein Erfolg verprechender, zumal da im ganzen Reich die Zahl der Schullandheime auf 250 mit über 18 000 Betten gestiegen ist.

Die Zeppelin-Gedenkmünzen im Wert von 100 Mark. Vom Reichsfinanzministerium sind gestern die ersten drei- und fünf-Markstücke in Verkehr gebracht, die aus Anlaß des 1. Weltkrieges des „ Graf Zeppelin“ geprägt worden sind. Herausgegeben werden von den neuen Münzen insgesamt drei Millionen Mark in drei-Markstücken und 3 Millionen Mark in fünf-Markstücken. Die Gedenkmünzen tragen auf der Vorderseite den Reichsadler und die Aufschrift „Deutsches Reich 1930“ und das Zeichen „5 Reichsmark bzw. 3 Reichsmark“. Auf der Rückseite befindet sich die Erdkugel und darüber der „ Graf Zeppelin“. Die Größe der neuen Stücke ist die gleiche, wie sie die abgelaufenen drei- bzw. fünf-Markstücke haben. Vorläufig ist, wie wir hören, nur ein Teilbetrag der Stücke aufgegeben worden.

Verletzung der Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der Handelshochschule Weipitz, ebenso wie dies bereits für die Handelshochschulen Berlin, Nürnberg und Mannheim geschehen ist, in nächster Zeit das Recht zur Verleihung der Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften Dr. rer. oec. erteilt werden.

Deutsche Bauwoche 1930. Die 5. Deutsche Bauwoche, veranstaltet von den Spitzenverbänden des deutschen Baugewerbes, findet in der Zeit vom 1. bis 5. Juli 1930 in Dortmund statt. Im Mittelpunkt der Bauwoche, in deren Rahmen die Vortragsabende und Jahresversammlungen der einzelnen Verbände abgehalten werden, steht eine große öffentliche Tagung am 4. Juli im Dortmunder Stadttheater. Reichswirtschaftsminister Dietrich wird auf dieser Tagung über „Die Lage der deutschen Wirtschaft“ sprechen.

Kerstliche Vorträge während der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Die Hygiene-Akademie Dresden wird während der Dauer der Internationalen Hygiene-Ausstellung mit weitgehender Unterstützung des Kerstlichen Bezirksvereins in der Großen Halle des Deutschen Hygienemuseums kurze Vorträge durch Kerzie halten lassen. Diese Vorträge werden vom 1. Juni ab Dienstags und Donnerstags vormittags von 11.45—12 Uhr, Mittwochs und Freitags nachmittags von 18—18.15 Uhr stattfinden. Aufgabe der Vorträge soll sein, für die Ausstellungsbesucher das Gesehene und Gelernte durch einige Anregungen aus kerstlichem Munde zu ergänzen. Die Namen der Vortragenden und der Vortragsthemen werden jeweils im Wochenprogramm der Ausstellung bekanntgegeben werden. Die Teilnahme an diesen Vorträgen ist kostenlos.

Gegen die Überbelastung von Kraftwagen. Im Reichsverkehrsministerium wird nach neueren Berechnungen der Gehalte der Erhebung einer besonderen Ausgleichsabgabe für Kraftfahrzeuge noch weiter verfolgt, der wieder eine starke Sonderbelastung des industriereichen Landes Sachsen bedingen würde. Da die an sich schon mit schweren Abgaben belegten sächsischen Kraftwagenhalter eine ernste Belastung als außerordentlich drückend empfinden müssen und das engmaschige sächsische Industriennetz auf einen aus funktionierenden zentralen Kraftverkehr angewiesen ist, hat sich der Verband Sächsischer Automobilbesitzer G. B. an die Sächsische Regierung und die sächsischen Landtagsabgeordneten mit dem Ersuchen gewandt, im Interesse der Erhaltung der sächsischen Wirtschaft dieser neuen Drohung des Kraftverkehrs im Reichsrat und Reichstag schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Kinder- und Schweineversicherung. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums findet auf Ersuchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 2. Juni 1930 eine Hählung der Kinder, Schweine und nichtbeschauflichten Hauskinder in Form von Festen statt. Die Ausführung der Hählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindegeldbeitragsbereich in der Ort befindlichen selbständigen Wirtschaften ob. Die Hählung erfolgt mittels Orakeln. Von der Hählung befreit sind die Städte Dresden, Weipitz, Chemnitz und Plauen.

Ein Warnruf für Hundebesitzer. Im Frühjahr lassen Hundebesitzer außerhalb bewohnter Orte ihre Hunde häufig hundentlang frei umherlaufen. Die Hunde durchstreifen dann das Gelände und legen der Jagd, zumal zur Zeit, so wegen des Jungwuchs und des Bräutens die Jagdreviere möglichst wenig benutzbar werden können, großen Schaden an. Die Uebertragung des Erbbozes, Hunde außerhalb der dem öffentlichen Verkehr freistehenden Wege in Wäldern und Gebirgen, auf Feldern und Weiden frei umherlaufen (weilen) zu lassen, wird außerdem bestraft. Ueberdies können Hunde und Raben, die in einem Jagdgebiet in einer Entfernung von mindestens 500 Meter vom nächsten Hause verweilen, vom Jagdbüchse ohne weiteres getötet werden.



Am Freitag, den 16. Mai, beginnt unser

# Großer MAI Verkauf

AUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 9

**Eine hervorragende Kaufgelegenheit! Sehen Sie diese Preise!**

<b>Damenhemd</b> mit Spitzengarnitur . . . 2.10, 1.75 <b>95</b>	<b>Hüftgürtel mit 4 Metallern</b> guter Dreil oder Damast . . . 2.25, 1.45 <b>75</b>	<b>Kleidchen</b> oder Rücken, gestrickt . . . 1.75, 1.25 <b>95</b>	<b>Knabenstrümpfe</b> aus guten Stoffen . . . . . 68, 58 <b>48</b>
<b>Damen-Nachthemd</b> farbig abgest. od. m. Spitze 4.80, 3.45 <b>275</b>	<b>Das moderne Korsett</b> la Damast oder Dreil . . . . . 9.25, 8.25 <b>750</b>	<b>Spiehküchen, gewirkt</b> indanthronfarbig . . . . . 1.95, 1.55 <b>125</b>	<b>Jumpersstrümpfe</b> in hübscher Verarbeitung . . . 2.75, 2.45 <b>125</b>

**Trikotagen**

<b>Mako-Schlüpfer</b> Gr. 30 f. Kinder, farbig, Steigerung 10½ <b>65</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> farbig Mako oder Bw. 1.95, 1.45 <b>95</b>	<b>Herrn-Netzjacketen</b> weiß oder makofarbig 1.20, 1.05 <b>85</b>	<b>Einsatzhemden</b> bewährte Qualität . . . 2.90, 2.25 <b>125</b>	<b>Herrn-Hose</b> makofarbig, gut. Fabrik. 2.80, 2.55 <b>225</b>
---	---	--	---	---

**Bade-Artikel**

<b>Badehauben</b> in größter Auswahl 60, 45 <b>25</b>	<b>Badegürtel</b> reizende Nonheiten 75, 40 <b>30</b>	<b>Badeschuhe</b> in vielen Farben 3.95, 2.95 <b>125</b>	<b>Kinder-Bademantel</b> hübsche Ausführung, je nach Größe 5.95, 5.45 <b>425</b>	<b>Spiehsätze</b> 95	<b>Gartenkleid, gt. wasch-</b> <b>echte Stoff.</b> 3.45, 2.25 <b>125</b>
--	--	---	---	----------------------	---

**Bade-Artikel**

<b>Kinder-Badeanzug</b> mehrfarbig . . . 1.75, 1.45 <b>70</b>	<b>Herrn-Badeanzug</b> neueste Modelle 2.95, 2.45 <b>120</b>	<b>Damen-Badeanzug</b> entzückende Must. 3.75, 2.95 <b>125</b>	<b>Bade-Mantel</b> und Cape, reiche Auswahl . . . 19.50, 12.50 <b>725</b>	<b>Zeffir-Bluse</b> schöne Streifen . . . <b>320</b>	<b>Sportkleid w. Panama</b> od. f. Hüfte 9.50, 6.50 <b>475</b>
--	---	---	--	---	---

**Kunsts. Wäsche**

<b>Damen-Schlüpfer</b> schöne Farben . . . . . 2.25 <b>125</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> Tramaine oder Charmeuse 3.60 <b>275</b>	<b>Unterkleid</b> mit schöner Spitze . . . . . <b>375</b>	<b>Unterkleid, la Tramaine</b> teilweise mit Spitze . . . 7.90, 5.95 <b>425</b>	<b>Rockhemdhose</b> elegante Verarbeitung . . . 10.95 <b>820</b>
---	---	--	--	---

**Damen-Strümpfe**

<b>Mako-Strumpf</b> schwarz oder farbig . . . . . 1.15, 95 <b>78</b>	<b>Seidenflor-Strumpf</b> in vielen Farb., vorz. Qual. 1.95, 1.55 <b>125</b>	<b>Bemberg-Strümpfe</b> neueste Farbton, Gold- u. Silberst. 2.75 <b>125</b>	<b>Der Weltrekord-Kragen</b> Papier m. Stoffbezug, mod. Form Stk. <b>10</b>	<b>Herrn-Kragen</b> la Mako, 4 fach . . . . . Stk. <b>50</b>
---	---	--	--	---

**Gardinen**

<b>Landhaus</b> od. Künstler-Gardine, Steilig 5.50, 3.95 <b>275</b>	<b>Halbstores</b> engl. Tüll und Handfl. . . . 6.95, 4.50 <b>275</b>	<b>Stores-Stückware</b> weiß oder ocr. . . . mtr. 8.45, 5.45 <b>325</b>
--	---	--

**Decken**

<b>Zeffirdecken</b> kariert, verschiedene Größen 1.95, 1.45 <b>88</b>	<b>Künstler-Decken</b> indanthron . . . . . 1.65, 1.25 <b>95</b>	<b>Kaffee-Decken</b> in Damast und Kunstseide . . . 8.90, 5.45 <b>325</b>
--	---	--

**Herrn-Strümpfe**

<b>Fantasie-Socken</b> Mako, neueste Muster . . . 1.45, 1.15 <b>95</b>	<b>Knickerbocker-Strümpfe</b> gute Qualität . . . . . 2.95 <b>125</b>	<b>Sportstrümpfe</b> haltbare Ware . . . . . 2.95 <b>225</b>	<b>Sporthemden</b> Gr. 50 guter Zeffir, alle Größ., Steigerung 25½ <b>145</b>	<b>Das neue Wochenendhemd</b> mit pass. Kragen u. Binder 6.45, 5.95 <b>425</b>
---	--	---	--	---

**Strickwaren-Neuheiten**

<b>Kinder Trikot-Sweater</b> Gr. 35 schöne Farben . . . Steigerung 15½ <b>80</b>	<b>Damen-Pullover</b> Kunstseide ohne Arm . . . . . 4.95 <b>375</b>	<b>Wusch-Musselin</b> hübsche Muster . . . . . 75, 60 <b>45</b>	<b>Kinder-Pullover</b> Gr. 40 reizende kunstseid. Neuheit . . . . . <b>325</b>	<b>Anknöpf-Anzug</b> farb. Trikot Gr. 1 langer Arm . . . . . Steigerung 50½ <b>425</b>	<b>Wusch-Kunstseide</b> große Auswahl . . . . . 68, 68 <b>78</b>	<b>Damen-Kleid</b> mel. Trikot, sehr praktisch . . . . . <b>525</b>	<b>Die moderne Weste</b> weiß mit bun. Rand, ohne Arm . . . 9.50 <b>720</b>	<b>Trachtenstoff</b> indanthron . . . . . 1.25 <b>85</b>	<b>Russenjacke</b> einfarbig m. bun. Besatzstreif. . . . . <b>1220</b>	<b>Damen-Strickkleid</b> schöne Ausführung . . . . . 29.- <b>1220</b>	<b>Woll-Musselin</b> gute Qualität . . . . . 2.25, 1.85 <b>125</b>
---	--	--	---	---	---	--	--	---	---	--	---

**Ullstein-Schnittmuster**  
in größter Auswahl vorrätig

## Tropfowitz

RIESA Das Kaufhaus für Alle RIESA

**Sparen Sie**  
beim Einkauf von Strümpfen  
durch unsere  
**Strumpf-Sparkarte**

**Jugendverein „Eintracht“ Bahra und Umg.**  
Sonnabend, den 17. Mai  
**Jugendball im Gasthof Bahra.**  
Dazu ladet freundlich ein der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
danken wir — zugleich im Namen beider  
Eltern — herzlichst.  
Riesa, Mai 1930.  
Germann Pöschel u. Frau Lina geb. Girch.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens  
Langer & Winterlich, Riesa

**Dank.**  
Nachdem wir unsere teure, unvergessliche  
Entschlafene, die Sanbarbeitslehrerin  
**Frl. Ernestine Minna Schreier**  
zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt  
es uns, allen denen, welche ihren letzten  
Weg durch Beweise liebevoller Anteilnahme,  
Blumenpenden und trostreiche Worte ge-  
ehrt haben, unsern tiefgefühlten Dank aus-  
zusprechen.  
Insbesondere Dank Herrn Dr. Haglitz  
für seine Rube und Aufopferung, Herrn  
Warrer Kuppel für die trostreichen Worte  
am Grabe, sowie dem verehrl. Frauenverein  
und der verehrl. Lehrerschaft von Soblis  
nebst ehemaligen Schülerinnen für ihr  
ehrendes Gedenken.  
In tiefer Trauer  
Oswald Schreier zugleich im Namen  
aller Geschwister und Verwandten.  
Soblis, den 14. Mai 1930.



**Adler-Schreibmaschinen**  
höchste Leistungsfähigkeit  
RM 210.— 370.— 460.—  
Hugo Munkelt, Riesa

Das „Rieser Tageblatt“ ist von jeher  
das Blatt der Familien-Anzeigen!

**Statt Karten.**  
Für die überaus zahlreichen Gratulationen, Blumen und Ge-  
schenke anlässlich unserer Vermählung danken wir hierdurch,  
zugleich im Namen beider Eltern, herzlichst.  
Riesa-Gröba, Mai 1930.  
Alfred Möblus und Frau  
Elisabeth geb. Heilmann.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und das  
ehrende Geleit beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, des  
Lokomotivführers I R.  
**Herrn Julius Lange**  
sprechen wir allen nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
Frau Marie vorw. Lange  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
R-Neugröba, 14. Mai 1930.

**Gasthof Seerhausen.**  
Sonnabend, den 17. Mai, ladet zum  
**Stiftungsfeste**  
Gefestend in Theater u. Ball, freundl. ein. Anfang  
20 Uhr. **Wittfrauenverein Seerhausen u. Umg.**

Heute, 16. Mai, früh ¼ 6 Uhr, verschied  
unser liebe gute Mutter, Schwieger- und  
Großmutter, Frau  
**Johanna Christiane Voigt**  
im Alter von 81 Jahren.  
In tiefem Schmerz  
Ihre Kinder, Schwiegerkinder  
und Enkel.  
Riesa, Bismarckstr. 11a.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, am  
17. Mai, nachm. ¼ 4 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Anteilnahme beim Heim-  
zuge unserer lieben Mutter, Frau  
**Auguste Bauer**  
geb. Sicker  
danken wir hierdurch allen von  
Herzen.  
Riesa-Gröba, 14. Mai 1930.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Völkernationaler Staatsbürgerabend.

Der Kampf der Völkernationalen Reichsvereinigungen um die Förderung der politischen Fronten geht auch in Mißler mit gutem Erfolge vorwärts, wie der Staatsbürgerabend am Dienstag bewies. Der Redner des Abends, Herr Fabrikant Wenzel-Brohrsbröhr, Mitglied des Präsidiums der Völkernationalen Reichsvereinigungen, führte etwa folgendes aus:

Neben den 8 Millionen des Volksbegehrens gibt es in Deutschland noch Millionen, die ebenfalls den Kampf gegen Youngplan und Versailles führen und geführt haben, sich aber nicht zu den Aufrechten des Volksbegehrens stellen konnten, da diese das Trennende und nicht das Einende in den Vordergrund stellten. Seitdem gibt es in unserm Volke als Folge der Ordnung betrachten wir die Masse zur Sammlung. Sammeln wollen wir, aber nicht auf Grund einer Fiktion, sondern auf Grund einer Idee. Rechts bejahen wir die Forderung, daß alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Der Staat ist kein notwendiges Übel, sondern in seinem gegenwärtigen Wesen verlogen. Wir müssen darum Wege suchen, Volk und Staat zur Einheit zusammenzuführen, damit aus der gegenwärtigen Autokratie die wahre Demokratie werde: denn neben dem Bolschewismus ist die Autokratie die drohendste Gefahr für den Bestand unserer Volks- und Staatsfreiheit. Die durch wirtschaftliche Interessen aneinander gebundenen Kräfte innerhalb der Demokratie bis zu den Völkernationalen lassen die Reformwilligen nicht zur Entfaltung kommen. Zur Verwirklichung wird man dem Volke alle Kräfte hin und schreit von Einigkeit, obwohl keiner weiß, wenn der Gut gehört, unter den alle gebracht werden sollen. Im Gegensatz zu diesen Sammlungsrufen, die aus Angst vor Wählerverlusten proklamiert werden, fordert die Völkernationalen Reichsvereinigungen die Sammlung unter einer Idee, für die die Sammlung nicht von Berlin ins Reich, sondern aus dem Reich nach Berlin geht. Als erstes wurde der ungeliebte Flagenstreik bestritten; denn das Flagenstreik gebührt nicht der Fahne, die nur Symbol der Idee ist, sondern der Idee vom Staat. Ernst Lemmer und Arthur Brauns dokumentierten in Dortmund die Richtung der Flagenfrage. Für uns ist der national, der auf dem Boden der Volksgemeinschaft steht, nicht der, der sich zu einer Front zentriert bis des völkernational bekennt. Im Jungdeutschen Pantheist ist der Zukunftsstaat geschildert, der ein Volkstaat und kein Partei-, Klassen- oder Interessensstaat ohne Selbstverwaltung sein wird, wie es gegenwärtig im wesentlichen der Fall ist. Herrn von Kardorffs bürgerliche Einheitsfront mit gemeinsamer Zentrale zur Sammlung der Wahlbeihilfen bedeutet eine Wochstärkung der Autokratie mit dem Bewußtsein der Substitutionsnationalisierung. Das Ergebnis dieser Bestrebungen würde der endgültig erdrosselte Wille des Volkes und die unbedingte Herrschaft der Hochfinanz sein. Unsere Aufgabe soll sein, das Volk von der Bevormundung des Geldes freizumachen. Wir sind darum nicht antiparlamentarisch, sondern antiparlamentarisch, mit dem Ziele politischer Gleichheit für alle und kultureller sowie sozialer Gerechtigkeit für alle. Darum soll in der Zukunft der Staat als Souverän Ausdruck des Volkes sein, und nicht abhängig vom Gelde, wie jetzt Krugger, Dillon u. Masch (Worgan usw.). Drei Wege gibt es zur Durchsetzung unserer Ziele: Ein Weg mit Diktatur, die wir als Bankrott ideologischer Reaktionen ablehnen und ihr höchstes für die Durchführung eines fertig vorliegenden Staatsprogramms Uebergebersberechtigung einräumen. Der zweite Weg ist der eines Volksbegehrens, das bei der innerpolitischen Herrschaft eines Volkes wenig Aussicht auf Erfolg bietet. Bleibt also als dritter Weg der Weg über das Parlament, nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck, das heißt, um mit allen neubauwilligen Kräften den Staat zum Volkstaat umzuformen.

Durch Anregung von oben und Begünstigung von unten wird das Volk in seinem Willen weermäßig gebunden. Die Selbstverwaltung wird eingeschränkt durch enge Parteibanden. Darum begünstigt sich die Völkernationalen Reichsvereinigungen mit Millionen, auf deren Grundlage nach dem Grundriss der Selbstverwaltung das Programm der Völkernationalen Reichsvereinigungen geschaffen werden wird. Organisch erweitert sich das Gebäude vom Orts- zum Kantonsparlamentarismus, dessen Führer mit denen anderer Amtsbauvereinigungen den Kreis ausdehnen bilden, aus dessen Führern gehen die Reichsführer hervor. Die Mitglieder der V. R. lassen Bewegungsfreiheit zu, die in der Förderung des Fraktionszwanges noch erweitert werden wird. Die Mitglieder erstrecken zunächst eine Wahlrechtsreform, die die Einmännerwahlrechte und damit die Persönlichkeitswahl bringen soll. Damit wird dem Uebergang zum Nachbarschaftsbau vorgeeignet. — Das Reich ist nach Stämmen zu gliedern, wobei die wirtschaftlichen Belange zu berücksichtigen sind. Dem Reichswirtschaftsrat ist die partielle Zusammenfassung zu lassen und ein weitgehendes auf Selbstverwaltung beruhendes Unterbau zu schaffen. Die politische Führung hat das letzte Wort, trotzdem soll der Reichswirtschaftsrat nicht bloß Gutachter, sondern auch Einspruchs- und Antragsrecht haben, damit sich nicht Parteien und Wirtschaft in Verletzung politischer und wirtschaftlicher Belange zerren. Durch die reinliche Erhebung von Staat und Wirtschaft wird beider Arbeit fruchtbringender werden.

Viele neue Bewegungen geben Wege und Ziele an, die denen der Völkernationalen Reichsvereinigungen sehr ähnlich klingen. Trotzdem werden wir vorsichtig beobachtet müssen; denn viele wollen nur an den Hebel Berlin kommen, der die Macht bedeutet. Daneben marschieren mit reichlichem Jargon die Extreme, deren Zusammenbruch mit ihrer Belohnung kommen wird und kommen muß. Aus dem Frontierleben heraus entstand die völkernationalen Reichsvereinigungen mit der Bewertung nach Leistung. Das Ziel der Arbeit ist die innere und äußere Freiheit unseres Volkes.

Im Anschluß an die Ausführungen fand die Gründung des Bezirksausschusses Mißler Stadt statt. Zu bemerken ist noch, daß in der Presse verschiedentlich „Völkernationaler Vereinigung“ angehängelt war.

### Für Einhaltung des Räumungstermins.

Paris. Die radikale Zeitung „La Republique“ wendet sich gegen die Verschiebungstermine für eine eventuelle Verdrängung der Rheinländer. Das Blatt fordert die strikte Einhaltung des im Haag vereinbarten Termins, des 15. Juni. Kein Argument könne für eine spätere Räumung geltend gemacht werden, weder die Notwendigkeit, einen Beobachter und Kontrollposten beizubehalten, noch die Notwendigkeit, eine Sicherheitsgarantie zu erhalten. Jetzt sei es zu spät, derartige Gründe anzuführen. In Wahrheit wollten die französischen Nationalen die Räumung der Rheinländer aus innerpolitischen Gründen die Rheinländer räumen zu billigen, heute versuchen, sie zu verschieben, zu verschieben oder gar zu verhindern.

### Die Reform der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 15. Mai. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit, daß der Vorstand zur Sanierung der Reichsanstalt der Reichsregierung folgende Vorschläge zu machen beschloffen hat:

Die größte Verminderung der Ausgaben soll eintreten durch die Senkung der Hauptunterstützung für die Angehörigen der fünf oberen Klassen auf die geltende Höhe der Krisenunterstützung, jedoch erfolgt die Senkung nur, soweit die Arbeitslosen kein volles Jahr in Arbeit gestanden haben. Die Familienzuschläge sollen nicht vermindert werden. Diese Regelung für alle Arbeitslosen mit kurzen Anwartschaften schließt die Sonderregelung des Saisonarbeiterproblems in sich. Mit diesem Vorschlag auf Senkung der Leistungen verband der Vorstand den Beschluß, den Beitrag in Rostzeiten auf 4 v. H. des Arbeitsentgelts zu erhöhen. Die Ausgaben sollen weiter durch Begrenzung des Unterhaltungsanspruches auf Arbeitslose im Alter zwischen 17 und 65 Jahren vermindert werden; jedoch soll die untere Altersgrenze nur solange gelten, als in den nächsten Jahren der Arbeitsmarkt der Jugendlichen durch den Geburtenausfall der Kriegsjahre eine Entlastung erfährt. Zur Erleichterung des Ausgleichs zwischen Stadt und Land erschien die Einbeziehung des ländlichen Gesindees, soweit es nicht auf Jahresverträge beschäftigt wird, in die Arbeitslosenversicherung geboten. Zur Krisenunterstützung hielt der Vorstand die Uebernahme des Gemeindebeitrags auf das Reich für geboten. Er sprach sich im Hinblick auf die krisenartige Arbeitsmarktlage für eine Ausdehnung der Krisenunterstützung aus und wies auf die Zusammenhänge mit der gemeindlichen Wohlfahrtspflicht und die Notwendigkeit ihrer Berücksichtigung beim Finanzausgleich hin.

### Die Eröffnung der 14. Landesynode.

Am Mittwoch begannen in Dresden nach einem Gottesdienste in der Ev.-luth. Domkirche die Verhandlungen der 14. Ev.-luth. Landesynode.

Der Präsident des Ev.-luth. Landeskonferenziums Dr. Dr. Seelen eröhrte in seiner Eröffnungsrede das Verhältnis von Kirche und Staat. Er betonte, daß der schon abgeschlossene Vertrag noch immer nicht die Zustimmung des Landtages gefunden habe. Sollte die Stellungnahme des Landtages nicht zu einem angemessenen Ergebnis führen, so werde die Landeskirche zu erwägen haben, die Entscheidung einer unparteiischen Instanz zu suchen.

Der Haushaltsplan könne deshalb wieder nur für ein Jahr vorgelegt werden. Auch auf dem Gebiete des Kirchenvermögens bestehe der unerfreuliche Zustand weiter. So wolle das äußere Bild der kirchlichen Lage harte Schatten auf: In einem lebenden Volke eine lebende Kirche. Es zeige aber auch lichte Seiten.

Unter Vorsitz des Alterspräsidenten Dr. Böner, Leipzig, wählte die Synode sodann einstimmig den Präsidenten der 15. Landesynode, Grafen Viktor von Goltz, wieder zum Präsidenten; ebenso einstimmig Prof. D. Schmidt, Leipzig, zum 1. Vizepräsidenten.

### Sehn Jahre Deutsche Reichsbahn.

Der 15. Mai ist für die Deutsche Reichsbahn ein Tag, der in ihrer Entwicklung ungefähre den Platz einnimmt, dem in täglichen Leben der Geburtstag entspricht. Der 15. Mai ist seit einer Reihe von Jahren nicht nur der Beginn eines Eisenbahn-Jahresabschnittes, an dem der neue Jahresfahrplan und mit ihm eine Anzahl Veränderungen im Reiseverkehr in Kraft treten, sondern er veranschaulicht seit Jahren deutlich auch die Entwicklungskurve in der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn. Vergleiche mit ausländischen Bahnen wird die Reichsbahn im großen und ganzen nicht mehr zu scheuen brauchen. Durchschnitts- und Höchstgeschwindigkeiten unserer Züge sind denen der englischen und französischen Bahnen ebenbürtig. Seit dem Jahre 1929 läuft in Deutschland wieder der J.-D.-Zug, der zwischen Hamm und Hannover die recht gute Durchschnittsgeschwindigkeit von 90,7 Kilometer pro Stunde erreicht. Der gleiche Zug braucht für die 570 Kilometer lange Strecke Berlin bis Köln genau sieben Stunden und ist auf diese Entfernung allen ausländischen Zügen ebenbürtig. Während die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit einiger weniger Züge vor drei Jahren sich um die 80-Kilometer-Grenze bewegte, ließen im Sommer 1929 schon wieder etwa 20 Züge mit über 85 Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit zwischen zwei Stationen. Beachtliche Leistungen sind wegen des schwierigen geliebigen Terrains die J.-D.-Züge Berlin-Frankfurt a. M. und Berlin-München, die 585 bzw. 660 Kilometer in sieben resp. neun Stunden mit nur zweimaligem Halt zurücklegen.

Einzigartig der Zugzahl steht Berlin an erster Stelle. Fast 1500 Züge durchfahren täglich die Station Strausnauerstraße und 1400 die Stationen Charlottenburg-Ausstellung und Potsdamer Bahnhof. Darauf folgen mit über 1100 Zügen täglich Köln-Hauptbahnhof, mit 1000 und mehr Hamburg-Hauptbahnhof und mit circa 700 Zügen München-Hauptbahnhof. Einen täglichen Zugverkehr von etwa fünfshundert Zügen haben noch Essen, Frankfurt a. M. und Düsseldorf, und etwa vierhundert Züge passieren täglich Leipzig, Chemnitz und Darmstadt. Berlin hat außerdem einen täglichen Güterverkehr von fünfshundert Güterzügen, und 850 000 Meter Milch kommen jeden Morgen aus den Berliner Güterbahnhöfen an. Ueber 150 000 Eisenbahnwagen disponiert das Hauptwagenamt täglich, und in den Rangier- und Verschleppbahnhöfen Hamm und Mannheim werden täglich bis zu sechshundert Wagen abgefertigt. Auch Leipzig, Dresden und Böhme verschieben täglich rund 4000 Güterwaggons.

Zwei Milliarden Passagiere befördert die Deutsche Reichsbahn im Jahresdurchschnitt, und das „safely first“-Prinzip hat auch in Deutschland die Unfallziffer erheblich herabgedrückt. Mehrere tausend Kilometer Hauptstrecken sind bereits mit Zugbeeinflussungseinrichtung ausgerüstet, und elektrische Block- und Signaleinrichtungen reduzieren Unfälle auf das geringste Maß. Eisenerne Stabgerippe der D.-Zug-Wagen schützen bei evtl. Zugzusammenstoßen, und besondere Vorsichtsmaßnahmen werden in Zukunft auch das Entgleisen schnell fahrender Züge auf in Reparatur befindlichen Strecken verhindern.

Diese Einzelheiten dürften einen Einblick in die Arbeit der Reichsbahn geben, die in den zehn Jahren, seit denen die verschiedenen Staatsbahnen auf das Reich übergingen, geleistet worden ist.

### Sunters 38 in Berlin gelandet.

Berlin, 14. Mai. Das U-Bootboot 38 ist um 16 Uhr 30 nach einem im ganzen 10<sup>1/2</sup> stündigen, ohne Störung verlaufenen Hin- und auf dem Tempelhofer Feld gelandet und wurde dort u. a. von dem Reichsverkehrsminister v. Guhrard und von Professor Sunters feierlich begrüßt.

### Wienenburg scheint verloren.

Die Direktoren der Brenna, die die Rettung des Schachts 3 in Wienenburg als sicher annahm, scheinen nach reichlich optimistisch gewesen zu sein. Es sieht heute schon so aus, als ob das ganze Verwerk verloren wäre. Die Rettungsmannschaften bekümmern sich zwar noch unter Tona, die Arbeiten werden auch fortgesetzt, aber das Wasser steigt auch in Schacht 3 ununterbrochen.

Man hat zunächst angenommen, daß das Wasser des Finkenscher Oker das Verwerk überflutet habe. Als dann Schacht 1 und 2 gegen Schacht 3 abgedichtet waren, konnte man annehmen, daß der Schacht errettet sei. Da das Wasser aber weiter steigt, muß man vermuten, daß er aus dem Finkenscher Oker anseht, das in der Nähe vorherrscht. Die Einbruchsstelle ist unbekannt, sie kann also noch nicht abgedichtet werden. Wenn das Verwerk einmal voll geflossen ist, ist es nicht mehr zu retten. Kohlenherverwerke kann man leer pumpen. Aber die im Wasser stehenden Kalksteine werden aufgelöst, die Stollen und Schächte brechen zusammen und das Verwerk muß also, wenn sich das Verwerk, kann man neuem ansetzen werden.

Die Erbschächte sind noch immer in Bewegung, auch das deutet also auf neue Wasserzuflüsse hin. Der Trichter, der am Freitag entstanden ist, hehnt sich immer mehr aus. In seinem Mittelpunkt bilden Schlamm-Massen einen Strudel, der bis zum Erbe, Föhne und Felsbrocken in die Tiefe reißt. Der andere Grater an der Finkenscher nach Olsheim hat bisher noch vorfristigen Schäumen schon 13 000 Kubikmeter Erde geschluckt. Auch hier sind weitere Abflüsse noch im Gange. Ein Stadtteil von Wienenburg ist nach wie vor bedroht. Das auch der Zugverkehr in Gefahr ist, beweist ein neuer Erdrutsch in der Nähe des so genannten Finkenscher-Einschnittes.

Der Verlust des Schachts 3 hat zur Folge, daß nun auch die letzten noch beschäftigten Arbeiter ungefähr 200 Mann, entlassen werden müssen. So bricht über Wienenburg auch noch eine soziale Not herein, die arder ist, als die Kerkdrücken durch die Elemente. Für die Rettungen ist die Brenna hofflos. Ten Arbeitern aber, die entlassen werden, blüht das Schicksal der Arbeitslosigkeit und sie haben keine Aussicht, anderswo unterzukommen.

### Schwarzwasser in ganz Oberbaden.

Freiburg, i. Br. (Frankfurt.) Die außerordentlich hohen Wasserstände der letzten Tage haben besonders im Schwarzwald bis zu 10 Zentimeter Niederschläge gebracht. Alle Schwarzwaldflüsse führen Schwarzwasser und nicht nur im Tal, sondern auch in den südlichen und nördlichen Tälern sind die Schwarzwaldflüsse über die Ufer getreten. Vom Hoch- und Niederrhein wird ein schnelles Steigen gemeldet, das vor allem auch durch die Schneeschmelze gefördert wird. Der gestern erfolgte Wolkenbruch im Eltal hat zu einer Ueberschwemmungskatastrophe geführt, wie sie seit Jahren in Oberbaden nicht vorgekommen ist.

### Das Schwarzwasser in Südbayern.

München. (Frankfurt.) Die Flut ist auch im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends weiter gestiegen. Um 8 Uhr Abends war das Wasser vom Meeresspiegel 140 Meter auf 330 Meter gestiegen und um 10 Uhr auf 355 Meter. Die Flut steigt gegen Mitternacht, wenn auch langsamer, immer noch weiter. Die Flut führt seit gestern abend katastrophales Schwarzwasser. Bei Weichach ist die Staatsstraße unpassierbar. In Raubensell wurde die Holzbrücke fortgerissen. In Rempten im Allgäu ist die Wasserwehr in Aktion getreten. Eine Papierfabrik mußte geräumt werden.

### Ein verdächtiges Tuberkulose-Serum. Acht Säuglinge gestorben.

Paris. Auf einstimmigen Beschluß des Uebersichts-Komitees wurde hier vor einiger Zeit das sogenannte Calmette-Schubverfahren eingeführt. Es kommt dabei ein Tuberkuloseserum zur Anwendung, das Kindern im Alter von 1 bis 10 Tagen eingegeben wird und sie gegen Tuberkulose immun machen soll. Die Unschädlichkeit dieses Schutzmittels war von medizinischen Autoritäten anerkannt worden. Nachdem das Serum Säuglingen in 246 Fällen eingegeben worden ist, stellt sich nunmehr heraus, daß von den mit dem Schutzmittel behandelten Kindern im Laufe der Zeit 23 erkrankt und 8 gestorben sind. Das Gesundheitsamt hat sofort die Einkleidung des Calmette-Verfahrens in Uebersicht angeordnet und durch ein Rundschreiben allen in Frage kommenden Instanzen und Eltern der mit dem Serum behandelten Säuglinge Mitteilung gemacht und sie aufgefordert, sich bei Krankheitserscheinungen unverzüglich beim Arzt zu melden.

Wie weiter berichtet wird, wurde der Urstoff zu den Serum-Kulturen von dem Bakteriologen Calmette aus Paris bezogen. Professor Dr. Degde, der Kulturen in Uebersicht herstellte, gab in einer Sitzung des Gesundheitsamtes die Erklärung ab, daß ein Versehen oder eine nicht richtige Anwendung oder auch ein Irrtum bei der Anwendung der Kulturen in Paris keinesfalls in Frage komme. Man ist zur Zeit bemüht, die Ursache der Erkrankungen festzustellen.

### In Hamburg kein Calmette-Verfahren.

Hamburg. Wie das Hamburger Fremdenblatt von der hiesigen Gesundheitsbehörde erfährt, hat man es bisher in Hamburg aus wohlverstandenen Gründen grundsätzlich abgelehnt, das Calmette-Verfahren einzuführen, dessen Anwendung in Uebersicht so traurige Folgen hatte. In der Hamburger Gesundheitsbehörde ist man der Ansicht, daß sich Laboratoriumsversuche, wie sie Professor Calmette in Paris anstellte, nicht ohne weiteres auf große Kindergruppen übertragen lassen, selbst wenn die Versuche unter allen möglichen Vorsichtsmaßnahmen unternommen werden könnten. Uebrigens sei die Tuberkuloseerbflichkeit in Hamburg auch ohne das Calmette-Verfahren nicht unerheblich geringer als in Paris.

# Politische Tagesübersicht.

Um die Vollzeildirektorenposten in Thüringen. Das thüringische Gesamtkabinett hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der u. a. über die Besetzung der Vollzeildirektorenposten verhandelt wurde. Minister Dr. Friederichs beantragte die Besetzung dieser Posten mit Nationalsozialisten, legte seine Personalpläne vor, über die sich das Kabinett jedoch nicht einigen konnte, so daß in dieser Frage am Donnerstag abermals Verhandlungen stattfinden werden. Die die Telegraphen-Union erläßt, soll der frühere Staatsanwalt Floer für einen Vollzeildirektorposten nicht mehr in Betracht kommen. — Die Frage der Schulgebühren und der Brief des Reichsinnenministers Hand in der Kabinettsitzung nicht zur Debatte. Neben dem Inhalt dieses Schreibens sind bisher keinerlei Mitteilungen gemacht worden, zumal es sich um einen persönlich gehaltenen Brief Dr. Brüch an Staatsminister Baum handelt. Im übrigen beurteilt man in thüringischen Regierungskreisen die Angelegenheit der Schulgebühren durchaus ruhig. 25 Millionen für landwirtschaftliche Sicherung in Preußen. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beschloß am Mittwoch mit der Gewährung von Zwischensubventionen bei Rentenaustragungen in Höhe von 24 Millionen und zur Förderung von Anlagenerhebungen in Höhe von zwei Millionen. Von der Deutschen Fraktion wurde beantragt, für die genannten Zwecke vierzig Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Von der Regierung wurde erklärt, daß sie bereit sei, neben den 26 Millionen 14 Millionen aus anderen Quellen zur Verfügung zu stellen. — Der Antrag der Deutschen Fraktion wurde abgelehnt und die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. Das Schicksal der Völkerverbündelung der deutschen Minderheit in Polen. Die große von dem deutschen Reichsminister Dr. Brüch unterzeichnete Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen, die die Durchführung der polnischen Agrarreform gegenüber der deutschen Minderheit behandelt, bildet zur Zeit den Gegenstand fortlaufender Verhandlungen des Dreierausschusses des Völkerverbündelung, der aus den Vertretern von England, Italien und Polen aufgestellt ist. Es handelt sich jetzt um die endgültige Entscheidung, ob der Dreierausschuß die Minderheitsbeschwerden zu den Akten des Völkerverbündelung legen oder sie als schwerwiegend erklären wird, daß eine Behandlung vor dem gesamten Völkerverbündelung notwendig ist. Sollte der Dreierausschuß die Beschwerde als nicht schwerwiegend genug erklären, um sie vor den Völkerverbündelung zu bringen, so wird für die deutsche Regierung die Frage entstehen, ob sie nicht überdies diese Beschwerde auf die Tagesordnung des Völkerverbündelung legt.

Polnische Minderheitenklagen zu den Genfer Unterredungen Dr. Curtius. Die Nachrichtenkorrespondenz „Pres“ bezeichnet die Meinungen der deutschen Presse über den Inhalt der Unterredungen zwischen Außenminister Dr. Curtius und Ministerpräsident Jaleski als ungenau. So entsprechen die Nachrichten über eine Erklärung Jaleskis betr. Unterredung des Sejm nicht der Wahrheit. Es sei aber wichtig, daß Minister Jaleski im Verlaufe dieser Unterredungen die Frage der Ratifizierung der deutsch-polnischen Abkommen angesprochen habe. Auch die Telegraphenagentur Ervex stellt in einem Genfer Telegramm fest, daß in der Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Jaleski innenpolitische Fragen nicht berührt worden seien.

Die Untersuchung wegen des Ueberfliegens deutschen Gebietes durch einen polnischen Flieger. Die Untersuchung wegen des Ueberfliegens deutschen Gebietes durch ein polnisches Flugzeug hat, wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, das Ergebnis gehabt, daß es sich nicht feststellen ließ, ob das Flugzeug polnischer Nationalität war. Es sei daher nicht möglich, auf Grund der Pressemeldung, die sich bei der Nachkontrolierung als nicht sicher erwiesen habe, einen Schritt bei der polnischen Regierung zu unternehmen.

Räumungsvorbereitungen in Ludwigsbafen. In den letzten Tagen sind von Ludwigsbafen große Materialtransporte nach dem Innern Frankreichs abgegangen. Auch steht man vor den Häusern der Wohnungen der Befehlungsangehörigen zahlreiche Möbelwagen stehen. Eine große Anzahl Wohnungen konnte bereits zurückgegeben werden. Die weitere Verantw., hat die Befehlungs in Ludwigsbafen heute den Schließ- und Exerzierplatz sowie das Munitionsdépôt bei Mandenheim an die Reichsvermögensverwaltung zurückgegeben und die Wachen zurückgezogen.

Unterzeichnung des tschechoslowakisch-bulgarischen Freundschaftsvertrages. Im Ministerium des Reichern wurde gestern der tschechoslowakisch-bulgarische Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete Minister Dr. Beneš, für Bulgarien der Befandte Bulgariens in Prag, Dr. Basov.

Aus der Diplomatie. Der neue rumänische Gesandte in Berlin, Professor Dr. Lasca, ist gestern in Berlin eingetroffen. — Der belgische Gesandte Scheel ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der portugiesische Gesandte de Costa Cadral ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Benizelos verläßt Deutschland. Der unmittelbar vor Eintreffen der deutschen Flotte in Griechenland in sehr augenfälliger Weise ganz plötzlich abgereiste Ministerpräsident Benizelos kehrte am Dienstag wieder nach Athen zurück. Die durch seinen Abgang gemachte Lücke, er hoffe, das deutsche Geschwader nach seiner Rückkehr zu besetzen, wurde von ihm jedoch nicht innegehalten. Die deutsche Flotte verließ Griechenland Mittwoch früh, ohne den Besuch Benizelos erhalten zu haben. Dieses Verhalten des griechischen Ministerpräsidenten erregt in familiären deutschen Kreisen lebhaftes Befremden, zumal die Reise der deutschen Flotte nach Athen als offizieller Staatsbesuch angesehen worden war. Dafür tauchten der griechische Marineminister und der Chef des deutschen Geschwaders, Oberst, herzliche Abschiedsgrüße auf drahtlosem Wege aus.

## Deutschfeindliche Stimmungsmache in der Tschechoslowakei.

Prag. In der letzten Zeit macht sich in der Tschechoslowakei wieder eine lebhaft deutschfeindliche Stimmungsmache in Presse und Öffentlichkeit geltend. So sind insbesondere tschechische Angriffe gegen die hier abgehaltenen Vorträge bekannter Reichsdeutscher, wie des Vizebürgermeisters Köhl, des Generals v. Lettow-Vorbeck, des Kapitäns Kirchwitz und anderer unternommen worden, trotzdem diese Vorträge keinerlei politischen Charakter trugen. Eine Folge dieser Hetze ist in dem Verbot von der Bezirkshauptmannschaft Tschau erlassenem Verbot der Abhaltung eines Filmvortrags des Kapitäns Kirchwitz zu erblicken. In einer Anzahl tschechischer Blätter wird gegen die Aufführung deutscher Konzerte in Prag heftig protestiert. Es wird sogar dem Publikum nahegelegt, Kinon, in denen deutsche Konzerte laufen, zu demobilisieren. Zu bemerken ist, daß diese Stimmung gegen die deutschen Konzerte nicht bloß von den burschenschaftlich tschechisch-nationaldemokratischen Organen ausgeht, sondern auch von anderen tschechischen Parteigruppen. In diesem Zusammenhang ist auch noch auf die sich neuerdings wieder wiederholende Fälle von Verhaftungen tschechischer Studenten hinzuweisen.

## Das Sicherheitskomitee hat fruchtbare Arbeit geleistet.

Berlin. Das Sicherheitskomitee in Genf hat sich in seiner jetzt zu Ende gegangenen Tagung mit den künftigen Kriegsvorbereitungen, mit der Frage der künftigen Disziplinierung für angegriffene Staaten und der Frage der Befreiung von Kriegsgefangenen beschäftigt. Auf das praktische Ergebnis der Verhandlungen kann man mit Befriedigung blicken. Auch vom diplomatischen Standpunkt aus hat der Gedanke der Kriegsprävention einen fruchtbareren Boden gefunden, so daß er in der Völkerverbündelung weiter behandelt werden kann. Es ist auch zu begrüßen, daß die Völkerverbündelung, auch hier wieder durch Kontraste und Sanktionen den weiteren Ausbau der Friedensordnung in die Richtung eines erkrankten Systems zu lenken, nur die Unterhaltung seiner Verhandlungen gefunden hat. Es ist zu hoffen, daß bei der künftigen Behandlung auf der Grundlage der auch von Deutschland angenommenen Kompromißformel eine allgemeine Uebereinstimmung über die Schaffung eines wirksamen Ordnungsmechanismus erreicht werden kann. Dadurch würde der Sicherheit der Staaten besser gebiet sein als durch ein Sanktionsverfahren, das immer erst einsetzen kann, wenn die Katastrophe schon da ist. Die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten kann gleichfalls eine gewisse Krieg verhütende Wirkung haben. Die Frage der Völkerverbündelung ist vorläufig noch offen geblieben.

## Endgültiges amtliches Wahlergebnis der Wahlkreise Rattowitz und Königsbütte.

Rattowitz. Die amtlichen endgültigen Ergebnisse der Wahlen zum schlesischen Sejm für die Wahlkreise Rattowitz und Königsbütte liegen nunmehr vor, während das amtliche Ergebnis des Wahlkreises I (Wollig, Leichen, Kohnitz, Wollig) erst in einer für heute angelegten Sitzung der Hauptwahlkommission festgelegt wird.

Von den 194 547 gültigen Stimmen im Wahlkreis Rattowitz entfielen auf die Sanacja-Liste 84 838 Stimmen (bei den Wahlen im Sejm 1928 hatten die Regierungsparteien 42 665 Stimmen), auf die Fortschritt-Liste insgesamt 59 338 Stimmen (1928 — 30 363), auf die Deutsche Wahlgemeinschaft 65 409 Stimmen (34 877), auf die beiden sozialistischen Listen 20 265 Stimmen (20 996), auf die Kommunisten 14 420 Stimmen (9559) und auf den Schleichers Selbstzettel 277 Stimmen. Nach diesem Stimmenverhältnis entsenden der Wahlkreis Rattowitz 3 Vertreter der Sanacja, 5 Vertreter der Fortschrittspartei, 5 Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft und je einen Sozialisten und Kommunisten in den schlesischen Sejm.

Von den 181 540 abgegebenen gültigen Stimmen des Wahlkreises Königsbütte entfielen auf die Sanacja-Liste 88 178 (50 715), auf die Fortschritt-Liste 54 508 (32 037), die Deutsche Wahlgemeinschaft 68 132 (70 832), die beiden sozialistischen Listen 15 621 (15 005), die kommunistische Liste 11 868 (9440) und auf den Schleichers Selbstzettel 288 Stimmen. Danach entsenden die Sanacja 5 Vertreter, die Fortschrittspartei 4, die Deutsche Wahlgemeinschaft 6, die beiden sozialistischen Parteien 1 und die Kommunisten 1 in den schlesischen Sejm.

# Anzeigen

Sonnabend - Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Unterhaltungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Nachnahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen möglich von 10 bis 5 Uhr ab

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes Riesa, nur Goethestraße 50. Fernruf Nr. 26.

## Schwere politische Schlägerei in Heidenau

Heidenau, 15. Mai.

Anlässlich einer nationalsozialistischen Versammlung in Heidenau bei Pirna kam es gestern abend gegen 8 Uhr in der Nähe des Versammlungsortes zu einer schweren Schlägerei zwischen einer nationalsozialistischen Schutzstaffel, die auf Lastkraftwagen nach Heidenau transportiert worden war, und einer Menschenmenge von etwa 150 Personen, die zum größten Teil anscheinend aus Kommunisten bestand. In Anbetracht des Umfangs der Schlägerei wurde eine Bereitschaft aus Dresden angefordert, die auch sofort in Marsch gesetzt wurde. Bei ihrem Eintreffen war jedoch die Schlägerei beendet, so daß die Polizei sich darauf beschränken konnte, die Versammlung vor etwaigen weiteren Schlägereien zu schützen. Nach Angabe der Nationalsozialisten haben diese 15 Verletzte, darunter 2 Schwerverletzte. Ob resp. wieviel Kommunisten verletzt worden sind, ist noch nicht festgestellt. Bis in die späten Abendstunden ist es zu weiteren Schlägereien nicht gekommen.

Wie noch ergänzend berichtet wird, soll das Schützenhaus, in dem die nationalsozialistische Versammlung stattfand, bereits vor 8 Uhr von Kommunisten umlagert gewesen sein, so daß angenommen werden muß, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten Überfall handelt. Ein Teil der anmarschierenden Nationalsozialisten

wurde durch die Kommunisten von dem Ort entfernt und abgeschossen und gefoltert. Dabei wurde Rechtsanwalt Mangier, Pirna, bei der Vernehmung (sprechen sollte niedergeschlagen. Er mußte schwer verletzt ins Johannier-Krankenhaus in Heidenau gebracht werden. Das die Zahl der Verletzten betrifft, so stellt sie sich weitlich höher, als zunächst angenommen wurde. Insgesamt wurden 18 Personen ins Krankenhaus eingeliefert, von denen fünf als Schwerverletzte dort verbleiben mußten. Einige Verletzte sind an Ort und Stelle verstorben. Ihre Zahl ist noch nicht fest. Die Hauptrolle der Verletzten fällt auf die Nationalsozialisten, die unbewußt waren, während die Kommunisten bei der Schlägerei Faustkugeln, Lochschüsse, Faustschüsse, Steine und Eisenstücke benutzt haben. Einer der verletzten Nationalsozialisten hat einen schweren Augenschuß erlitten. — Der Führer der nationalsozialistischen Heidenauer Gruppe beabsichtigt, in dieser Angelegenheit unverzüglich beim schlesischen Innenministerium vorstellig zu werden.

## Tumult im Leipziger Stadtparlament

Leipzig, 15. Mai.

In der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Antwort auf eine Anfrage des Stadtverordneten Dr. Meiser (Volkswirtschaft) wegen der Verteilung der Neubausachen aus der Aufwertungssteuer zu Szenen, wie sie im Leipziger Stadtparlament bisher ohne Beispiel waren. Stadtverordneter Dr. Meiser, der bereits bei einem vorhergehenden Punkte der Tagesordnung, bei dem sich es sich um einen Verlust bei der Milchzentrale G. m. b. H. und damit im Zusammenhang um die Pläne zur Errichtung eines Milchschneidwerks, in scharfe Auseinandersetzungen mit verschiedenen Mitgliedern des Kollegiums geraten war, nannte die Antwort des Rats eine Herausforderung und nahm besonders scharf dagegen Stellung, daß der Rat eine Bevorzugung des Stadtverordneten Architekten Meiser einfach abstrahiert. Als er dabei ausführlich und in ungeschöner Form persönliche Verhältnisse des von ihm so genannten „Parteiarchitekten“ erörterte, steigerte sich die Erregung der Sozialdemokraten mehr und mehr, so daß schließlich ein Tumult entstand und der Vorsitz der Sitzung auf 10 Minuten unterbrach. Stadtverordneter Dr. Meiser wurde von den Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion, die seine Entfernung aus dem Saale vor der Weiterverhandlung verlangten, umringt und bedrängt. Hoff schien es, als ob es zu Tätlichkeiten kommen würde, doch blieben besonnene sozialdemokratische Stadtverordnete ihre erregten Fraktionsgenossen zurück. In der Pause beriet der Ausschuss über die Vorfälle nach Wiedereröffnung der Sitzung veränderte Vorsitz der Sitzung folgenden Beschluß: Vorstand und Fraktionsführer bedauern und mißbilligen das Eingehen auf persönliche Verhältnisse politischer Gegner, wie es heute in besonders verletzender Form von Herrn Stadtverordneten Dr. Meiser geübt worden ist. Er fügte hinzu, daß der Ausschuss sich nach eingehender Prüfung an Hand des Stenogramms weitere Schritte vorbehalten. Nach einer längeren sehr lebhaften Geschäftsordnungssprache wurde die Sitzung nach Mitternacht geschlossen, nachdem kaum die Hälfte der Tagesordnung erledigt war.

## Arbeiterentlassungen bei der „Bema“.

Blankenburg. Die Verwaltung der „Bema“ hat ihren Werkstättenbetrieb am Mittwoch geschlossen und die gesamte Belegschaft entlassen. Sie begründet diese Maßnahme damit, daß es ihr nicht möglich sei, den technischen Betrieb nach der Verhaftung des technischen Leiters fortzuführen. Sie hoffe, daß es ihr gelingen werde, den verhafteten Beamten wieder freizubekommen und den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Die Direktion der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, die gleichzeitig im Verwaltungsrat der „Bema“ ist, kündigt für den Betrieb der Eisenbahn gleichfalls weitgehende Betriebsbeschränkungen an. Ferner sind die Anstellungsverhältnisse von 95 auf 84 u. d. der Reichsbahngehälter herabgesetzt worden.

## Die Besetzung Nanens am 17. Mai.

Düsseldorf. Die Besetzung Heidsieck Nanens wird am morgigen Nationalfeiertage, dem 17. Mai, stattfinden.

Am Tage der Besetzung werden alle Flaggen von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags auf Halbmast wehen. Um 3 Uhr tritt eine Pause des Schweißens ein. Zwei Minuten lang verharret alles in stummem Gedenken an den Toten. Die Besatzung wird in der großen Säulenhalle der Universität aufgestellt. Dieses im Zentrum von Olsó gelegene Gebäude, vor dem sich ein weites Platz und die Hauptkirche der Stadt, die Carl-Joban-Strasse hinzieht, bietet Tausenden Gelegenheit, der Trauerfeier beizuwohnen. Nach dieser Feier, deren Einzelheiten noch nicht festgelegt sind, wird der Saal zum Krematorium übergeführt.

Der 17. Mai, an dem die Besetzung erfolgt, ist der Jahrestag der Schaffung der norwegischen Verfassung. Es ist an diesem Tage genau 25 Jahre her, daß Nanens sich der norwegischen Regierung aus Verfassung heilte, um während der kritischen Verhandlungen, die zur Auflösung der Union mit Schweden führten, die norwegische Sache im Ausland zu vertreten.

## Die Trauer um den Tod Fridtjof Nanens.

Düsseldorf. Bei der Familie Fridtjof Nanens geht fest fest eine Wölle von Weilschmerz zusammen ein. Die Vertreter der auswärtigen Mächte in Olsó haben persönlich ihre und ihrer Regierungen Beileid beim Minister des Reichern zum Ausdruck gebracht. Wie aus Genf gemeldet wird, hat der Völkerverbündelung beschlossen, von Beileidbegängnis des Reicherdnenen einen Sondervertreter nach Olsó zu entsenden.

## Seinle ist nicht der Düsseldorf Mörder.

Düsseldorf. Der in Berlin verhaftete Maurer Seinle, der in Verdacht geraten war, daß er mit den Düsseldorf Mordtaten in Verbindung gebracht werden könnte, kommt nach den neueren Feststellungen der Kriminalpolizei, kaum noch als der Düsseldorf Verdächtiger in Frage. Seinle war allerdings im vorigen Jahre in Düsseldorf, fuhr von dort nach Stolp in Pommern, geriet hier in eine Schlägerei und wurde von der Polizei gefoltert. Um dieser Verfolgung zu entgehen, wandte sich Seinle nach Berlin und suchte an angemeldet in der Wohnung seiner Schwester unter, die aber nicht davon wußte, daß er polizeilich verfolgt wurde. Die Düsseldorf Polizei ist auf die Verhaftung von Berlin hin mit der Untersuchung über den Mordfall Seinle in Düsseldorf beschäftigt.

# Verkehrsunterricht auf der Landstraße.

## Polizeiverkehrsstellen als Berater des Landstraßenbenutzers.

Während die Verträge mit den Kraftfahrzeugen in Brandenburg und im Rheinland sehr günstig ausgefallen sind, sind die Verträge in den übrigen Ländern nicht so günstig ausgefallen. In diesen Ländern sind die Verträge für den Verkehrsunterricht auf der Landstraße in den letzten Jahren sehr ungünstig ausgefallen. In diesen Ländern sind die Verträge für den Verkehrsunterricht auf der Landstraße in den letzten Jahren sehr ungünstig ausgefallen.

Die Aufgabe der Verkehrsstellen besteht darin, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

worfen zu werden. Die wenigen Verkehrspolizisten sind dabei sehr überfordert. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

# Handel und Volkswirtschaft.

Am 14. Mai 1930. Die Berliner Börse verkehrte heute bei ruhigem Geschäft schwächer. Unter Diehl waren nach ihrer letzten Notiz 11 Prozent niedriger angeboten. Im übrigen notierten Schnellpressen minus 1, Oskar minus 1,5, Röhle minus 1 Prozent, Thüringer Gas lagen 3, Radeberg 1 Prozent höher. Banken ziemlich behauptet, der Freiverkehr war eher schwächer.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 15. Mai 1930 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Verfließen	Stückzahl	Gewicht
<b>A. Calfen (Kauftrieb - Stück):</b>		
1. Rott, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. Junge	
2. sonstige vollfleischige	2. Ältere	
3. fleischige	1. Junge	
4. gering genährte	2. Ältere	
<b>B. Füllen (Kauftrieb - Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
3. fleischige		
4. gering genährte		
<b>C. Röhle (Kauftrieb 1 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. halbtier Weibezüchter		
<b>D. Füllen (Kauftrieb - Stück):</b>		
1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
<b>E. Ferkel (Kauftrieb - Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh		
<b>F. Ferkel (Kauftrieb 912 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast		
2. beste Mast- und Saugtälber	75-82	127
3. mittlere Mast- und Saugtälber	65-73	115
4. geringe Rälber	50-64	114
5. geringste Rälber		
<b>G. Ferkel (Kauftrieb 150 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm		
2. Mastlamm		
3. fleischiges Schafvieh		
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		
<b>H. Schweine (Kauftrieb 643 Stück):</b>		
1. Fettfleisch über 300 Pfd.	62-64	70
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	55-58	84
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	61-65	85
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.		
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.		
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		
7. Sauen		

Kaufpreise über Rott. Die Preise sind Marktpreise für nichtern genogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Die Preise sind Marktpreise für nichtern genogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab.

Lieferant: 1 Rott, 122 Schafe, 15 Schweine. Geschäftsgang: Rälber schlecht, Schweine langsam.

# Qualitäts-Drucksachen

Kataloge + Werbungsdrucksachen  
Drucksachen f. Handel, Industrie

## Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59 + Telefon 20

Wasserstände	14. 5. 30	15. 5. 30
Walden; Kamelt	+ 88	+ 70
Walden; Woban	+ 66	+ 45
Walden; Baum	+ 68	+ 63
Elbe; Rimbürg	+ 8	+ 12
Elbe; Brandeb.	+ 7	+ 9
Elbe; Melnit	+ 94	+ 86
Elbe; Delmitz	+ 105	+ 102
Elbe; Wuffig	+ 102	+ 110
Dresden	+ 59	+ 45
Riesa	+ 18	+ 20

Elbbad: Wasserwärme 13°

## Marktberichte.

Wichtige Notierungen der Produktenbörse am 14. Mai 1930.

Weizen, inländ.	76 kg 291-306	Weizen, ausländ.	70 kg 280-295
Roggen, inländ.	72 kg 170-178	Roggen, ausländ.	70 kg 160-170
Sandroggen, 72 kg	178-188	Gerste, inländ.	70 kg 160-170
Sommergerste	205-215	Gerste, ausländ.	70 kg 150-160
Wintergerste, neu	185-190	Hafer, neu	170-175
Hafer, neu	170-175	Hafer, alt	160-170
Weizenmehl	70% 48,00	Weizenmehl	90% 30,00
Roggenmehl	90% 9,75	Roggenmehl	100% 10,00
Gerstenmehl	9,50	Gerstenmehl	9,50
Gerste, neu	9,00	Gerste, alt	8,50
Gerste, alt	8,50	Gerste, alt	8,50

## Wichtig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 15. Mai 1930.

Getreide und Kleinfuttermittel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Wasser	
Weizen, märkischer	282-284	per März	151,00-160,00
per Mai	294	per Juni	160,50
per Juli	297,50-298	per September	170
per September	267,50	Zahlung:	ruhig
Zahlung:	ruhig	Weizen, rumänischer	
Roggen, märkischer	162,00-170,00	Weizen, Weizen	
per März	176,00-177,00	Zahlung:	
per Mai	176,00-177,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	
per Juli	183,00	Berlin, in, incl. Sack (feinst)	31,95-39,75
per September	183,00-183,50	Marien über Rott	23,00-25,75
Zahlung:	feiter	Weizenmehl per 100 kg	
Gerste, inländ.	160-202	in, Berlin, in, incl. Sack	9,00-9,50
per März	172-186	Weizenmehl bei Berlin	9,25-10,00
per Juli	172-186	Weizenmehl bei Berlin	
per September	172-186	Weizenmehl bei Berlin	
Zahlung:	ruhig	Weizenmehl bei Berlin	

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen. Die Verkehrsstellen sind dazu verpflichtet, den Landstraßenbenutzern den Verkehrsunterricht zu erteilen.

# Olympia



Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine  
Buchungsmaschine mit Rechenwerk » Saldomat

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

**DRESDEN**  
Neustädter Markt 11

Fernsprecher: Dresden 50672

**BÜROS:**  
BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik)  
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90, DORTMUND, Südwall 29, DRESDEN, Neustädter Markt 11, DÜSSELDORF, Wilhelmplatz 12, ERFURT, Marktplatz 13, Frankfurt a. M., Friedensstraße 2, HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31, HANNOVER, Am Schiffgraben 15, KÖLN, Waisenstraße 76 (Ecke Reichenspergerplatz), LEIPZIG, Nicolaistraße 10, II, MAGDEBURG, Otto von Guericke-Str. 11, MAINHEIM, G 7, 23, MÜNCHEN, Kaufinger Straße 3 (Roman Mayrhauer), NÜRNBERG, Lorenzer Platz 12, III, STUTTGART, Tübinger Straße 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

## Gartentische u. -Bänke sowie Handwagen

schnell zerlegbar, fertigt in verschiedener Ausführung u. bietet sehr preiswert an  
**M. Kauffenstein, Riesa,** Großenb. Str. 49  
Fernsprecher 443.



„Das Pflügerauge sieht aber tief!“  
„Und sieht es noch so tief, „Lebewohl“  
holt es heraus.“

Pflügeraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenweiden  
Blindheit (8 Blätter) 75 J.  
Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß.  
Schachtel (2 Bäder) 50 Btg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Unter-Drog. Dr. Härtel, Central-Drog. Dr. Förster, Mediz.-Drog. H. B. Hennicke.

## Während der Versicherungs-Aktiengesellschaft mit selbstgemachten, konkurrenzfähigen Einrichtungen sucht **Bezirks-Vertreter.**

Diese Stellung bietet haupt- oder nebenberuflich gute Einkünfte. Nach Einarbeitung bieten wir für hauptberuflich tätige Herren festes Gehalt, Provision und Reisekosten. Offerten bitten wir zu richten an **Rudolf Woffe, Dresden, u. D. U. 829.**

**Braucht Farben du für dein Logis Geh in die Anker-Drogerie.**

## Achtung Hausfrauen!

Komme zum Wochenmarkt am Sonntag abend mit meinen anerkannt erstklassigen handwähl. handreifen schließlichen Wäschebändern. Benutzen Sie die Gelegenheit und überzeugen Sie sich von der Güte meiner Ware. **Stand am Wochenmarktplatz.**  
**Margarete Nawroth, Ologau in Schleißen.**

# Selbsthilfe Riesa

Hauptgeschäft am Bahnhof. Telefon 881

**Wir empfehlen:**

Erdnuss-Öl, feinkes	1/2 Bfd. -18	Stiermehl, feine Ia	Bfd. -60
Speise-Öl, sa.	1/2 -15	Dattar. Bruch-Maffaroni	-48
Milch, kon., Dose -60, -50, -27		Dattar. Maffaroni Ia	-58
Milburger Stangenkäse	1/2 Bfd. -14	Dattar. Maffaroni	-68
Edamer Käse, vollfett	1/2 -25	Cioppinellinlagen	1/4 -17
Tilker o. W.	1/2 -45	Erbsen, grün Ia	-24
Schweiserkäse o. W.	1/2 -45	Verlobungs, handverf.	-24
Schweiserkäse, feinkes	1/2 -50	Linzen, sa. ruh.	Bfd. -60 u. -50
Parasarine, Lofe	nur -64	Wkaumen, calif. Ia	Bfd. -60
Schweine-Schmalz, ameriz.	-70	Milchschiff ohne Feigen	Bfd. -60
Siedehals	-08	Rohn ob. Gerste, gebr. Lofe	-25
Kartoffel-Mehl	-24	Maltose-Butter, feine	Bfd. -80

Neue saure Gurken	Std. -60
Mattjes-Geringe, hart u. fett	-22
Äcker, gem. Ia weiß	Bfd. -80
Wkaumen m. Stein	Dose -65 u. -40
Wkaumen o. Stein	-80 u. -48
Rirschen, rot m. Stein	1.- u. -60

Alle Gemüse-Konserve in Krammer Packung billig mit 12% Rabatt sowie alle übrigen Lebensmittel u. Haushaltsartikel mit 6% Nachverkäufe in folgenden Verkaufsstellen:

Am Bahnhof Südstraße 10  
Langenberg  
Gospitzer Straße 15  
Goethestraße 40  
Borna bei Oschab

Fordern Sie am 1. u. 15. jeden Monats kostenlos unsere Kundenzettelschrift „Die Welt der Hausfrau“.

# Capitol Riesa

Ab Freitag bis Montag das große Filmmert

Ein Menschenbild, der Roman eines jungen Mädchens unserer Zeit

## Stud. chem. Helene Wilfuer

Der Dergens-Roman zweier Menschen, nach der Berliner Illustrierten Zeitung. Die Handlung spielt in Deutschlands schönster Unversitätsstadt Heidelberg. Viel Raum behandelt in ihrem Roman das Problem der berufstätigen Frau, ihr erwachendes Liebesleben, ihren Kampf um Fortschritt und Anerkennung. Dergens ein erstklassiges Beiprogramm.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2, 7 und 9, 15 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

ent theater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag das große schwedische Filmmert

## Um seine Ehre

Ein Filmpiel in 7 Akten v. Hjalmar Bergman mit Ulla Ekman und Hans Albers.

Dazu als 2. Schlager

## Der König der Wälder

In der Hauptrolle der Wolfsbund Blüthenou.

Vorführungen 7 u. 9 Uhr  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Ab Freitag bis Sonntag das große Doppelprogramm

## Revolte im Erziehungshaus

Nach dem Bühnenstück von Peter Martin Lampel.

Dazu als 2. Schlager

## Der Sohn des goldenen Westens

Ein Tom Mix-Film mit außerordentlicher Spannung.

Vorführungen 7 u. 9 Uhr  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/2 bis 5 Uhr große Jugendvorstellung.

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Staatliche Kraftwagenlinie

## Belgern — Mühlberg (Fähre) — Strehla — Riesa

Gültig ab 15. Mai 1930

Kraftwagenfahrt Nr.																
1	3	5	7	9	11	13	Kraftwagenfahrt Nr.		2	4	6	8	10	12	14	16
—	—	—	1420	—	—	—	ab	Belgern, Bahnhof	—	—	—	—	1915	—	—	—
—	800	—	1442	—	1750	—	an	Belgern, Markt	965	—	—	—	1918	2003	—	—
—	803	—	1445	—	1753	—	+	Amelgohwiz, Kaffeehaus Marx	952	—	—	—	1910	2050	—	—
—	807	—	1449	—	1757	—	o	Vieherie, Kreuzung Reußen	951	—	—	—	1906	2046	—	—
—	—	—	—	—	—	—	o	Dröschau, Fuchs	—	—	—	—	—	—	—	—
—	814	—	1458	—	1804	—	o	Starik, Bahnhof	944	—	—	—	1859	2039	—	—
—	817	—	1459	—	1807	—	o	Wegkreuzung nach Wotha	941	—	—	—	1856	2036	—	—
—	819	—	1501	—	1809	—	o	Mühlberg, Große Fähr	939	—	—	—	1854	2034	—	—
—	823	—	1505	—	1813	—	o	Sendewitz, Bahnhof	935	—	—	—	1850	2030	—	—
—	829	—	1511	—	1819	—	o	Ruhla, Bahnhof	929	—	—	—	1844	2024	—	—
—	833	—	1515	—	1823	—	o	Schlemnitz, Bahnhof	925	—	—	—	1840	2020	—	—
—	837	—	1519	—	1827	—	o	Bauhin, Kreuzung Sahlaffen	921	—	—	—	1836	2016	—	—
—	843	—	1525	—	1833	—	o	Görzig, Kreuzung Sahlaffen	915	—	—	—	1830	2010	—	—
—	848	—	1530	—	1838	—	o	Strehla, Markt	910	—	—	—	1825	2006	—	—
6.00	915	1230	1535	1710	1842	2210	an	Strehla, Elektrizitätswerk (Kleine Fähr)	855	1150	1441	1635	1820	1955	2203	2206
6.01	916	1231	1536	1711	1848	2211	an	Strehla, Bahnhof Schiffen (Große Fähr)	854	1149	1440	1634	1819	1954	2202	2204
6.04	919	1234	1539	1714	1846	2214	an	Strehla, Abzweigung alte Riesaer Straße	851	1146	1437	1631	1816	1951	2198	2201
6.06	921	1236	1541	1716	1848	2216	an	Opplitz, Bahnhof	849	1144	1435	1629	1814	1949	2197	2200
6.09	924	1239	1544	1719	1851	2219	an	Mittergut Gröba	846	1141	1432	1626	1811	1946	2194	2200
—	—	—	—	—	—	—	an	Gröba, Ortseingang	—	—	—	—	—	—	—	—
6.13	928	1243	1548	1723	1855	2223	an	Gröba, Kirchstraße	842	1137	1428	1622	1807	1942	2190	2200
6.16	931	1246	1551	1726	1856	2226	an	Gröba, Friedhof-Obert-Platz	839	1134	1425	1619	1804	1939	2187	2200
6.18	933	1248	1553	1728	1900	2228	an	Riesa, Landbammerwerk	837	1132	1423	1617	1802	1937	2185	2200
6.20	935	1250	1555	1730	1902	2230	an	Riesa, Post	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	an	Riesa, Bahnhof	835	1130	1421	1615	1800	1935	2183	2200

Betriebsleitung: Betriebsstelle Meichen, Gasenstraße 51, Fernspr. 3319 / Kraftwagenhalle Strehla, Fernspr. 146  
 Zeichenerklärung: + Bedarfs-Haltestelle o Bedarfs-Haltestelle ohne Tarifgrenze w = nur an Werktagen s = nur Sonn- und Feiertage  
 Sa = nur Samstags Mi = nur Mittwochs

# Fahrpläne

gültig ab 15. Mai 1930

zur **Bahn** und **städtische** **Autobusse**

Preis 25 Pfg.

künstlich in der

**Tageblatt-Geschäftsstelle**  
nur Goethestr. 59.



### Im Haushaltsausmaß des Reichstages

wurde heute die Aussprache über den Etat des Reichsarbeitsministeriums

Abg. Karren (Soz.) befürwortete eine sozialdemokratische Entschließung, die den Ausbau der Invalidenversicherung, insbesondere eine allgemeine Erhöhung der Renten, vorschlägt.

Abg. Franz Schöber (Soz.) wendete sich dagegen, daß der Reichsausschuß zur Familienunterstützung von 20 Millionen auf 15 Millionen Reichsmark herabgesetzt worden sei.

Abg. Wolf-Dresden (N.D.P.) sprach sich für eine Erhöhung der Invalidenrenten aus.

Abg. Schlad (Str.) hielt es für falsch, daß die an die deutsche Reichspost zu leistenden Vergütungen für den Betrieb von Postfachverwaltungen und für die Ausgabe von Posten im Etat des Reichsarbeitsministeriums erschienen. Die Verhandlungen mit der Reichspost mit dem Ziele der Verminderung der Vergütung für die Ausgabe der Sozialrentenbeiträge haben bisher noch nicht zu einem Ergebnis geführt.

Reichsarbeitsminister Dr. Siegelmann erklärte, daß eine Anleihe zur Unfallversicherung, ferner eine Vorlage über ihre Ausdehnung auf neue Berufsgruppen und auf Strafgefangene in Vorbereitung sind und voraussichtlich bald dem Kabinett zugeleitet werden können. Die Streitigkeiten von Staatswegen namentlich hinsichtlich der Wochenlöhne sind auf der gesamten Finanzlage des Reiches zu veranschaulichen. Eine Verkleinerung der Lage der Arbeiterinnen tritt aber nicht ein, da es sich lediglich um eine etatsmäßige Verrechnung handelt. Die Herabsetzung der in den Etat eingeschlagenen Mittel für die Arbeitsunterstützung um 15 Millionen Mark war ebenfalls ein etatsmäßiges Ergebnis.

Abg. Dörsch (Deutschnot.) meint, daß die Krankenversicherung in erheblichem Ausmaß zu Unrecht in Anspruch genommen würde, was aus den Ergebnissen der Nachuntersuchungen deutlich hervorgeht. Die Krankenkassen dienen vielfach dazu, die Folge der Arbeitslosigkeit bei den Arbeitnehmern zu erleichtern.

### Weltkennrat des Reichstages

Berlin. (Funkpruch.) Der Weltkennrat des Reichstages hielt heute Donnerstag eine Sitzung ab. Am Mittwoch, den 28. Mai, wird der Reichstag in die Winterferien treten. Der Haushaltsausmaß soll dann noch einige Tage zusammenbleiben, um die Staatsberatung im Ausschuß abzuschließen. Am 16. Juni wird der Reichstag seine Verhandlungen wieder aufnehmen, um die Staatsberatung bis Ende Juni zum Abschluß zu bringen. Anher dem Etat sind vor der Sommerpause an größeren Vorlagen noch das Hilfsprogramm und die Sanierung der Arbeitslosenversicherung zu erledigen. Mit dem Beginn der Sommerpause ist für Anfang Juli zu rechnen.

Der Weltkennrat behandelte sich weiter mit einem neuen Antrag der Funktionäre, die Reichstagsreden entweder direkt zur Weitergabe oder zur indirekten Weitergabe auf Schallplatten aufnehmen zu lassen. Präsident Böbe setzte sich für den Antrag ein und erklärte, es sei für die Dauer unmöglich, daß sich der Reichstag der Übertragung der Reden entziele. Da aber einige Mitglieder des Weltkennrates ihre früheren Bedenken aufrecht erhielten, wurde die Angelegenheit nochmals den Fraktionen zur Entscheidung überlassen. Die Bedenken betreffen hauptsächlich darin, daß man nicht alle Reichstagsverhandlungen übertragen kann, bei der Auswahl keine Garantie für eine objektive Beteiligung gegeben werden könne.

### Die Begrüßungsansprache des Ministers Baentig auf der Tagung des Deutschen Landkreistages

München. Auf der Tagung des Deutschen Landkreistages hielt der preussische Minister des Innern Prof. Dr. Baentig eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: Die Aufgabe, daß es zu einem organisatorischen Zusammenschluß der deutschen Landkreise gekommen ist, ist in mehr als einer Richtung von einer hochherzigen grundsätzlichen Bedeutung. Die Vereinigung sämtlicher kreisangehörigen Gemeinden zu einem kommunalen Verband ist das einzige Mittel, die Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden auf dem platten Lande zu verfestigen und zu ergänzen.

Die Entwicklung der Kreise zu kommunalen Körperschaften ist nicht auf Preußen beschränkt geblieben, auch nicht auf einige Gebiete, die gleich Preußen die kommunale Reichsverfassung seit langer Zeit kennen, sondern sie ist eine deutsche Erscheinung geworden.

Mit aufrichtiger Freude und herzlichster Anteilnahme überbringe ich dem Deutschen Landkreistag die Grüße der preussischen Staatsregierung mit dem Wunsch und in der Zuversicht, daß er Blüte und gedeihliche unter der bewährten Leitung, die um das Zustandekommen der Organisation sich so große Verdienste erworben hat.

### Der neue Werd im Kreis Ratibor

Katibor. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen im Nordfall Sedlitz sind die Wälder Melchior und Leo Nordwests aus der Kolonie Silberkopf unter dem Namen Nordwest abgekauft worden. Die beiden Brüder hatten von dem Gebiet vor mehreren Jahren das Haus samt Wirtschaft gekauft und wohnen mit ihm unter einem Dach. Über die Sedlitz geschuldeten Beträge in bar und Naturalien kam es wiederholt zu Streitigkeiten und schließlich zu offener Feindschaft zwischen den Brüdern. Der letzte Grund zu der Tat dürfte der Umstand gewesen haben, daß Sedlitz in einem Weidewerksvertrag gegen die Brüder Nordwest als Zeuge auftreten sollte. Mit dem Werd in Ratibor hat die neue Wälder auf demselben nicht zu tun.

### Dramatische Festnahme auf See

Kiffen a. (Hän.) Die Wölge aus vier Ortschaften hat heute nacht im Kleinen Belt unter dramatischen Umständen einen deutschen Schleppdampfer und zwei Schoner aufgebracht. Der Kapitän des Dampfers hatte sich in Aarhus Betrüglerien zuschulden kommen lassen. Als die Wölge an Bord kam, schloß er sich in seiner Kajüte ein und drohte, jeden zu erschlagen, der dort eindringen wollte. Er wurde jedoch überwunden, der dort eindringende, worauf er im Motorboot ins Gefängnis nach Aarhus gebracht wurde. Die aufgebrachtten Schiffe wollte man in den Hafen von Aarhus schleppen lassen; die Befragung ließ jedoch plötzlich die Anker fallen, worauf man das Einschleppen aufgab. Die Schiffe werden jetzt von einem größeren Polizeiaufgebot überwacht.

## Die Arbeiten des Völkerbundsrates.

Curtius mahnt zur Abklärung. — Grandi gegen Fenderfon.

Genf. (Funkpruch.) Bei Eröffnung der Tagesordnung der heutigen Ratssitzung gab der Bericht über die letzte Tagung des Sicherheitskomitees dem deutschen Reichsminister Dr. Curtius Gelegenheit, auszufahren, daß die Befriedigenden Ergebnisse einen dringenden Appell an alle Staaten zu richten, sie möchten sich zur nächsten Völkerbundtagung alle Anstrengungen machen, um in dem großen Fragenkomplex der Organisation des Friedens zu dringenden Vorschlägen zu kommen.

Der Antrag des internationalen Arbeitsamtes zur Einholung eines Rechtsgutachtens beim holländischen Gerechtshof, betreffend das Verbot der Frauen Arbeit, wurde ebenfalls genehmigt.

Zu dem englischen Antrag der Einberufung einer besonderen Konferenz der Völkerbundstaaten von 1925 stellte der italienische Außenminister den Gegenentwurf, alle mit der Abrüstungsfrage zusammenhängenden Teilprobleme und damit auch die Frage des Infrastrukturs der Völkerbundkonvention im Völkerbundsausschuß zur Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz behandeln zu lassen. Fenderfon behielt unter diesen Umständen nicht auf seinem Antrag.

Von Interesse war weiterhin eine Erklärung des englischen Außenministers über die Lage in Palästina. Der Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses umfaßt über 1000 Druckseiten. Seine Drucklegung könne frühestens Mitte Juni abgeschlossen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei das Truppenaufgebot vermindert worden; auch erwäge man die Einrichtung einer Garnison, wie sie seit langem von Palästina verlangt werde. Bis zur Entscheidung über diese Frage werde das Truppenaufgebot auf seiner jetzigen Höhe gehalten. Auch sei bereits mit der Reorganisation der Polizei in Palästina begonnen und in Ausführung der Vorschläge eines höheren britischen Polizeioffiziers zum Besseren Schutze der jüdischen Kolonie eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen worden. So sei die britische Polizeidivision in Palästina um 470 englische Polizisten verstärkt worden. Die englische Regierung habe sich ferner den Verhandlungen mit einer arabischen Delegation aus Palästina über die Interessen und Ansprüche ihrer Stammesgenossen unterzogen und prüfe jetzt die Mittel, wie im Rahmen des Mandats, ihre legitimen Ansprüche gewährleistet und wie jede noch bestehende Besorgnis behoben werden könne.

### Neue Unterredung Briand-Grandi.

Genf. Die zweite Unterredung zwischen Briand und Grandi hat am Mittwoch nachmittags stattgefunden. Diese Unterredung wird voraussichtlich die letzte sein, da Grandi bereits am Donnerstag nachmittag nach Rom abreist.

Auf italienischer Seite wird nachdrücklich der Standpunkt vertreten, daß zwischen der italienischen Forderung

auf Völkergleichheit mit Frankreich und den zwischen Italien und Frankreich schwebenden politischen Fragen keinerlei Zusammenhänge beständen. Die italienische Forderung auf Völkergleichheit dürfe nicht als ein Handelsobjekt angesehen werden. Die politischen Streitfragen, die gegenwärtig zur Verhandlung stehen, sind folgende:

1. Die Interessengebiete der beiden Länder auf dem Balkan und im Mittelmeer;

2. Die Staatszugehörigkeit der italienischen Kolonie in Tunis;

3. Die im Londoner Abkommen im Jahre 1915 Italien von der französischen Regierung zugesagten Regulierungen an der tripolitanischen Grenze.

Die antisozialistische Propaganda in Frankreich spielt in den Verhandlungen keine Rolle mehr.

Die Aussichten für einen Erfolg der Verhandlungen werden hier sehr pessimistisch beurteilt. Die Streitfragen werden als so tiefgehend angesehen, daß ohne eine grundsätzliche Veränderung der französischen Außenpolitik kaum eine Einigung möglich erscheint. Die in der Kammerrede Grandis vertretene Auffassung, daß die internationalen Verträge der Kriegsepochen einer grundlegenden Abänderung und Neugestaltung bedürfen und der damit verbundene Gedanke einer Reform des in Versailles geschlossenen europäischen Bündnisses auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Mächte wird auf französischer Seite als völlig untragbar abgelehnt.

### Außenministerbesprechungen in Genf.

Genf. Briand empfing am Mittwoch den polnischen Außenminister Baleski und den südlawischen Außenminister Marinowitsch. Ferner fand eine kurze Unterredung zwischen Dr. Curtius und Baleski statt.

### Schluß der Ratstagung.

Genf. (Funkpruch.) Die 30. Ratstagung ist heute mittags 1 Uhr abgeschlossen worden. Die beiden auf der Tagesordnung stehenden obersteinsten Minderheitsfragen werden erst in der nächsten Ratstagung im September zur Entscheidung kommen. Die Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Delegation haben aber zu sehr präzisierenden Erklärungen des Reichsaussenministers und des polnischen Außenministers geführt. Der erste Fall betrifft die Entlassung von 22 deutschen Anapochastisten in Tartanow, weil sie eine von den polnischen Behörden plötzlich erlassene Sprachprüfung nicht bestanden hatten. Ihrer Bewehrung liegt die sehr schwierige Rechtsfrage zugrunde, ob der betreffende Anapochastistenverein als eine öffentlich rechtliche oder, wie die polnische Regierung erklärt, als eine private Vereinigung anzusehen sei.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 15. Mai 1930.

#### Nächste Ratstagung am 5. September.

Die nächste Ratstagung ist auf Freitag, den 5. Sept., einberufen, während die Völkerbundversammlung am Mittwoch der darauffolgenden Woche zusammenzutreten soll.

Benjeloß verhalten gegenüber dem deutschen Gesandten.

Berlin. (Funkpruch.) Das Verhalten des griechischen Ministerpräsidenten Benjeloß dem deutschen Gesandten gegenüber ist in verschiedenen Presseberichten als nicht loyal gekennzeichnet worden. Er habe dem Gesandten seinen Besuch in Aussicht gestellt, sei aber bis zur Abfahrt nicht erschienen. Daraus erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Tatsache zwar richtig geschildert sei, daß man aber gegenüber der außerordentlich freundlichen Aufnahme, die das Gesandten durch die griechischen Behörden gefunden habe, nicht von einer abschließlichen Bräuterei des Gesandten durch Benjeloß sprechen könne. Vielleicht sei Benjeloß, der sich auf einer mazedonischen Reise befindet, zu spät in Athen eingetroffen, um seinen Besuch noch machen zu können.

Die Gerüchte um den Rücktritt Dr. von Guérard.

Berlin. (Funkpruch.) Gegenüber den Pressemeldungen über einen bevorstehenden Rücktritt des Reichsverkehrsministers Dr. von Guérard erfahren wir von unterrichteter Seite, daß an amtlichen Stellen und in der Zentrumsparlei von derartigen Absichten des Reichsverkehrsministers nichts bekannt sei.

Beleid der Reichsregierung zum Tode Helene Langes.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsminister Dr. Brüning hat der Deutschen Demokratischen Partei zum Tode Helene Langes im Namen der Reichsregierung und in seinem eigenen Namen das Beileid ausgesprochen.

Beileid der Reichsregierung zum Tode Fridtjof Nansen.

Berlin. (Funkpruch.) Zum Hinscheiden Fridtjof Nansens hat der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius auch im Namen der Reichsregierung von Genf aus der norwegischen Regierung das Beileid ausgesprochen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Schubert hat der Witwe des Entsalanen ein Beileidstelegramm geschickt.

Selbstmord des Vaters von Dr. Paul Debi.

Berlin. (Funkpruch.) Der Vater des Rechtsanwalts Dr. Paul Debi, der vor einigen Wochen im Niederwald sich aus dem Fenster stürzte, Jacob Debi, hat sich gestern abend in Dödingen (Hohenzollern) aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt und ist an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben. Der tragische Tod seines Sohnes Paul hat den 84jährigen alten Herrn schwer getroffen, so daß er gestern freiwillig seinem Leben ein Ziel setzte.

Berliner Stadtbezirksrat beschließt Selbstmordverbot.

Berlin. (Funkpruch.) In seiner Wohnung in der Preußenallee im Westen hat der Stadtbezirksrat Vorher, gegen den ein Verfahren wegen Verletzung schwebt, einen Selbstmordversuch unternommen. Vorherst wollte sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schießen, hat aber in der Aufregung die Waffe zu früh abgedreht und sich eine schwere Schuppenverletzung am Hinterkopf beigebracht. Vorherst wird befristet, bei den Befehlungen von Schulbüchern zwei Firmen bevorzugt und dafür große Provisionen erhalten zu haben.

Der Tod der acht Sänglinge in Albed.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichsgesundheitsamt hat Prof. Dr. Langen von der Tuberkulose-Abteilung beauftragt,

die wissenschaftlichen Bestimmungen in Albed zu treffen, damit alsbald die rätselhafte Angelenheit des Sänglingsherbes geklärt werden kann. Prof. Langen begibt sich zu diesem Zweck morgen nach Albed.

### Schwerer Motorradunfall zweier Soldaten.

Schwerin. (Funkpruch.) In der letzten Nacht verunglückten vor dem Kasernenort mit ihrem Motorrad der Unteroffizier Hildebrandt und der Gefreite Fischer von der hiesigen Minenwerfer-Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 6. Fischer war sofort tot. Der Unteroffizier Hildebrandt wurde mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Lazarett gebracht.

### Ein Lehrstuhl für Rassenforschung in Jena.

Weimar. (Funkpruch.) Die thüringische Regierung hat die Errichtung eines Lehrstuhles für Rassenforschung an der Landesuniversität Jena beschlossen und auf diesen Posten den Münchener Rassenforscher Dr. R. F. Wüster berufen. Das Lehramt trägt die Bezeichnung „Sozialanthropologie“.

Schwere Bewehrung gegen rumänische Regierungsmittelglieder.

Bukarest. (Funkpruch.) Das liberale Blatt „Orbinea“ beschuldigt einzelne Mitglieder der Regierung schwerer Verfehlungen. Dem Blatt zufolge soll Ministerpräsident Maniu den Staat um viele Millionen geschädigt haben, als er den Palast Cantacuzino für Zwecke des Ministerpräsidenten als Staatskosten mietete. Maniu habe, trotzdem er nur eineinhalb Millionen Lei an Jahreseinkommen habe, bisher 14 Millionen Lei zur Tilgung seiner Schulden entrichtet. Es wird ihm ferner vorgeworfen, daß er ein Goldbezugsrecht gepachtet habe, daß aber die Pachtsumme vom Staat bezahlt werde. Dem Finanzminister Madgearu wird vorgeworfen, daß er das Einkommen des siebenbürgischen Erbschaftsvermögens für eigene Zwecke verwendet habe. Es werden der Kriegsminister, der Vizepräsident Joanitecu und einige Direktoren schwerer Verfehlungen beschuldigt.

### Londons Unfallkatastrophe.

London. (Funkpruch.) Die Zahl der Verkehrsunfälle in London nimmt ständig zu. Während der ersten drei Monate dieses Jahres fanden in den Straßen Londons 320 Personen den Tod; 1144 wurden verletzt. Die entsprechenden Zahlen für das erste Quartal des Jahres 1929 waren 251 Tote und 9205 Verletzte.

### Entscheidende Besprechung über die Haltung der polnischen Regierung zum Sejm.

Warschau. (Funkpruch.) Im Belvedere hat gestern nachmittags eine politische Besprechung zwischen Marschall Bilsudski, Ministerpräsident Oberst Slawek und dem früheren, gleichfalls der Oberstengruppe angehörenden Ministerpräsidenten Smitalski stattgefunden. Die Beratung dauerte eine Stunde und soll die Haltung der Regierung gegenüber dem Sejm zum Gegenstand gehabt haben. In politischen Kreisen wird deshalb der gestrigen Konferenz auch entscheidende Bedeutung zugeschrieben. Welche Beschlüsse erfaßt wurden, ist noch nicht bekannt.

### Ein Getreidebesitzer durch Feuer vernichtet.

New York. Durch ein Riesenfeuer wurde in Chicago ein Getreidebesitzer zerstört, in dem viele hundert Tonnen Getreide lagerten. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

### Rücktritt des Premierministers von Neuseeland.

Auckland (Neuseeland). Der Premierminister Sir Joseph Ward hat mitgeteilt, daß er auf ärztlichen Rat hin sich entschlossen habe, zurückzutreten. Er lebt im 78. Lebensjahre.

## Vermischtes.

**Beronalbergrittung Maria Orsta.** Die Schauspielerin Maria Orsta hat, nach einer Reduktion des „Kolonialerger“ aus Wien, eine schwere Beronalbergrittung erlitten, die ihre sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte. Der Zustand der Erkrankten, die bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat, gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

**Ueberflutungen in der Schweiz.** In den Kantonen Basel-Land und Bern haben die starken Regensfälle der letzten Tage Ueberflutungen verursacht. Der Dübach ist über die Ufer getreten, und hat besonders in den Orten Rothensfluh und Demolingen großen Schaden angerichtet. Die Fluten ergossen sich in Rothensfluh durch die Straßen und rissen alles mit sich fort, was nicht nieder und nagelhart war. In den beiden Orten mußten die Sturmkloden geläutert werden. — Infolge der Ueberflutung der Stime ist der Bahndamm unterhalb von Hwetimmen überflutet, so daß zwischen den Stationen Hwetimmen und Weißbach der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist.

**Wolkendruck im Schwarzwald.** Im Simonswälder Tal und dem anschließenden El-Tal ging, wie Berliner Blätter aus Waldkirch (Baden) melden, am Mittwoch nachmittags ein heftiger einstufiger Wolkendruck nieder, dem ein mehrstündiger Dauerregen folgte. Die Eis führt infolgedessen riesige Wassermengen, die das etwa einen Kilometer breite Tal vollkommen unter Wasser gesetzt haben. Teilweise steht das Wasser über einen Meter hoch. Die Felder und Wälder sind vollkommen verwüstet. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt. Viele Häuser haben Schaden erlitten. Kleine Gebäude sind eingestürzt. Die Glastafeln kann nur bis Waldkirch verkehren. Oberhalb von Waldkirch sind zwei Dammschleusen eingestürzt, die den Ausverkehr vollkommen lahmgelegt haben. Zwischen den beiden Dammschleusen wurde ein Verlonenweg eingeschlossen. Seine Passagiere konnten nicht weiterbefördert werden, da auf den überschwemmten Landstraßen kein Verkehr möglich ist. Auch der Telegraphenverkehr ist vollkommen unterbrochen.

**Eisfuchstragödie in Budapest.** In der Vorstadt Pestjebest getreten gestern früh zwei Offiziere, der Major Nikolaus Kih und der Hauptmann Andreas Pinter, in einen bestigen Streit, in dessen Verlauf beide zur Schußwaffe griffen und sich gegenseitig erschossen. Major Kih war sofort tot, Hauptmann Pinter wurde lebensgefährlich verletzt. — Beide Offiziere wohnten seit Jahren in demselben Hause und lebten in bester Freundschaft, bis vor einiger Zeit Hauptmann Pinter dem Major Kih Vorwürfe machte, weil dieser seiner Frau den Hof mache. Seitdem kam es öfter zu Eifersuchtszwecken zwischen den beiden Freunden. Dies dürfte auch gestern früh geschehen sein. Als Passanten auf die Revolverkugeln hin in das Haus einbrangen, fanden sie beide Offiziere in großen Blutlachen einander gegenüberliegend auf.

**79 Berlinnerinnen hilflos in Spanien.** Der Abteilung 2 des Berliner Polizeipräsidiums ist eine Anzeige zugegangen, die schwere Beschuldigungen gegen einen spanischen Impresario namens Maragliano bezog. Gegen die Berliner Agenten seines Unternehmens enthält. — Zu den Tanzgruppen Maraglianos gehören 79 Mädchen, die alle als Tänzerinnen in Berlin engagiert worden sind. Eine der Gruppen, die in Berlin von einem gewissen Tanaroff vor mehreren Monaten zusammengestellt worden ist, hat, den Blättern zufolge, ein furchtbares Schicksal erlitten. Die Mädchen wurden unter dem Namen „The Sunshine Dancing Girls“ zu einem Ballett zusammengestellt und traten geschlossen die Reise nach Spanien an, die sie zunächst nach Barcelona führte. Nachdem sie dort in den elendsten Lokalen auftraten, verlangte man von ihnen, sie sollten ein Etablissement beziehen, das eine Art von geschlossenem Haus war und von ihnen nicht ohne Genehmigung des Inhabers verlassen werden konnte. Die Mädchen weigerten sich zum größten Teile, sich auf diese Weise zu durchsichtigen Huren ihrer Freiheit berauben zu lassen. Sie trennten sich von dem Chef der Truppe und besaßen sich nun ohne Mittel für die Rückreise hilflos in fremdem Lande. Wie ihre Verhandlungen mit dem deutschen Konsulat ausgefallen sind, und wie es ihnen weiter ergangen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Diebesfahrt mit Hindernissen in Berlin.** Eine Diebesfahrt, wie man sie sonst nur im Film sehen kann, gab es in der Nacht zum Mittwoch und gestern früh in verschiedenen Stadtteilen. Fünf junge Burschen im Alter von 15 bis 25 Jahren hatten am Dienstag einem Kaufmann V. aus der Galtnerstraße sein Privatauto gestohlen, und hatten damit eine Diebesfahrt nach außerhalb unternommen. In den ersten Morgenstunden kamen sie zurück und fuhren die Meerstraße entlang. Am Großen Stern stießen sie mit einem Wagens des Magistrats zusammen. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Ein Schupo-Beamter eilte hinzu, um den Tatbestand aufzunehmen. Als er in den Privatwagen hineinkam, erblickte er einen größeren Koffer, Kisten, Zigarren, Damenkleider usw. Er er noch fragen konnte, was diese seltsame Fracht zu bedeuten hatte, ließen die Burschen nach allen Richtungen auseinander. Zwei konnten nach längerer Jagd, an der sich auch Passanten beteiligten, im Tiergarten erwischt werden, die beiden anderen waren zunächst verschwunden. Einige Stunden später wurde der dritte am Hansa-Platz von Schupo-Beamten gesehen. Er flüchtete, konnte aber eingeholt und festgenommen werden. Genau so wie die beiden zuerst festgenommenen leugnete er jede Beteiligung an einem Einbruch. Mit besonderen Schwierigkeiten war die Festnahme des vierten verknüpft. Er hatte auf der Charlottenburger Chaussee einen Gemüswagen, der zur Zentralmarkthalle fuhr, angerufen und gebeten, ihn in die Stadt mitzunehmen. Dem Kutscher kamen unterwegs Bedenken und er fragte, ob er in dem Paket etwa „Sore“ habe. Der Bursche warf darauf das Paket weg und flüchtete in ein Haus. Arbeiter der Zentralhalle und Polizeibeamte eilten ihm nach, konnten ihn aber nicht mehr erreichen. Der junge Bursche war auf das Dach geklettert und von dort auf einen Schornstein gestiegen. Er konnte nicht wieder herunter, die Verfolger nicht hinauf. Jetzt rief man die Feuerwehr, die mit einer Leiter den unfeuersicheren „Säulenheiligen“ herunterholte. Auch er bestreitet alles und will wie die anderen nur harmlos mitgefahren sein. Der fünfte Teilnehmer an der Fahrt hatte wie die anderen, ehe er flüchtete, aus dem vollgeladenen Wagen ebenfalls ein Paket an sich genommen. Beamte der Dienststelle S. 7 überraschten ihn heute früh in einem Lokal in der Linienstraße, wo er die Sachen loszuwerden versuchte. Als man ihn vernahm, kam ans Licht, daß er zu der Diebeskolonne gehörte. Natürlich ist auch er nur aus Gefälligkeit mitgefahren. Alle fünf sind junge Burschen aus der Münzstraße, die der Polizei schon bekannt sind. Nach der Beute zu urteilen, scheinen sie in der vergangenen Nacht einen Einbruch in eine Gastwirtschaft in Potsdam verübt zu haben. Darauf deuten die Scherenschnitten und Zigarren. Die Damenkonfektion dürfte von einem Schaufenstereinbruch, vielleicht in der gleichen Gegend, herühren.

## Dr. h. c. Helene Lange gestorben.



Die deutsche Frauenbewegung hat durch den Tod einer ihrer Ältesten und erfolgreichsten Führerinnen, Dr. h. c. Helene Lange, einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten. Die im Revolutionsjahre 1848 in Oldenburg geborene Revolutionärin der Frauenbewegung trat, nachdem sie bereits einige Jahre als Lehrerin in Berlin tätig gewesen war, im Jahre 1887 mit einer historisch gewordenen Denkschrift über „Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung“, die sie an das Preussische Abgeordnetenhaus richtete, an die Öffentlichkeit. Es ist ihr verdünnt worden, die höhere Mädchenschule der Bestimmung entzogenzuführen, die sie ihr damals, von den meisten verspottet und verhöhnt, zuschrieb. Allerdings bedurfte es noch der Arbeit von mehr als einem Jahrzehnt, ehe sie ihr Endziel erreichte: die Zulassung der Frauen an die Universitäten. Dieser erste Erfolg wurde 1901 in Baden erzielt. Neben dem Kampf für das Frauenstudium führte Helene Lange einen gleichzeitigen und geschickten Kampf um das Frauenwahlrecht. 1896 ließ sie eine erste Veröffentlichung darüber erscheinen und verfolgte dabei eine verhältnismäßig zurückhaltende Taktik, die ihr später ermächtigte, um so entschiedener aufzutreten. Ihrer organisatorischen Begabung verdankte sie es, daß sie sich auf eine im Laufe der Jahre immer stärker werdende Machtposition stützen konnte, im Jahre 1890 schuf sie den Deutschen Lehrerinnen-Verein, der unter ihrer Leitung auf eine Mitgliederzahl von 40 000 heranwuchs. Eine wichtige Rolle spielte sie auch im „Allgemeinen deutschen Frauenverein“, wie in der Leitung des „Bundes deutscher Frauenvereine“. Was sie plante, hat sie ausnahmslos erreicht. Seit 1922 war sie Mitglied der Hamburger Bürgerchaft, deren Alterspräsidentin sie zugleich wurde. Ihre 1921 veröffentlichten Lebenserinnerungen umschreiben die wichtigsten und entscheidenden Kapitel der deutschen Frauenbewegung und sind zugleich das Dokument eines bewundernswürdigen und mutigen Frauenlebens.



Die Begum von Bhopal. Die Witwe des früheren Maharadscha von Bhopal, die als einzige indische Fürstin ihr Fürstentum ein Vierteljahrhundert lang selbst regiert hat, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Als eine der reichsten Fürstinnen Indiens besaß sie Juwelen, deren Wert nicht anders als sagenhaft bezeichnet werden kann.

## Der Gewerkschaftsring zur „Neuen Justizreform“.

Ob. Der Rechtsausschuß des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat sich, wie der Gewerkschaftliche Pressedienst meldet, mit dem Entwurf des Reichsjustizministeriums bezüglich der Neuordnung der Justizverwaltung beschäftigt. Der Ausschuss erkennt die Notwendigkeit, auch in der Justizverwaltung nach Möglichkeit Einsparnisse zu erzielen, durchaus an. Gegen die Vorschläge des Reichsjustizministeriums macht er jedoch folgende Bedenken geltend.

Die Erhöhung der Berufungszahl auf Reichsmoral 200. — Im ordentlichen Gerichtsverfahren hat zur Folge, daß der Kläger mit geringeren Forderungen nicht die Möglichkeit hat, ein höheres Gericht entscheiden zu lassen. Das führt zu einer weitgehenden Entwertung der Parteien mit geringeren Forderungen, die im gegebenen Falle für die einzelnen Parteien von erheblicher Bedeutung sind. Der Vergleich mit der Arbeitsgerichtsbarkeit schlägt hier nicht durch, weil die Berufungszahl in Arbeitsgerichtsbarkeit nach anderen Gesichtspunkten festgelegt ist und die Entscheidung nicht von einem Kollegium wie beim ArbG, sondern vom Einzelrichter gefällt wird. Der Plan, der kollektive Gerichtsbarkeit bei den Landgerichten in den nicht rechtsfähigen Streitigkeiten zu befähigen und durch das Einzelrichtertum zu ersetzen, muß abgelehnt werden. Gerade in der höheren Instanz verdrängt das kollektive Gericht eine eingehendere Prüfung des Streitfalles, wie sie dem Einzelrichter nicht möglich sein wird. Eine wesentliche Einsparnis wird bei einer Aufteilung der Sachen auf die Einzelrichter zudem nicht herauskommen. Ebenso bedenklich wäre die Verwendung der Amtsrichter bei mehreren Amtsgerichten. Der „Reisrichter“ würde nicht in der Lage sein, seine Aufgabe voll zu erfüllen, da es ihm an der Möglichkeit fehlen würde, den Prozeßstoff in der genügenden Weise vorzubereiten und in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bezirke einzubringen, was für den Richter der ersten Instanz ein unabdingbares Erfordernis ist.

Entscheidend muß sich der Ausschuss gegen die Verabfolgung der Anwaltsgebühren in Armensachen wenden. Die erhebliche Steigerung der Ausgaben in Armensachen findet in der zunehmenden Verarmung der breiten Volksschichten ihre Erklärung, die nicht in der Lage sind, sich mit eigenen Mitteln einen sachverständigen Rechtsbeistand zu verschaffen.



## Auf der Dresdner Internationalen Hygiene-Ausstellung.

die am 17. Mai eröffnet wird, ist diese ebenso lehrreiche wie originelle Darstellung der Tätigkeit der menschlichen Verdauungsorgane zu sehen. Die Zahlen bedeuten: 1. der Speicheldrüse, 2. das Gefühl, 3. der Geruch, 4. der Geschmack, 5. die Schneidezähne, 6. die Backenzähne, 7. die Speicheldrüse, 8. der Schlund, 9. die Speiseröhre, 10. der Magen, 11. die Magenbewegung, 12. der Magen, 13. der Magenpfortner, 14. die Galle, 15. der Bauchspeichel, 16. die Aufnahme der Stoffe in den Körper, 17. das Eindringen des Speisebreies, 18. und 19. der unverdaute Rest.

# Bildmatern

## für die Pfingst-Reklame

neu eingegangen. — Dieselben erhöhen die Wirkung des Inserates ganz bedeutend und bringen geschäftlichen Erfolg

Vorlage, Auskunft und Beratung bereitwilligst in der Geschäftsstelle des

# Rieser Tageblatt

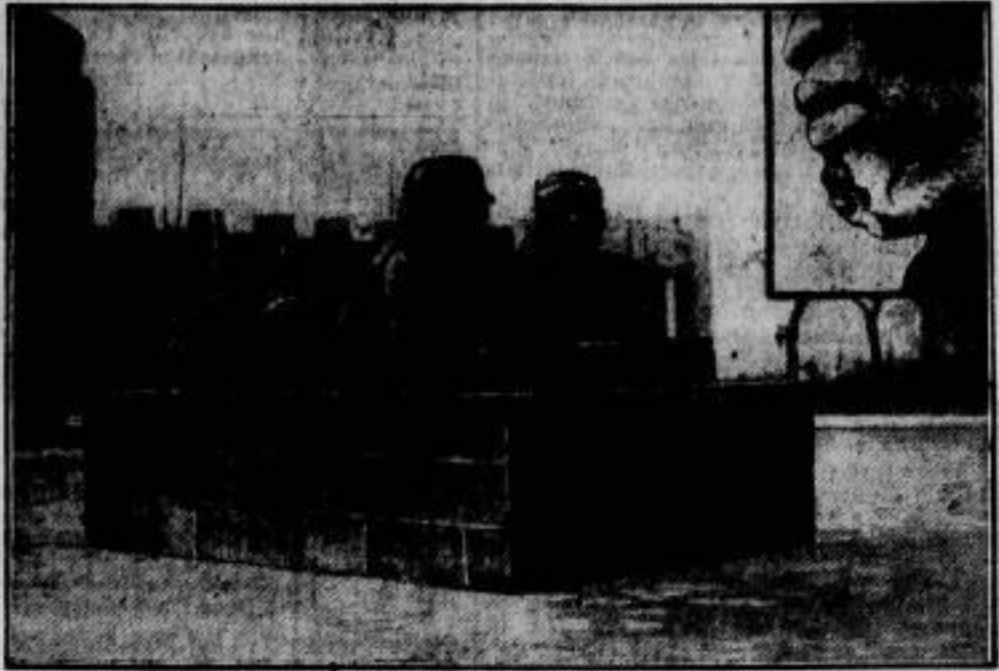
Goethestraße 59

# Neuzeit vom Tor in Bild und Wort.



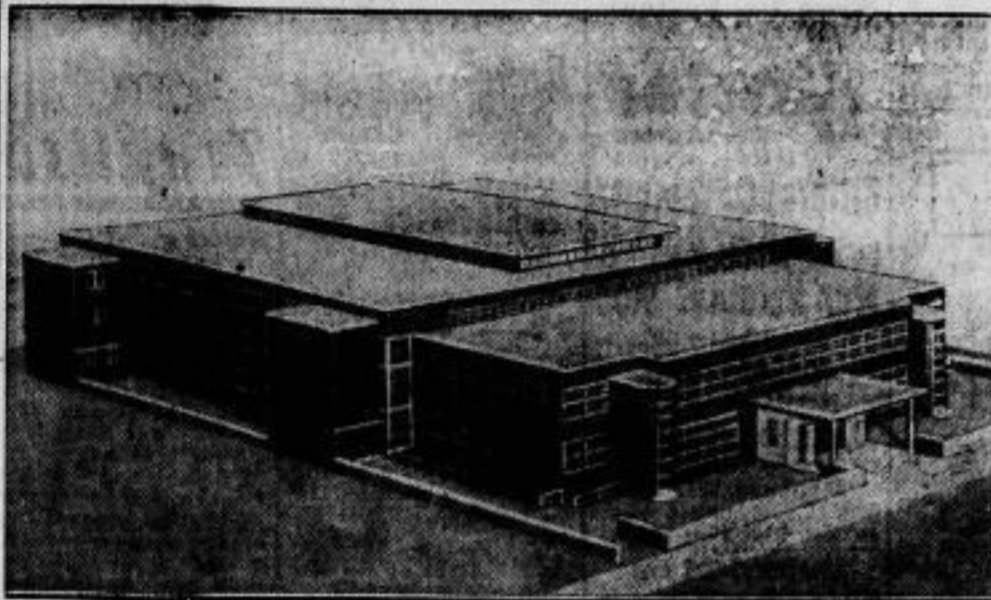
**Deutsche Matrosen auf der Atropolis.**

Bei dem Besuch, den ein deutsches Kriegsschiffgeschwader kürzlich dem Hafen von Athen abkante, ließ die Besatzung es sich nicht nehmen, das Kolze Wahrzeichen der Stadt — die Atropolis — zu besichtigen.



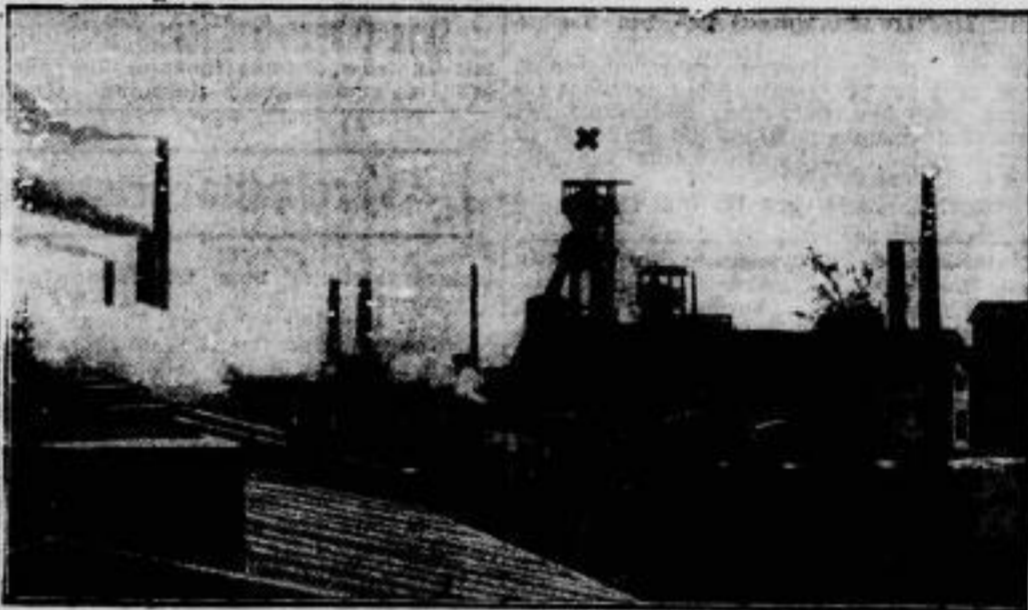
**Ein Sprengstoffanschlag auf das Geistesdenkmal der Meer.**

in Düsseldorf, dessen sphinxartige Gestalt schon vielfach heftige Kritik heraufbeschworen hat, ist wahrscheinlich schon vor mehreren Tagen ausgeführt, aber jetzt erst entdeckt worden. Der helmlosen der beiden Gestalten, die in Basaltlava ausgeführt sind, ist das Sinn weggesprengt worden (im Ausschnitt).



**In Hamburg entsteht die größte Regelsporthalle Europas.**

die der Verband Hamburger Regelspieler errichten läßt. Die neue Halle soll im Herbst mit der Austragung der Norddeutschen Klubmeisterschaften und einem Länderkampf Deutschland-Schweden eingeweiht werden.



**Schlagwetterkatastrophe in Oberschlesien.**

Die Concordia-Grube bei Hindenburg, in der durch eine Schlagwetterexplosion neun Bergleute getötet und zwei schwer verletzt wurden. Das X bezeichnet den Förder-turm, unter dem das Unglück geschah.



**Witt Rats.**

**Riesenfeuer in der Hauptstadt der Wolgadeutschen.**

In Wolzow, der Hauptstadt des Wolgadeutschen Räte-reichs, entstand am 18. Mai ein Brand, der sich infolge des starken Windes über mehrere Stadtviertel ausdehnte und mehr als 100 Häuser in Asche legte.

**Wider darunter:**

**Dvorak-Skandal — Demission des Kriegsministers?**  
Der Skandal des tschechischen Sanitätsoffiziers Dvorak, der mehr als hundert Militärdienstpflichtige gegen Entgelt dienstuntauglich geschrieben hat und kürzlich verhaftet wurde, scheint politische Folgen zu haben: man hält in Prag den Rücktritt des Kriegsministers Dr. Biskowski für bevorstehend.

**Rathaus von Stettin.**  
die bekannte und in weiten Kreisen geschätzte Unterhaltungsschriftstellerin, wird am 17. Mai 70 Jahre alt.



Hier marschierten 4000 pfälzische Binger auf. Das Weisenburger Tor in Wermerheim, wo 4000 süd-pfälzische Weinbauern gegen das Verbot des Anbaues amerikanischer Reben protestierten.

Stuttisches.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des...
Händlermeisters Eduard Albert Haezel in Riesa,
Klosterstraße 1, wird hierdurch aufgehoben, nachdem
der im Vergleichstermin vom 18. April 1930 angenom-
mene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen
Beschluss vom 25. April 1930 bestätigt worden ist.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der
Firma: „von Wulst'sches Granitplasterfein-
werk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in
Strehla a./Elbe, ist zur Prüfung der nachträglich
angemeldeten Forderungen Termin auf den 30. Mai
1930, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte
Riesa anberaumt worden.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1051 auf
den Namen des Mühlenbesizers Carl Paul Johann
Wiesla in Bröhnis eingetragene Grundstück soll am
Donnerstag, den 3. Juni 1930,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsver-
steigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche
17 Nr. 10 und nach dem Verkehrswert auf
20 000 M. geschätzt. Die Brandversicherungssumme
beträgt 25 000 M.; sie entspricht dem Friedens-
hauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Bes. v. 18. 3.
1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück ist bebaut
mit einem Wohngebäude und liegt in Riesa, Elb-
berg 1 — Ortstl. Nr. 272 B, Hst. A.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuch-
amts und der übrigen das Grundstück betreffenden
Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist
jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke
sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am
18. März 1930 verlautbarten Verteilungsvermerks
aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren,
insoweit im Verteilungstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft
zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen
und bei der Verteilung des Verteilungserlöses dem
Anspruche des Gläubigers und den übrigen
Rechten nachzugeben.

Wer ein der Verteilung entgegenstehendes
Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die
Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des
Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht
der Verteilungserlöses an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 18. Mai 1930.

Freitag, den 16. Mai, vorm. 11 Uhr, sollen in
Röderau, Waldschlöchen, verschied. Möbel, 2 Eis-
schränke, 2 Badentafeln, 1 Aufschnittmaschine,
1 Schreibmaschine u. versch. mehr versteigert werden.
Riesa, am 15. Mai 1930.

Bekanntmachung.

1. Mineralwasserwerke.
Am 16. Mai 1930 tritt das Mineralwasser-
Neuerzieh vom 15. April 1930 (Reichsgesetzblatt
1930 Teil I S. 139) in Kraft.
Versteuerbare Erzeugnisse (natürliche und künst-
liche Mineralwässer, Simitonaden und andere künst-
lich bereitete Getränke, konzentrierte Simitonaden
und Grundstoffe zur Herstellung von Simitonaden
in verschickbaren Gefäßen) gewerbesteuerpflichtig
abläßt oder befreit, hat dies bis spätestens
16. Mai 1930 der für ihn zuständigen Behörde
schriftlich anzumelden.

2. Nachsteuerung von Mineralwässern usw.
Nach § 3 der Mineralwasserneuerziehungs-
ordnung vom 1. Mai 1930 (Reichsministerialblatt
1930 S. 359) sind Händler und Wirte verpflichtet, die am
16. Mai 1930 in ihrem Besitze befindlichen Vorräte
an steuerbaren Mineralwässern usw. bis zum 24.
Mai 1930 dem zuständigen Zollamt zur Nachsteuer-
ung anzumelden. Von der Nachsteuer befreit
sind Vorräte, die
bei natürlichen und künstlichen Mineralwässern,
Simitonaden und anderen künstlich bereiteten
Getränken insgesamt 300 Liter
bei konzentrierten Simitonaden 30
bei Grundstoffen zur Herstellung von
konzentrierten Simitonaden 2
sich überheben.

Den Wirten gleichgültigen sind Konsumvereine,
Kantinen, Kafinos, Logen und ähnliche Vereinigungen.
Die Unterlassung der Anmeldung nachsteuer-
pflichtiger Erzeugnisse hat Bestrafung zur Folge.
Nähere Auskunft erteilen die Zollämter.
Dresden, am 12. Mai 1930.

Der Präsident des Landesfinanzamts.
Am Sonntag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr
sollen im Finanzamt Riesa 1400 Stück Zigarren,
1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Raucherstuhl und
1 Schreibmaschine (Wagnon) öffentl. meistbietend
versteigert werden.

Freibank Seerhausen.

Freitag 4 Uhr frisches Schweinefleisch.
In der Munitionskassette liegen zB.
1. 125.- kg Lumpen
2. 1000.- „ Wappe
3. 50.- „ Lederabfälle
4. 100.- „ Füll
5. 120.- „ Gummiafäße
6. 20.- „ Blei
7. 6000.- „ Bleischnot
8. 1000.- „ Wulsenschnot
9. 700.- „ Stahlschnot
10. 1700.- „ Stahlpäne
11. 3500.- „ Stint
12. 18300.- „ Blechschrot
13. 200.- „ Aluminium
14. 820.- „ Messingschrot
gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.
Bezahlung kann erfolgen vom 19. bis 24. 5.
12 Uhr.
Angebote sind bis 26. 5. an die Munitionskas-
sette zu richten. Später eingehende Angebote
werden nicht berücksichtigt.
Verkaufbedingungen sind anzufordern.
Munitionskassette Seitzheim.

Bekanntmachung.

Anlässlich des Umzuges in das neue Arbeits-
amts-Gebäude nach der Klosterstraße bleibt das
Arbeitsamt Riesa
Sonntag, 17. und Montag, 19. Mai 1930
für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Die Auszahlung der Unterstützung für diejenigen
Unterstützungsempfänger, deren Bezahlung Montag
ist, findet bereits am
Freitag, den 16. Mai 1930, zu den
festgesetzten Zeiten
Arbeitsamt Riesa.
Der Vorsteher Kammerer.

Enzyrna-Milch!
Ein Genuß!
Gibt Kraft!
Bringt Gesundheit!
Neue Molkerei
Riesa 1/2 Schillerstr. 7 Ruf 281

Sturmvogel - Riesa
Flugverband der Vertütigen.
Ortsgruppen-Gründungsverammlung
am Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr

Vereinsnachrichten
Gewerbeabteilung vom Militärverein I Riesa
Sonntag, den 17. Mai, abends 8 Uhr im Vereins-
lokal zum Parkschloß Monatsversammlung.

Landbund Großenhain
Ortsgruppe Riesa.
Monatsversammlung am 24. Mai.
Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 17. Mai
großer Elite-Ballabend

RESTAURANT
Morgen Freitag Schlachtfest.
Wesers Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestrasse 59
fertig schnellstens
alle Arten
Drucksachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf.

Original
Ochsenmilch-Golländer
Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf.
Sonntag, den 17. Mai,
Kelle ich eine sehr große
Auswahl prima junge,
schwere, hochtragende und
neumelkende Kühe und
Rinder billig zum Verkauf.

100 Mk.
sollt Hersteller, wenn
Misch-
nicht ist, 8. Reich u. Tier Kopf-,
Pils, Kaiser-Brau, Fische (Wurst) verteil.
Bestes Material. Verkauf u. Ver-
mittel gegen Drogen. traal-Drogerie
Börger, Hauptstr. 87. Post.

Großhändler und Darlehn
zu vergeben. Off. u. D 4000
an das Tagesblatt Riesa.

Mädchen
für Bandwirksamkeit zum
sofortigen Eintritt sucht
Schumann, Mergendorf.

Unabhängige Frau
oder älteres Mädchen
für Führung eines K. Trau-
losen Haushaltes u. sofort
nach Orlitz gesucht.

Junge, tolle Bedienung
sucht Stelle in Groß-Riesa.
Offerten erb. unt. D 4007
an das Tagesblatt Riesa.

2. Hausmädchen
erwandt, ehelich, Relibia,
nicht unter 18 Jahren,
für 1. D. gesucht.

Kinder
zum Häubchenziehen
nimmt an
Rittergut Promnitz
bei Riesa.

Wer beteiligt sich
an gründlichem
Friseur- und
Industrie-Kursus?
Ausbildung Mt. 50.-
Gesf. Offert. unt. U 4692
an das Tagesblatt Riesa.

Bezirks-Vertreter
von Finanzierungsverlag,
Immobilienbranche, ge-
sucht. Hohes Einkommen.
Schmelzer, Berlin
Gieselerstraße 17.

Garten
ca. 300 qm, mit schöner
Baude ist preisw. zu ver-
pachten. Su erz. l. Tagebl.

1,5-8 Rhodeländer
28er und 29er
auch einzeln gibt ab
Böhme, Fichtenberg.

Original
Ochsenmilch-Golländer
Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf.
Sonntag, den 17. Mai,
Kelle ich eine sehr große
Auswahl prima junge,
schwere, hochtragende und
neumelkende Kühe und
Rinder billig zum Verkauf.

Gasthof Steinbüchel
Sonntag, den 18. Mai
von nachm. 2.30 Uhr ab
gr. Preis-Skaten.

Gasthof Mantitz
Sonntag, den 17. Mai
Öffentliche Badminton.

Trinkhalle
a. d. Kirche.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Emil Klinger
Bismarckstraße 11a.
Morgen
Freitag
Schlachtfest.

Erich Vogel
Werkstraße 23.
Morg. Freitag
nachmittag
Schlachtfest.

Otto Gundermann
Schützenstraße 19.
Morg. Freitag
Schlachtfest.

Webber, Poppitz.
Morgen
Freitag
Schlachtfest.

Fährhaus Hoberfen
Morgen Freitag, 18. 5. 30
Nach-
schlachtfest

Admiral Hoberfen.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Wichtig! Regler!
Meine Winterlegelbahn
Freitag und
Sonntag frei.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegen.
zu helfen fertigt.
Gebichte, Protoge usw.
Schnellstens an
Felm-Verlag, Habsdorf
Boden-Bodenise.

Bewerbungs-
Material
muß umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellensuchenden zurück-
geschickt werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
bedeutet es eine große
Härte, wenn das Be-
werbungs-material über
Gebühr lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
beigehend benützt.

Gummil-Unterlagen
bildlich bei
Franz Bärner, Hauptstr. 44.

Möbel
sowie Vollvermöbel
ganzes
Wohnungsbedarfungen
neu und gebraucht
billig und gut, nur im
Möbelhaus Messe
Riesa, Kaiserstr. 18.

Karbolneum
farbiges Karbolneum
in 12 verschiedenen
Farbtönen
Bismarck-Karbolneum
Marke „Loblot“, empfiehlt

Friedrich Büttner
Malerdrogerie
Bahnhofstr. 16, Tel. 136.
Beste Sendung
Blutapfelsteinen

Paul Pfeifer
Hauptstraße 92.

Traktisch
erwiesen ist, daß die Zeitungs-
reklame das beste Mittel
zur Geschäftsförderung
darstellt. Aber nur dann,
wenn die benutzten
Blätter in Anlage,
Verbreitung und
Kaufkraft des
Leserkreises
auf der
Höhe
sind.

Original Siegnitzer
Rüben- und
Gurkentreibhätten
alle gangbaren Größen
empfehlen
vom Lager Strehla
Landw. Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Strehla/Elbe
Tel. Strehla Nr. 30 u. 181.

1 Damenrad, fast neu
1 Tischlampe, fast neu
Warten preisw. zu ver-
kaufen. Riesa, Hauptstr. 6, 2. L.

Jünglingsrad
auterb., zu ver-
kaufen. Riesa, Hauptstr. 6, 2. L.

Autodecke
Ballon 710x90, neu
1 geb. Damenrad
billig zu verkaufen.
Fahrradhdg. G. Schumann
Seebankstr. am Bahnhof.

Sommersprossen
besitzt
garantiert scharf u. schnell
das bekannte
Friedr.'s Schwannweiß.
zu haben bei
Feldner Blumenhain
Hauptstraße 90.

F. R.
Freitag,
16. 5.
1/10 Uhr Versammlung
bei Oberlein.
Die heutige Nr. umfaßt
16 Seiten.

# Die Wasserpolizei des Deutschen Reiches.

## Organisation und Aufgaben des Reichswasserschutzes.

Von unserem Berliner Ko-Mitarbeiter.

Der Streit der Parteien um die Auflösung oder Reorganisation des Reichswasserschutzes hat uns veranlaßt, einmal ausführliche Auskünfte über die Aufgaben und die Tätigkeit dieser Reichspolizei einzuholen.

Immer wieder findet man bei Berichten über Boot- und Schiffsunfälle den Zusatz: „Der Reichswasserschutzes hat das Schiff ab“ oder: „Boote des Reichswasserschutzes sind demüht, die Leichen der Ertrunkenen zu bergen“. Das ist fast stets der einzige Beweis für das Bestehen dieser Polizei auf den deutschen Gewässern — was sie sonst tut, welche Aufgaben sie hat und was sie leistet, wissen wohl nur die wenigsten. Ein und wieder taucht der Name auch auf in dem Etat des Deutschen Reichs und der Bürger wird daran erinnert, daß er auch für sie Steuern zahlen muß.

Es ist nicht viel, was die rund 650 Beamten und Offiziere des Reichswasserschutzes und die kleinen, schnellen Boote mit den starken Motoren kosten. Um so größer aber sind die Aufgaben, die sie — in aller Stille und ohne viel Aufhebens von sich selbst zu machen — erledigen. Ursprünglich war die Hauptaufgabe der (dem Reichsverkehrsministerium in direkter unterstellten) deutschen Wasserpolizei die Sicherung des Schiffsverkehrs und Personenverkehrs bei Streiks und politischen Unruhen. Mit der Veruhigung des innerpolitischen Lebens in Deutschland wurde das Schwergewicht der Tätigkeit des Reichswasserschutzes verlegt auf die Überwachung der schiffahrtspolizeilichen Vorschriften, auf die Mitwirkung bei der Kontrolle des Güter- und Personenverkehrs auf den Wasserstraßen des Deutschen Reiches, auf die Postkontrolle an der „nassen Grenze“, auf den Fischerschutz, den Aufsichtsdienst bei besonderen Verhältnissen und auf die

### erste Hilfeleistung bei Stenot

und Unglücksfällen.

Das Tätigkeitsgebiet dieser verhältnismäßig sehr kleinen Organisation ist ungeheuer groß und gibt ein Bild von den Anforderungen, die an Mannschaften und Boote gestellt werden müssen. Es umfaßt die gesamte Nord- und Ostseeküste, soweit sie deutsches Hoheitsgebiet ist, die Elbe und die Weser mit allen ihren Nebenflüssen, die Eise mit ihren Nebenflüssen, die Oder, die ostpreussischen Wasserstraßen, die märkischen Wasserstraßen einschließlich der sehr ausgedehnten Berliner Kanäle und die Havelseen. Auf den Rhein und die süddeutschen Gewässer (Main, Donau und Bodensee) ist die Tätigkeit des Reichswasserschutzes nicht ausgedehnt worden, weil sich hier Schwerartigkeiten mit der hiesigen Landespolizei ergeben hätten.

Eingeteilt ist der RWS (so lautet die Dienstbezeichnung des Reichswasserschutzes) in 8 Reichswasserschutts-Polizeibezirke in Bremen, Minden i. Westf., Kiel, Dresden,

Potsdam, Stettin, Breslau und Königsberg; in Spandau befindet sich eine RWS-Polizeischule, in der der Erlass für die auszubildenden Mannschaften ausgebildet wird. Zur Durchführung des Dienstes sind die einzelnen Polizeikommandos (von denen immer 8 bis 10 zu einem Bezirk zusammengefaßt sind) ausgerüstet mit Motorbooten, und zwar nach Bedarf

mit festgelegten Booten für den Dienst an der Küste (Schmuggelbekämpfung, Fischereischutz, Personenkontrolle), mit Strohbooten für mehrtägige Dienstreisen auf den deutschen Binnenengewässern und Kanälen und mit Oasenbooten für den örtlichen Dienst. Bewaffnet sind die Beamten mit dem Gummiknüppel und der schweren Dienstpistole, anßerdem sind für die Bewaffnung der schweren Polizeiboote Maschinengewehre und Maschinenpistolen vorgesehen.

Die Beamten des RWS erhalten bei der Einstellung einen Dienstvertrag über eine 12jährige Dienstzeit, durch den sie zu Stillpolizeibeamten des Bundes ernannt werden, in dessen Hoheitsgebiet sie tätig sind. Ihre Ausbildung erstreckt sich vornehmlich auf die Kenntnis der Motoren, auf den Lebensrettungsdienst (sagt alle Boote der Binnenengewässer sind ausgerüstet mit Sauerstoffapparaten, Verbandzeug und Medikamenten) und auf den Zollfahrdienst. Die Leitung des RWS, die in den Händen eines Polizei-Oberleutnants liegt, wohnt in Berlin-Friedenau. Gehört hat er im vergangenen Jahre 3331 525 Reichsmark, für das laufende Jahr sind in den Reichshaushalt 4104 850 Reichsmark eingelegt. Ob und wann der RWS, den Polizeiverwaltungen der einzelnen Länder angeschlossen wird (die dann natürlich auch alle in die Kosten zu tragen hätten), steht noch nicht fest.

Das alles aber ist trodene Theorie. Einen wirklichen Einblick in die Tätigkeit der Wasserpolizeibeamten vermittelt erst eine kurze Fahrt mit einem der kleinen, kleinen Boote, die am Ock die schwarz-rot-goldene Reichsflagge führen. Die Besatzung besteht neben dem Führer, einem ehemaligen Seefahrer, aus sechs Mann, die alle Söhne der Kaiserfamilie sind. Mit hoher Fahrt geht es durch den lachenden sonnigen Frühling hinaus auf die Seen und Kanäle der Mark. Wälder stehen vorüber, sanft gewellte Diefen, kleine Dörfer und Städte, ganz in leuchtendes, frisches Grün getaucht. Keine drummt der kühler Motor und quirlend kräht die Schraube eine silberglänzende Spur in das ruhige Wasser.

Ein Privatmotorboot — Gist am Bug — schäumt heran, wird mit der Winkflagge abgeköpft. Kurz und schal aber mindestens ebenso höflich wie die „blaue“ Polizei, macht der Führer den Gigen auf einen Fehler aufmerksam, verwarnt ihn lachend: „Seien Sie vorsichtig! Je mehr Fehler die Privatfahrer machen, um so schneller kommt der Zwang der Führerprüfung für Motorbootfahrer!“ Und zu dem stillen Mitfahrer gewandt, meint er: „Was gar nichts haben könnte. Denn nirgends wird soviel hinsichtlich der Fahrvorschriften geübt, wie auf dem Wasser!“

Eine Jille kommt in Sicht. Mit schweißtreibenden Gesichtern mühen die zwei Mann der Besatzung sich, das schwere Fahrzeug von der Sandbank loszubekommen, an die es aufgelaufen ist. Wieder koppt das Polizeiboote. Eine starke Peine fliegt darüber, ein paar kurze Jurufe. Dann heult der Motor auf, die Schraube schlägt Wasser, dann ein bestiger Ruck — die Jille ist frei. Dankbar ruf der Schiffer — der die Hilfsbereitschaft der Wasserpolizisten schon längst kennt — ein Schwermotz herüber.

Weiter geht die Fahrt, der sinkenden Sonne entgegen. Schmunzelnd erzählt die Besatzung: „Sonntags mühen Sie mal mitfahren! Dann können Sie etwas erleben! Am vergangenen Sonntag hat unser Boot nicht weniger als 11 Paddler und verunglückte Segler aus dem Wasser geholt und mitten in der Nacht mußten wir nochmal heraus, um ein festgefahrener Motorboot abzuschleppen. — Vor ein paar Tagen haben wir mit sechs Booten eine große Raalla in unserem Ansehensbezirk abgehalten nach Spritkammern. Heute ist das auf dem Binnenwasser kein Geschäft mehr, aber in der Inflation haben wir mindestens

jede Woche zwei bis drei Schmuggler-Partien abgefangen. Bekannt ist Ihnen vielleicht, das Boot des RWS kürzlich erst in Wannsee eine Geheimbrücke abgehoben haben, die durch den lebhaften Verkehr mit fremden Wasserfahrzeugen verdächtig wurde. An der Diefküste ist kürzlich

Ein spann Gold und nützliches Genussmittel,

wenn Sie als Familiengetränk

„Seeig's kandierte Kornkaffee“

wählen für Kinder und Erwachsene das Gesündeste was es gibt für Magen Herz und Nerven.



Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig.

Zubereiten wie Espresso!

# Zweimal verspielt.

Roman von Arno Hohenfeld.

Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz. 13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Fünf Minuten später erschien das selbe Gesicht eines Dieners. Fräulein Elli Gerstberg, Hannelore Spielpartnerin, wurde abgerufen.

Hans-Joachim sammelte die Bälle und nahm die Schläger an sich, um sie ins Haus zu bringen, während Hannelore sich von ihrer Fremden verabschiedete.

Können Sie auch Tennis spielen, Dannenberg?

Sie stand vor ihm und sah ihn freundlich an.

„Es braucht nicht viel zu sein, nur ein bißchen, um mit die Bälle zuzuschlagen.“

Einen Moment lang umfispelte Hans-Joachim gegen das Verlangen, ja zu sagen, dann antwortete er: „Dazu würde es vielleicht ausreichen.“

„Also gut, machen wie einen Versuch. Nehmen Sie alle Bälle mit auf die Gegenseite und dann los!“

Nichts ist schwerer, als seine Befähigung zu verneinen, wenn die Leidenschaft dafür aufbricht. Hans-Joachim gab sich die erdenklichste Mühe, seine Rünfte zu verleiern. Aber schon sein Ballansatz war verräterisch: so leicht, so elegant handhabt kein Sonntagspieler den Schläger, und am allerwenigsten ein Chauffeur, der nur gelegentlich einen Versuch unternommen hat.

Hannelore ließ sich nichts merken, sie trieb ihn an, noch stärker aus sich herauszugehen und er ließ sich verleiten, fühlte sich so ganz in seinem Element, daß er seine Rolle gänzlich vergaß. Aus dem harmlosen Zuschlagen der Bälle war ein regelrechtes Spiel geworden, noch mehr, ein Kampf. Nicht nur er, sondern auch Hannelore ereiferte sich, nun sie die Gewißheit hatte, den Tennismeister Dannenberg zum Gegner zu haben.

Mit großen Augen stand Britta im Hintergrund; sie wagte nicht weiter zu gehen, verharrete so regungslos, als gewahre sie einen Spuk. Und so etwas war es auch für sie. Denn daß das gnädige Fräulein sich herabließ, mit dem Chauffeur Tennis zu spielen, gehörte in das Reich der Geistergeschichten. Es war aber kein guter Geist, der hier waltete, sie fühlte es, und eine tiefe Furche legte sich zwischen ihre Brauen. Was veranlaßte Hannelore zu diesem Spiel? Doch zweifellos das selbe, was sie immer wieder zwang, seine Gesellschaft zu suchen. Chauffeur und Jofe, das gibt keinen Mißklang, aber wenn das gnädige Fräulein sich gütig herabläßt... Brittas Hände ballten sich, ihre zierlichen Fäße stampften während den Boden und in ihrer Stimme schwang ein orosenber Ton, als sie ihre Herrin rief.

Hannelore drach auf Brittas Juruf hin das Spiel ab, um die Nachricht entgegenzunehmen, daß ihr Vater sie telefonisch zu sprechen wünsche.

„Danke schön, Dannenberg! Für einen Dilettanten haben Sie übrigens ganz gut gespielt, Ihnen fehlt es nur an Übung.“

Nach diesen Worten ging sie davon und lockte in sich hinein. Er durfte doch nicht merken, was sie festgestellt hatte.

Auch er lockte in sich hinein, wegen ihres Urteils, daß es ihm an Übung fehle.

„Können Sie mit einem Motorboot umgehen?“ fragte Hannelore ihn zwei Tage später.

„Stets, gnädiges Fräulein, ich habe an internatio-

nalen Motorbootrennen teilgenommen und verschiedene Preise errungen, warum also sollte ich nicht Ihnen ganz unkomplizierten Motorboot, das ich schon längst eingehend besichtigt habe, nicht umgeben können? Verlassen Sie sich darauf, ich kann es.“

Das durfte er ihr natürlich nicht sagen und so beugte er sich damit, ihre Frage schlicht zu bejahen.

„Sie sind eine wahre Perle, Dannenberg. Also heute nachmittag möchte ich eine Motorbootfahrt unternehmen. Da mein Vater verreist ist und erst am Abend zurückkehrt, sind Sie ja vollkommen frei. Hier haben Sie eine Karte, die Sie über jeden Wasserweg der Berliner Umgebung unterrichtet. Um ein Uhr treten wir die Fahrt an. Josef wird für alles sorgen, was wir mitnehmen, er weiß Bescheid.“

Hans-Joachim war der Ueberzeugung, daß es eine der Vergnügungsfahrten werden würde, die Hannelore sonst im Auto zu unternehmen beliebte. Das Boot war groß und der Motor fräftig genug, um eine kleine Gesellschaft spazieren zu fahren. Zudem deuteten ihre Worte, Josef werde für alles sorgen, was notwendig sei, darauf hin.

So begab er sich hinunter zum Wasser, nahm die Schutzbrille vom Boot, untersuchte gewissenhaft den Motor und wartete, nachdem alles in Ordnung war, auf Josef, der sich alsbald einstellte. Er hätte von ihm jeden gewünschten Aufschluß bekommen können, aber seit jener Szene in der Garage am Tage von Hannelores Heimkehr herrschte zwischen ihnen ein gespanntes Verhältnis und deshalb schwie er. Nur wundert' es ihn, daß Josef keinen Tisch, keine Stühle, sondern nur einen Liegestuhl herbeibrachte. Dann allerdings noch ein zusammengelegtes, verhängtes Zelt und einen Korb, der vermutlich Schwaren enthielt.

Die Uhr schlug eins. Hans-Joachim hielt Ausschau nach seinen Fahrgästen. Endlich erblickte er ein leicht vom Winde bewegtes weißes Spitzenfeld, einen breitrandigen Strohhut, den er in Erinnerung schon einmal gesehen hatte und wußte, daß es Hannelore war. Sie kam allein, niemand folgte ihr. Sie sprang vom Steg aus zu ihm ins Boot. Ihr raffiges Gesicht lagte wie die Sonne vom blauen Himmel. Er wartete noch etwas, es mußte doch noch irgendwem kommen, sie würde die Fahrt doch nicht mit ihm allein unternehmen wollen.

„Ist was nicht in Ordnung?“ fragte sie schließlich, und als er verneinte, fügte sie hinzu: „Nun also, dann auf zur fröhlichen Fahrt!“

Hannelore ruhete hinter ihm in dem bequemen Liegestuhl. Sie sah sinnend hinaus zum Himmel, warf dann und wann einen Blick in die Ferne, betrachtete die gleitenden Segler, die lange Rauchfahne der Schlepddampfer; er stand am Steuer und ließ das Boot auftragsgemäß mit volle Kraft laufen, hinüber nach der Pfaueninsel, daran vorbe; und weiter, immer weiter, wo es still und stiller wurde, wo seine Strenge Lärmte, kein Segler sanft seine Bahn zog.

Ein paar Mal schaute er verhöhlen zu ihr hin, die ihm mit kurzen Worten die Richtung wies; schnelle Blicke waren es nur gewesen, doch das Geschaute verankerte sich eindrucksvoll in seiner Seele. Gesprochen wurde zwischen ihnen so gut wie nichts.

Britta, hatten Sie jetzt recht, Dannenberg, in den kleinen See hinein. Nach ein Stückchen und Sie werden eine Stelle sehen, wo wir landen können. Da ist sie schon, dort rechts! Halten Sie darauf zu!“

Sie hatten einen jener byllischen märkischen Seen erreicht, die, von hohen, alten Bäumen umstanden, verträumt in ihrem Frieden, in feierlicher Ruhe daliegen.

Hans-Joachim stellte den Motor ab und nun glitt das Boot, noch immer im Schwunge, der seichten Stelle zu, die Hannelore für eine Landung geeignet bezeichnet hatte. Der Strand war mit Gras bewachsen, der Wald etwas zurückgetreten, wie um Platz zu machen, Kieg dann aber ziemlich steil hoch.

Nachdem das Boot aufgelaufen war, wurde ein Verbindungssteig geschaffen, über den Hannelore trocken ans Ufer kam. Dann wurde das Zelt an Land gebracht, über dessen Verwendung sich Hans-Joachim keinen Bericht machen konnte, der Korb mit den Schwaren und die Kochmaschine folgte.

„Dannenberg, kommen Sie, wir wollen zuerst das Zelt aufstellen!“

Ein richtiges Zelt war es garnicht, wie Hans-Joachim jetzt bemerkte, sondern vier Pflöde wurden, zu einem Biered vereinigt, mit ihren Spiren in den Boden getrieben, um die herum eine Leinwand in zwei Meter Höhe geschlungen wurde. Hans-Joachim schüttelte den Kopf. Was wollte sie damit?

Hannelore ließ ihn ruhig staunen. Als der Bau vollendet war, verschwand sie im „Zelt“ und fand kurze Zeit später in einem entzückenden Badeanzug vor ihm, fix und fertig, um ins Wasser zu steigen.

„Dannenberg, können Sie schwimmen?“ fragte sie den staunenden Hans-Joachim.

Daraus brauchte er wahrhaftig kein Geheimnis zu machen und so antwortete: „Wie eine Wasserrotte.“

„Also dann hurtig ins Zelt und umgezogen. Einen Badeanzug finden Sie drinnen.“

Als er wieder zum Vorschein kam, war sie bereits im Wasser und schwamm mit ruhigen, kräftigen Stößen der Mitte des Sees zu. Er stürzte sich ebenfalls ins Wasser und crawlend beistete er sich, sie zu erreichen. Er schwamm wirklich wie eine Ratte; sie beobachtete ihn, ruhig auf der Oberfläche liegend und wartete, daß er herankomme.

„Nun, wie finden Sie es hier, Dannenberg? Ist das nicht ein hübsches Fleckchen Erde, wie man sich kaum schöner wünschen kann? Ich habe meinen Vater schon oft gebeten, mir hier ein Holzhaus herzusetzen, nur ein ganz kleines, Komfort brauche ich nicht, hier würde ich mich wohler fühlen als in Wannsee. Aber er will nicht, weil er befürchtet, daß wir in dieser Einsamkeit etwas zustoßen könnten. Er ist ein bißchen Angsthase, Dannenberg, wissen Sie?“

„Was sein, gnädiges Fräulein, aber ich kann seine Befürchtungen verneinen.“

„Gut, Dannenberg, Sie gehören also auch zu der Sorte Männer, die die Frauen am liebsten mit einem Drahtzaun umgeben möchten, dann danke ich für Ihre Gesellschaft.“

Lachend warf sie sich plötzlich herum und jagte ihm Trawl davor. Er folgte ihr, und steckte bewundernd fest, daß sie nicht nur über Schnelligkeit, sondern auch über Ausdauer verfügte. Leicht und mühelos glitt sie durchs Wasser mit geschmeidigen Bewegungen. Plötzlich verschwand sie, um dann, während er nicht ganz sorglos auf ihr Wiederauftauchen wartete, an einer unbemerkten Stelle zum Vorschein zu kommen.

„So, nun habe ich mich ausgetobt!“ erklärte sie nod einer halben Stunde. „Ich schwimme jetzt zurück und wenn ich mich angezogen habe, kommen Sie an die Reihe.“

Und so geschah es.

„Dannenberg, wissen Sie, wie man Kaffee kocht?“

„Er lockte.“

„Reines Bissens kocht man Kaffee überhaupt nicht gnädiges Fräulein, sondern brüht ihn nur auf.“

eines unserer Boote von einem Schmuggler gerammt worden; zwei Mann der Besatzung sind ertrunken, einer wurde von den Weibern, die eine Maschinenpistole an Bord hatten, erschossen. War gewöhnlich sind die aufregenden Erlebnisse bei uns selten. Weibens handelt es sich um die Aussicht auf den belebteren Wassertrahen, um Hilfe für Fischer oder um überraschende Kontrollen, die im Binnenland natürlich nur ganz selten Erfolg haben.

Eines ist merkwürdig: Die gern diese Leute in der blauen Uniform ihren Dienst tun. „Unser Boot“ — das ist ihnen Heimat und Freund. Alle wollen sie einmal zur See gehen, wenn sie ihre 12 Jahre abgedient haben, oder wollen wenigstens Führer eines Schleppers oder eines Ausflugsdampfers werden. Weit härter als alle anderen Berufe verbindet dieser den Menschen mit der Natur und mit der Schönheit der Küsten, verträumten deutschen Seen, über deren Frieden sie zu wachen haben. Es mag gewiss nicht leicht sein, oft tagelang auf dem Wasser zu liegen, zu beleben, zu helfen und zu warnen oder im Winter eingefrorene Schiffe loszuweisen. Und doch hat dieser Beruf einen eigenen Reiz: das ist die Selbständigkeit und die Naturverbundenheit dieser Männer auf den kleinen, klinken Booten, an deren Heck knatternd die Reichsflagge weht.

### Brads als Goldgruben.

Es ist immer ein verlockender Gedanke gewesen, aus sonst nicht mehr verwertbaren Dingen Geld zu machen. Man braucht nur einmal auf die Schuttberge der Städte zu gehen, um zu sehen, wie überall Menschen ihre Herabkommene, aus Schutz und Abfall brauchbare Dinge herauszufischen. Wohl niemand ist diese Verlockung aber so groß, wie bei Schiffen, die zu Brads geworden sind. So wird in einem englischen Blaubuch neuerdings der Fall des im Kriege in der Nähe von Sberneß versenkten Kriegsschiffes „Bulwar“ erwähnt, das für 100000 Mark an eine Abbruchfirma verkauft wurde. Die Gesellschaft hatte kaum ihre Abbrucharbeiten begonnen, als man auf eine wahre Goldgrube stieß, die 10000 Mark in englischen Banknoten enthielt. So hatte man bereits den Kaufpreis wieder in der Tasche, und alles, was sich sonst noch an Verwertbares aus dem Brad ergab, war reiner Gewinn. Allerdings ist auch nirgends das Risiko größer als bei der Arbeit an einem Brad. Ein Sturm kann die Trümmer hinwegföhren und dem unglücklichen Käufer alles aus den Händen reißen. Ist das Wetter dagegen den Bergungsarbeiten günstig, so kommt es oft vor, daß der Käufer ein Vermögen aus dem Brad herausholt. In der Rüste von Seebald, Reichshofland, war die flattische Brig „Barbarie“ gescheitert. Ein Fischer wollte gern ihre Rüste haben. Da das Schiff ziemlich tief lag und die Bedienung fast dasselbe gestofet hätte, was er wert war, so wurde ihm das Brad für 20 Mark verkauft. Der Fischer ließ einen Taucher aus Halifax kommen, der das Schiff unterjuchte und dem es in kurzer Zeit gelang, etwa 60000 Mark in Gold aus dem Brad herauszuholen. Bei späteren Tauchversuchen wurden sogar noch weitere 120000

Mark gefunden. Mehrfach erging es der „Jean Bart“, einem französischen Schiff, das auf einer Welle von Antwerpen nach Australien mit einer Ladung von 3000 Tonnen in der Nähe von Suva-Australien unterging. Da sich das Innere bald mit Wasser füllte und die Mannschaft keine Möglichkeit sah, das Schiff wieder flott zu machen, entschloß sie sich es zu verkaufen. Eine Melbourneer Getreide-Firma kaufte es für 72000 Mark zum Geldtender der ganzen Stadt. Aber der geschäftstüchtige Eigentümer ließ sich nicht betören, sondern schickte einen Taucher herunter, der fand, daß das ganze Led nichts weiter als ein kleines

Loch war, das bald repariert war. Das Schiff wurde wieder aufgebumpft, nach Melbourne gebracht und für 240000 Mark verkauft. Das Geschick hatte sich also gelohnt. Den Erfolg schlug aber der Käufer eines englischen Schiffes, das im Jahre 1915 an der argentinischen Küste strandete. Es wurde für 30000 Mark, wie es lag, verkauft an eine holländische Firma. Diese reparierte es und brachte es auf den Markt, der gerade eine Haupte wegen des Verlustes durch die U-Boote hatte. Die Preise gingen immer höher, und das Schiff wurde für den ungeheuren Preis von 640000 Mark, den 300 fachen Betrag, verkauft.

#### 3. Ziehung 1. Klasse 197. Gd. Landeslotterie

Ziehung am 14. Mai 1920.

(Der Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen kein Gewährspruch steht, sind mit 20 Mark gezogen.

10000	auf Nr.	10001	bei Nr.	10002	bei Nr.	10003	bei Nr.	10004	bei Nr.	10005	bei Nr.	10006	bei Nr.	10007	bei Nr.	10008	bei Nr.	10009	bei Nr.	10010	bei Nr.
10011	bei Nr.	10012	bei Nr.	10013	bei Nr.	10014	bei Nr.	10015	bei Nr.	10016	bei Nr.	10017	bei Nr.	10018	bei Nr.	10019	bei Nr.	10020	bei Nr.	10021	bei Nr.

10022	bei Nr.	10023	bei Nr.	10024	bei Nr.	10025	bei Nr.	10026	bei Nr.	10027	bei Nr.	10028	bei Nr.	10029	bei Nr.	10030	bei Nr.	10031	bei Nr.	10032	bei Nr.
10033	bei Nr.	10034	bei Nr.	10035	bei Nr.	10036	bei Nr.	10037	bei Nr.	10038	bei Nr.	10039	bei Nr.	10040	bei Nr.	10041	bei Nr.	10042	bei Nr.	10043	bei Nr.

Je blonder Ihr Haar  
umso nötiger  
**PIXAVON**

Sie sah im Gras, zog die Arie an, umschlang sie mit den Händen und sah ihm prüfend ins Gesicht.

„Waren Sie schon mal verheiratet, Dannenberg? Nein? Na, für einen Junggesellen sind Sie recht gut anterrichtet; übrigens weiß ich natürlich auch, daß man Kaffee nicht kocht, es ist nur so eine Berliner Redensart.“

„Ein lapsus linguae“, antwortete er.

Gleich danach hätte er sich vor Karger die Zunge abbeißen mögen. Geschehen war jedoch nichts. Er drehte sich kurz um und machte sich an die Kaffeeverrichtung. So sah er wenigstens nicht ihr spöttisch-vergnügtes Gesicht, wachte nichts von ihrer diebischen Freude über seinen neuen Herr, sondern vermutete nur, daß sie sich möglicherweise über ihren gebildeten Chauffeur wundern werde. Es schien aber garnicht der Fall zu sein, denn sie nahm seine Bemerkung zu ruhig hin, als sei sie es gewöhnt, von ihrem Chauffeur solche Aussprüche zu hören.

Nach dem Wahl lag Hannelore ausgereckt im Gras, während Hans-Joachim das Geschirr wieder verpackte. Jetzt war er damit zu Ende und ließ sich ebenfalls, etwas entfernt von ihr, im Gras nieder. Sie hatte ihre Zigarette zu Ende geraucht und ruhte nun, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, mit geschlossenen Augen da.

Still und andächtig hockte er auf seinem Platte und ließ seinen Blick über das Wasser in den gegenüberliegenden Wald schweifen; nur hin und wieder drehte er vorsichtig ein ganz klein wenig den Kopf, um sie bewundern zu können.

Das war das wieder für eine Situation! Welch ein teuflisches Spiel trieb das Schicksal mit ihm! Hier in dieser Verlassenheit führte es ihn mit der Frau seines Lebens zusammen, doch wie anders, als er ihr einmal zu begegnen gehofft hatte. Er war kein Herr mehr, er war ein Knecht, nicht wirklich, aber dafür tatsächlich. Nur wenige Schritte, nur einen lumpigen Sprung weit entfernt befand sich die, um derentwillen er wochenlang London vergeblich durchstreift hatte. Wie hätte er ausgefaucht, wenn ihm damals sein heißer Wunsch nach einem Wiedersehen erfüllt worden wäre. Und heute? Der Chauffeur ihres Vaters! Schodschwerenot nochmal, gab es denn keine Möglichkeit, in Kürze seine alte Position zurückzugewinnen? — Nicht der geringste Ausblick dazu bot sich ihm.

Dannenberg!

Warum sie seinen Namen nur immer in diesem fingen-den Tonfall aussprach! Konnte sie ihn nicht ebenso wie alle anderen Menschen schlicht und kurz ansprechen? Es klang ja entschieden sehr hübsch, und besonders aus ihrem Munde, aber ihn ärgerte es, weil es so herzlich herzlich zu seiner Lage klang.

Dannenberg, meine Zigarette ist zu Ende und die Näden peinigend mich so.

„Ich bringe Ihnen sofort Ersatz, gnädiges Fräulein!“

„Nein, danke, ich möchte nicht mehr rauchen. Aber Ihnen ist es doch sicherlich gleichgültig, ob Sie dort oder hier sitzen, nicht wahr?“

„Gewiß, natürlich!“ Er lag, daß ihm die Arie ins Gesicht fiel. Er zog eine Schachtel Zigaretten aus der Tasche.

Sie winkte ab.

„Sollen Sie sich bitte einen Zweig und schwingen Sie ihn hin und wieder mal durch die Luft. Ich glaube, das ist mirfamer als rauchen.“

Wohrjam steckte er die Zigaretten wieder ein, brach einen Zweig ab und nahm neben ihr Platz.

Sein Gesicht zuckte, er presste die Lippen aufeinander und bis die Zähne zusammen. Krampfhaft versuchte er, gleichgültig in die Segend zu starren. Nur nicht in dieses verführerische Gesicht sehen mit den lodenden feischen Lippen, die so sanft aufeinander ruhten. Doch er beachte es nicht fertig, er litt Höllenqualen; jetzt öffnete sie den Mund ein wenig, ein zarter weißer Schimmer wurde sichtbar. Sie lächelte. Träumte sie? — Vielleicht von dem italienischen Grafen? Sicher! Sie sah ihn wahr-scheinlich vor sich, wie er sie mit schmachtenden Blicken umwarb, verspürte wohl gar seinen heißen Atem, fühlte, wie sein Arm sie umschlang, wie er sie an sich zog — und schmiegte sich willig an ihn.

Hannelore träumte, aber sie träumte von Wimmelbren, lächelte selig verzückt dem jungen deutschen Tennismeister zu, ihrem Champion, der soeben die ersten beiden Sätze glänzend gewonnen hatte. Heil dir, bu junger Gott! Sie winkte. Er sah ihren Gruß, er sah ihr ins Auge. — Ach, wäre er ihr doch nahe! Verstand er, was sie dachte? Lieberbrüde ihr starker Wunsch die Entfernung? Er kam zu ihr, nicht stand er vor ihr, sie neigte sich ihm zu, er umfing sie, rih sie in seine Arme und in wildem Tummel fanden sich ihre Lippen.

Nach ein wenig bedauert von ihrem Traum stieß Hannelore die Augen auf.

Dannenberg! Wie einen Schrei stieß sie den Namen des Mannes aus, der sie soeben geküßt hatte.

Mit einem Satz stand sie auf den Füßen. Er war zweckgedient und fühlte ein lächelndes Entsehen über seine Verwegenheit. Schwer atmend, mit gefenkttem Kopf stand er da.

„Rechen Sie das Jetzt ab! Sofort! Und dann fassen Sie unzerzögert allein nach Hause!“

Wie eine erzürnte Göttin gab sie ihm den Befehl. Und doch war in ihrem Blick eine lauernde Frage.

Er sah es nicht. Er war ganz niedergedrückt von dem Bewußtsein, daß er es durch seine Lohführtheit nun für immer mit ihr verdorben habe. Mit gachsthen Schritten näherte er sich ihr und stammelte entschuldigende Worte. Sie vernahm etwas von Berufen, sich vergessen zu haben, aber gerade das war es, was sie nicht hören wollte. Ein Bekenntnis erwartete sie von ihm und Aufführung darüber, warum er, der Tennismeister, der Chauffeur ihres Vaters geworden sei. Warum sprach er nicht davon, warum enthielt er nicht sein Geheimnis? Sie waren allein, kein Mensch hörte seine Worte. Doch die Offenbarung erfolgte nicht. Schämte er sich? Bagte er nicht, ihr die Wahrheit zu sagen? Warum? Wie konnte er hoffen, ihr Vertrauen zu gewinnen, wenn er sie über diesen wichtigen Punkt in Ungewißheit ließ!

Sie wiederholte ihre Aufforderung, er solle sofort die Heimfahrt antreten. Er wollte ihr flarmachen, daß er sie doch unendlich hier allein zurücklassen dürfe, doch sie erwiderte ihm kurz, daß sie in der Segend gut Bescheid wisse und er solle sich nicht um sie kümmern.

Er ging tatsächlich davon, und er ließ es geschehen, machte keinen neuen Versuch, sie zum Bleiben zu bewegen. Erst als er allein auf dem Boot war und Ruhe und Ordnung in seine Gedanken kam, wurde ihm klar, wie falsch er gehandelt hatte, wie furchtbar dumm. Seine Angst vor einer Offenbarung war bodenlos einseitig ge-

wesen; er hatte die beste Gelegenheit zu einer Aussprache verpaßt.

Die beste Gelegenheit dieleicht, aber nicht die letzte. Gleich nach seiner Heimkehr gedachte er sich bei ihr melden zu lassen, sich ihr rückhaltlos anzuvertrauen, und dann ihr Urteil entgegenzunehmen. Sagte sie nein, und das schien leider zu befürchten, schied er noch in derselben Stunde aus der Villa, mochte werden, was wollte.

Er ließ das Boot volle Fahrt ziehen. Es drängte ihn jetzt, zu einer Entscheidung zu kommen.

So in sich gefehrt, so überaus reizbar, wie an diesem Nachmittag, war Gritta noch nie gewesen. Die beiden „kleinen“ mußten sich höllisch vor ihr in acht nehmen, um nicht angefahren zu werden, selbst Karoline bekam Grittas läible Laune zu spüren, und was Josef anbetraf, der ihre Temperament kannte, so zog es dieser vor, einen weichen Bogen um sie zu machen, nachdem er sich mit seinen Liebeswürdigkeiten und Schneidereien eine gründliche Abfuhr geholt hatte. Niemand wußte, was eigentlich mit ihr los war, warum sie ein so verbissenes Wesen zur Schau trug und ihr jeden Augenblick die Tränen aus den Augen lockern wollten. Sie sprach mit niemand darüber, weil ihr ja doch keiner helfen konnte.

Von Zeit zu Zeit huschte sie an Hannelores Tür, lauschte, klopfte, trat ein und schaute sich im Zimmer um, dann schlich sie wieder trüffelg davon. Und diese Besuche wiederholte sie, je weiter die Tage gingen, in immer härteren Zwischenräumen. Daß Hannelore im dem schändlichen Chauffeur gefallen fand, konnte sie mit zu gut versehen, daß sie aber den armen Burchen zum Spielball ihrer Laune machte, ihm ihr entwand, nein, das konnte und würde sie ihr nie vergeben. Hannelore verdrehte ihm den Kopf, und der arme Kerl glaubte viel, leicht, daß sie es ehrlich meinte, während sie, die Tochter des Herrn Direktors Wuhle, natürlich garnicht daran dachte, den Chauffeur ihres Vaters zu heiraten. Es war bodenlos gemein! Hannelore hatte es doch wahrhaftig nicht nötig, ihr den Mann zu stellen, sie hatte doch genug Berehrer, vor allem den italienischen Grafen, der doch auch ein ganz netter Mensch war und sich garnicht genug tun konnte, ihr seine Verehrung zu beweisen. Aber nein, es mußte Dannenberg sein, der Mann, den sie sich ausgewählt hatte! Doch wenn das gnädige Fräulein glaubte, daß sie ihrem Treiben noch länger tatenlos zusehen würde, so sollte sie sich gewaltig geirrt haben. Jrgend etwas mußte geschehen, ganz gleich, ob es Standal gab oder nicht.

Die Glade in ihrem Zimmer schlug an. Hannelore war zurückgekehrt und wünschte ihre Dienste. Rechte sie anzukommen, so lange sie Lust hatte. Aber auf die Dauer fiel ihr der Gedanken doch auf die Kraven. Sie stand auf und betrat den Flur.

Im selben Augenblick erschien Hans-Joachim. Mit gefenkttem Kopf kam er die Treppe heraufgeschlichen. Er ging einen schweren Weg — zu Hannelore.

„Ach, Herr Dannenberg, gut, daß Sie kommen. Ich wollte Sie gerade um eine Gefälligkeit bitten. Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich?“

„Ja, gewiß, natürlich!“ antwortete er, der gern die Gelegenheit ergriff, die schwere Entscheidung um ein kleines hinauszuaußern.

(Fortsetzung folgt.)

## Schlagende Wetter.

Die gefährliche Schlagwetter-Explosion, die sich dieser Tage bei Hindenburg in Oberschlesien zutrug, und neun Todesopfer forderte, gibt uns Veranlassung, näher auf die Grubenkatastrophen einzugehen.

Jedes Mal, wenn der Schrei „Schlagende Wetter“ durch das Kohlenrevier dringt, entsteht unter der ganzen Bevölkerung, die sich durchwegs aus den Angehörigen der Grubenarbeiter zusammensetzt, eine entsetzliche Panik. Man weiß schon, daß die schlagenden Wetter immer ihre Opfer fordern, und daß dann ein paar Tage später die Trauerreden erklingen, die das gemeinsame Begräbnis der Opfer des Unglücks verkünden.

Man weiß ja, daß sich die Grubenexplosionen niemals ganz vermeiden lassen werden, sind sie doch von den Einflüssen todsüchtiger Gase hervorgerufen. Wie entstehen nun aber solche schlagenden Wetter? Das Methan, ein Hauptfaktor der Schlagwetter-Explosionen, sammelt sich an einem der Firne an. Eine solche Ansammlung, die eine Gasblase erzeugt, kann sich entzünden und im gleichen Augenblick wird ein Verbrennungsprozess entzündet, in dem sich das gesamte Schlagwetter sofort mit dem Sauerstoff der Luft verbindet. Das ist nicht die einzige Möglichkeit, es ist es möglich, daß sich erhitzter Kohlenstaub explosionsartig entzündet, die von ihm eingeschlossenes Schlagwetter werden frei und bilden ein Explosionsgemisch, das sich bei der vorhandenen Untererwärme sofort entzündet und detoniert. Daneben gibt es natürlich auch Grubenkatastrophen, die rein äußerer Natur sind und die fast immer in der Art der Handhabung des Betriebes liegen. Schon allein die Behandlung des Grubenlichtes kann, wenn sie nicht sehr sorgfältig geschieht, die Zündung der Schächte zur Folge haben. Selbst elektrisches Licht kann bei fehlerhafter Einrichtung, also infolge eines Schlusses ein Grubenlicht herbeiführen. Wenn in den Schächten der maschinelle Bohrer arbeitet, so kommt es nicht selten zu einem Funken-sprühen, das die gefährlichen Grubenbrände entzündet. Die Leucht hat aber bereits versucht, auch hier Auswege zu schaffen, in dem sie in Verbindung mit der maschinellen Bohrmaschine, den sogenannten Wasserseiler erkunden hat. Das ist eine Ventilationsanlage, die die zu bohrende Stelle fortgesetzt unter Wasser hält, damit es gar nicht erst zur Funkenbildung kommt. Aber auch die Sprengschüsse können Grubenbrände zur Folge haben. Welt gefährlicher dagegen sind die Fälle infolge Selbstentzündung der Kohle. Durch Zerlegungen in alten Stollen entstehen sie, halten sich bis zu ihrer Entzündung solange unauffindbar, daß sie nachher nur noch sehr schwer zu löschen sind.

Nachdem wir die Ursachen geschildert haben, die möglicherweise eine solche Grubenkatastrophe zur Folge haben können, muß auch einmal das traurige Kapitel der Opfer, die diese Katastrophen fordern, berührt werden. Hundertmal fordern die großen Katastrophen gar nicht die meisten Menschenleben, sondern vielmehr die kleinen tödlichen Unfälle, von denen man in den Zeitungen kaum noch zu lesen bekommt. Während nämlich von den Opfern nur 22,9 Proz. durch schlagende Wetter ums Leben kamen, töteten 41 Proz. ihr Leben durch Steinfall und weitere 36,1 Proz. durch andere Unglücksfälle. Wir sehen also an dieser Statistik, daß die Zahl der Opfer bei den schrecklichen nebenstehenden Vorfällen rund 14 Proz. die der Unfälle durch Schlagwetterkatastrophen übersteigt.

Über die Zahl der Gesamtopfer besagt eine Statistik, daß in einem Jahrhundert in den Steinkohlegruben allein durch schlagende Wetter mehr als 15 000 Menschen zugrunde gingen, dagegen wurden weitere 85 000 Menschen die Opfer anderer Unglücksfälle im Bergbau.

Wenn man diese traurige Statistik vor Augen hat, dann wird man sich unwillkürlich immer wieder die Frage vorlegen: Was kann zur Abhilfe geschehen? Wie schon eingangs gesagt, werden sich die Grubenunfälle niemals ganz austrotten lassen, aber man kann möglicherweise unterbinden, daß sie derartig an Ausdehnung gewinnen, daß sie von einem Schacht in den anderen überreifen und dadurch eine größere Anzahl an Menschenleben fordern. Wenn man an das entsetzliche Grubenunglück im Jahre 1925 auf der Zeche Minister Stein zurückdenkt, wird man bestürzt finden, daß es nur dadurch eine so große Ausdehnung gewann, daß die Explosionen auf Nachbarabteilungen übergegriffen hatten. Die schlagenden Wetter werden sich selbst nie vermeiden lassen und eine feste Gefahr im Bergbau bilden, dafür aber können technische Fehler und menschliche Unvollkommenheiten beseitigt werden. Immerhin lassen die ernstlichen Bestrebungen, die Industrie und Behörden an der Beseitigung dieser Unfälle haben, erkennen, daß es in absehbarer Zeit doch wenigstens gelingen wird, dieselben auf ein Mindestmaß herabzubringen. Die Erfahrungen, die man in neuerer Zeit in bezug auf die Bekämpfung der Schlagwetter- und Kohlenstauberplosionen gemacht hat, und nicht zuletzt die Erkenntnis der Gefährlichkeit der Sprengschüsse, sowie die Anwendung der Gesteinsstaub-Verfahren geben zu den besten Hoffnungen Anlaß.

Der einmal in eine Grube hinabgestiegen ist und sich die Höllearbeit unter Tage mit angesehen hat, der erst kann beurteilen, was es heißt, hier jahrein jahraus herunterzufahren. Nur er weiß, daß es nichts gibt, was für die Bergleute in sozialer Beziehung so gut wäre. Und wenn man sich allerorts erst zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß für die Bergleute das Beste gerade gut genug ist, dann würde vielleicht schon die Gefahrenquote zum zahlenmäßig wesentlich herabzusetzen.

— Deticha —

## Ableits in Spanien.

Von G. v. Ungern-Sternberg.

ER. Berge und Wälder sind grau wie Asche. In dem blauen Himmel brennen hohe, warme Sterne, Sterne, die an etwas mahnen, was man nicht mit Worten ausdrücken vermag. Schon bei Ventalba, nur eine Eisenbahnstunde von Madrid entfernt, scheint es, als ob Jaskopen sich mit gigantischen Sternen beworfen hätten, sinken und schrollen über die Felsen des Guadarrama auf, auf denen weder Gras noch Sträucher wachsen. Versteht hinter steiler Kuppe, die nur aus Basaltplatten erreicht werden kann, blitzen die Lichter eines Dorfes, das nur selten von einem Fremden betreten wird. Es fehlt auch das Verständnis dafür, was der Europäer anderer Länder an Neugierigkeiten zu fordern gewohnt ist. In den grauen Steinhütten leben harte und abergläubische Leute, die sich wenig um das Weltgeschehen da draußen kümmern. Beruhete Köpfe, denen alle Wünsche fremd sind, umgeben in der Nacht den Meier und Souk werden geglaubt. Die Frauen drehen zu Hause beim Schein einer Kerze die Spindel, stehen am frühen Morgen um den Brunnen und bestellen dann das Stück Garten, das mühsam dem undankbaren Boden abgerungen worden ist oder kümmern sich um die Ziegen, die ihren Reichtum bilden.

Der Reisende, der im hell erleuchteten Schlafwagen das Guadarramagebirge durchkreuzt, um dann bei Avila nach zweistündiger Fahrt auf die kastilische Hochebene hinauszurufen, sieht nichts von der ableits liegenden spanischen Welt. Sie bleibt ihm fremd und unverständlich. Er weiß auch nicht, daß noch weiter ab, südlich von Salamanca in der wilden Gebirgswelt an der portugiesischen Grenze, ein Gebiet liegt, in dem die Zeituhr durch sieben Jahrhunderte stehen geblieben war, und das erst vor kurzer Zeit vom König Don Alfonso XIII. entdeckt und dem Versteher erschlossen worden ist. Dort lag das Land der „Gurmanos“, zu dem keine Wege führten. Dort in einsamen Tälern auf einer Fläche von etwa 600 Quadratkilometer lebten 5000 Menschen unter Bedingungen, wie sie vielleicht nicht ins vorangegangene Jahrhundert üblich waren, die aber sicher nicht ins vorangegangene Jahrhundert passten. Das Gebiet wäre noch länger unentdeckt geblieben, wenn nicht Don Alfonso zufällig 1922 auf einer Jagdpartie, teils auf einem Maultier, teils zu Fuß in jene verborgene Welt eingedrungen und mit den Gurmanos in Berührung gekommen wäre. Auf seinen Befehl hin wurde eine Gebirgsstraße angelegt, wurden Schulen und Hospitäler gegründet, und nun begab sich der König, begleitet vom Kardinal Primas von Spanien und von einem großen Gefolge, zu seinen Untertanen, um sie aus ihrem Vorurteilsschleier zu wecken und der Kultur der Gegenwart anzuschließen.

Kalte Stürme legen noch im Mai über die einsamen Berge von Leon und Kastilien, aber am Vordrande blühen schon wilde Karzissen, und in den Gärten knospen Rosen. Neben der Eisenbahnlinie und den schönen Autostrassen, die als Fremdkörper durch jene Gebiete führen, liegen Landschaften, die niemals von Fremden besucht werden und die deshalb für jeden Nichtspanier Neuland sind. Die ausgebreitete Feuertüte führt über die Pyrenäen nach San Sebastian, weiter im Schneise nach Madrid und Barcelona, nach Cordova, Granada, Algeciras usw., sie bietet dem Besucher des Herrlichen so viel, daß nur wenige es für notwendig halten, von der vorgezeichneten Straße abzuweichen und sich ins abseitige Spanien zu verirren. Man kann auch keinem Touristen anraten, sich in jene Einsamkeit zu begeben, es sei denn, daß er die Landessprache und Sitten kennt und dem Raunen der Geschichte nachhören will. Es gibt dort keine Hotels und das Leben in den primitiven Pofadas, in denen sich die Vieh- und Maultierzucht wie zu den Zeiten Don Quixotes verjähren, ist nicht nach jeder Manns Geschmack. Im großen Ofen unter dem Rauchfang schmoren stark mit Knoblauch und Safran gewürzte Gerichte. Der rote Landwein wird aus langhalsigen Flaschen nicht getrunken, sondern in kunstvollem Bogen in den Hals gegossen und dazu Schmitte von schneeweißem Weizenbrot verzehrt. Die meisten Menschen sind schweigsam und müde vom Marsch über die steinige Landstraße, erst wenn der Aguardiente aufgetischt wird, lösen sich die Jungen der Besucher mehr, aber der Spanier ist auch dann entfallam und betrinkt sich nicht. Er rückt näher an das Herdfeuer und spricht über das, was ihn bewegt, Kirchturminteressen und Altagsleidenschaften. Die Mädchen sitzen am Roden und lauschen und warten auf das Glück, das nicht zu ihnen kommt, denn die Wälder in der Pofada sind zugewogen, die kommen und wieder gehen. Auf der faktischen Hochebene vergeht ein Tag wie der andere ohne Überraschungen und Aufregungen, und wenn irgendwo in den größeren Dörfern beim Alvalde oder beim Doktor die Radiowellen zu hören beginnen, so glauben die alten Frauen noch immer an den Teufelspud und bekreuzigen sich.

Aber nicht nur in der Gebirgswelt Kastiliens, auch in Galizien, an den Ufern des Minho, in den Pyrenäen und sogar an den Ufern des Mittelmeeres gibt es so abseitige gelegene Streden in Spanien, das sie von der Welt weit vergessen zu sein scheinen. Wer erinnert sich z. B. noch an Peniscola, in dem der spanische Papst Benedikt XIII. jahrelang gelebt und von dort dem Konzil von Konstanz, Kaiser Siegesmund und dem König von Aragon und Kastilien Trost bot? Umgeben von wenigen Kardinalen und Prälaten und von einer kleinen Kriegergarde unter dem Befehl seines Neffen Don Rodrigo von Luna, ließ er Krieg und Sturm über sich ergehen und sprach das Anathema über seine Gegner aus. — Die Felsenfeste von Peniscola liegt ganz abseits von den ausgetretenen Touristenpfaden. Die nächste Stadt ist Benicarlo. Die wenigen Kilometer von dort nach Peniscola können eigentlich nur zu Fuß zurückgelegt werden, denn Sumpfe und zum Drahtverhau aufsamengewachsene Wurzeln von Orangendümmen machen den Weg für Autos und auch für Reiter unpassierbar. Der größte Teil der Bevölkerung dort verhebt weder zu lesen, noch zu

schreiben, Bücher und Zeitungen findet man nur bei den wenigen Notablen, aber im übrigen drauß das Weltgeschehen dort unbeachtet vorüber, und die Fragen der großen Welt berühren niemand. Aus den sich eng in die Höhe türmenden weißen Häusern ragt die alte Kapelle hoch in den blauen Himmel. Jeder Stein erzählt dort seine Geschichte von Blut und Pracht, aber die Bewohner kümmern sich nicht darum. Sie schauen alle auf das Mittelmeer hinaus, von dem sie leben und dessen Obem sie umweht, und auf ihre Fischerboote, die auf die sandige Landzunge aufgereicht worden sind. Bei starkem Ostwinde überschwemmt das Meer den Landweg, und Peniscola ist dann in eine ganz unangenehme Insel verwandelt. Embleme und alte Inschriften, die heute kaum mehr entziffert werden können, mahnen an die Vergänglichkeit alles Menschlichen und daran, daß alles vergessen wird. Peniscola ist zu einem Traumland der Geschichte geworden, wie denn alles in Spanien eine Vergangenheit hat, die nicht nur Jahrhunderte, sondern Jahrtausende zählt. An den Küsten Galiziens stehen die Wachtürme der Phönizier. Die Ruinen von Emerita Augusta erzählen Wunderdinge aus der Römerzeit. Der Kanadukt in Segovia erregt das Staunen der modernen Architekten. Die Quadersteine, so wie sie vor zwei Jahrtausenden ohne Mühe ineinander gefügt und zu kühnen Bögen vereinigt wurden, haben Zeit und Wetterstürme Trost geboten. Spanien ist das Land der Gegenläufe. Neben dem Luxus und Fortschritt der großen Städte, neben den prächtigen Autostrassen gibt es Gegenden, die kaum entdeckt sind, und die in einem Traumland dahinleben. Die Frage bleibt offen, ob die Bewohner jener Landschaften glücklicher sein werden, wenn man sie zum modernen Kulturleben erweckt haben wird? Spanien wird noch lange eine Welt für sich bleiben.

## Nießer Eisenbahn-Fahrplan

am 15. Mai 1929.

(Ohne Gewähr.)

### Abfahrt von Nieße in der Richtung nach:

Dresden 1,07 D 2,08 4,23 6,40 7,24 (S. und F.) 7,57 D 10,04 10,34 D 13,11 15,15 D 15,35 (über Röhren) 16,47 (w vor S. u. F.) 16,45 bis Briestemitz an w außer am letzten w jeder Woche, 17,50 19,22 D 22,24 D 23,18  
 Leipzig 4,02 5,26 D 5,47 w 6,39 8,23 D 11,26 D 11,33 13,14 14,57 D 16,20 17,36 D 19,14 20,42 D 22,46 23,26 E 23,44 (S. und F.)

Gleiwitz 4,17 6,43 10,51 D 11,30 14,45 w (bis Döbeln) 16,04 D 16,23 18,20 (bis Waldheim an w außer am letzten w heb. Woche) 19,15 19,40 E 21,38 D 23,16 E (an S. und F. bis 23. September außer am 8. Juni) 23,32

Stettin 5,07 w 6,54 8,26 10,43 E 11,50 13,44 16,11 E (nur an Sa. bis mit 27. September sowie am 28. Mai) 17,16 19,32 23,30 w 23,50 (S. und F.)

Rositz 5,02 (S. u. F. bis Sonntag) 7,02 10,11 w 10,18 (S. u. F.) 13,18 16,34 w 19,35

Hörsing 7,04 8,04 D 10,57 15,29 D 15,35 17,00 19,59 D 20,20 bis Falkenberg.

Berlin über Hörsing 7,04 8,04 D 10,57 15,29 D 17,00 19,59 D  
 Berlin über Stettin 6,54 10,43 E 13,44 16,11 E (nur an Sa. bis mit 27. September sowie am 28. Mai) 19,32

### Abfahrt von Hörsing in der Richtung nach:

Dresden 15,59 17,00 w vor S. u. F. 19,35 mit 27. September 21,19 D

Dresden über Nieße 6,20 9,35 17,35 19,01 (ab Nieße Schneelage)  
 Berlin 7,15 8,22 D 11,05 15,36 D 17,29 20,19 D 20,28 (bis Falkenberg)

Nieße 6,20 8,47 9,35 16,08 17,35 19,01 21,30 D.

### Ankunft in Nieße in der Richtung von:

Dresden 6,41 8,59 5,25 D 5,42 w (von Briestemitz) 6,33 8,22 D 11,10 11,25 D 14,36 D 15,34 17,41 (über Röhren) 17,35 D 19,01 20,41 D 22,41 23,25 E 23,43 (S. u. F.)

Leipzig 1,06 D 2,06 5,18 w (von Wursen) 6,33 7,22 (S. u. F.) 7,58 D 10,00 10,33 D 13,04 15,14 D 16,30 (nur an w vor S. u. F.) 17,44 19,21 D 19,48 22,23 D 23,09

Gleiwitz 1,55 5,39 w (von Waldheim) 7,50 8,03 D 10,27 10,41 E 13,20 w (von Döbeln) 15,05 15,27 D 16,10 E (nur an Sa. bis mit 27. Sept. sowie am 28. Mai) 17,01 19,56 D 21,27

Stettin 6,19 6,18 7,15 w 10,25 10,45 D 14,11 16,02 D 18,47 19,30 E 23,14 E (an S. u. F. bis 23. Sept., verkehrt nicht am 8. Juni)

Rositz 6,23 (w von Rositz, S. u. F. von Sonntag) 8,20 (S. u. F.) 9,45 w 11,12 14,23 17,43 w (von Sonntag) 20,52

Hörsing 6,26 (n. Falkenberg) 8,33 9,41 16,09 17,41 19,07 21,36 D  
 Berlin über Hörsing 9,41 16,09 17,41 (w vor S. u. F. bis mit 27. September) 19,07 21,36 D

Berlin über Stettin 6,19 10,25 10,45 D 14,11 16,02 D 18,47 19,30 E 23,14 E (an S. u. F. bis 23. Sept., verkehrt nicht am 8. Juni).

### Ankunft in Hörsing in der Richtung von:

Dresden 8,12 D 17,14 20,12 D

Dresden über Nieße 7,10 15,34 D

Berlin 6,15 (von Falkenberg) 9,28 15,49 16,57 (w v. S. u. F. nur bis 27. September) 18,59 21,15 D 22,06 (S. und F.) 23,46 w (von Falkenberg)

Nieße 7,10 8,09 D 11,03 15,34 D 15,41 17,15 20,04 D 20,26

Zeichenerklärung: S. und F. — Sonn- und Feiertags, Sa. — Sonnabends, w — werktags, w vor S. und F. — werktags vor Sonn- und Feiertags, E — Elzug, D — Schneelage.

**Fronst. Original**  
**CIGARETTE**  
 5  
 Sammelt die farbenprächtigen Ernst August Bilder aus Deutschlands Vogelwelt!

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Warum rudern?

Was lernen Sie vom deutschen Rudersport? Vielleicht die Kameradschaft, dieses frohbewegte, farbenfrohe Bild, das jeden begeistert, der mit der Jugend zu empfinden vermag; wahrscheinlich die Kameradschaft, das Gegenstück zum Wettkampf, das Ideal, aber dem Triebe und Naturverbundenheit leuchtet. Zwischen diesen beiden aber liegt viel Schönes, viel Wertvolles.

Wettkampf und Leibesübung — nicht einseitig das eine oder andere ermöglicht das Rudern. Es bietet keine Sportfunktion im Sinne unserer Zeit und will dies auch nicht, denn das Tempo ist für unsere Freizeitstunden Gift. Der Rudersport kennt daher auch keine Rekorde. Es kommt nicht auf die Zeit an, in der eine Rennmannschaft fährt — das unterscheidet den Rudersport von anderen Sportarten — sondern auf den Kampf mit den Begnern der Nachbarboote. In diesem Kampfe aber entscheidet nicht die rohe Kraft, sondern die feinste Zusammenarbeit der vier oder acht Ruderer und die beste Taktik. Daher wirkt auch eine durchtrainierte Ruder- oder Achtermannschaft wie ein Wunder in Harmonie und Abhängigkeit.

Diese Zusammenarbeit aber legt den Willen zur Einheit, zur Unterordnung unter diese Einheit bei der Mannschaft voraus, wenn sie erfolgreich sein will. Einen solchen Willen, den die Jugend nicht immer mitbringt, lernt sie spielend im Training. Kaum merklich sich selbst, wird jeder im Boot dienendes Glied eines Ganzen. Deshalb ist dem Ruderer die absolute Leistung so wenig, die Vorbereitung dazu so wichtig. Deshalb gibt es im Rudersport keine Ausartung des Wettkampfes, bietet er keine Sensationen, keine Circenses. Aber nur etwa 10 v. H. trainieren jährlich im Rudersport. Was tun die anderen?

Nun, sie ruhen nicht aus auf den Wettkampforbeeren. Sie rudern, treiben Leibesübung, planvoll und bis ins hohe Alter hinein. Rudern als Leibesübung ermöglicht eine Abkühlung des Alters wie kein anderer Sport. Viele „Alte Herren“ rudern noch mit 60 und 70 Jahren, und 14 000 Schüler und 10 000 schulfreie Jugendliche rudern im Deutschen Ruderverband. Sie betätigen sich alle in frischer, freudvoller Luft. Keine Halle, kein Sportplatz können sich mit diesem Tummelplatz, dem Fluss und dem See, in dieser Beziehung messen. Und dieses Rudern in der Natur, das Wanderrudern, ist das Schönste am Rudern. Gleich, ob der Ruderer am Wochenende mit Gleichgesinnten, mit Kameraden hinausfährt, oder seinen Urlaub dazu benutzt, er ist frei, unabhängig von Auto und Eisenbahn, von Herberge und Wirtschaft, kurz: von Raum und Zeit.

Wie schnell aber finden sich alle im Boot frohlich zusammen, zum Gleichklang der Mannschaft. Hier erlebt jeder Kameradschaft, ob im Kampf mit Wind und Wellen, oder vorm Ziel beim abendlichen Lagerfeuer. Und Deutschland mit seinem ausgedehnten Wasserstraßennetz bietet für den Rudersport Möglichkeiten, wie kein Land der Erde. Auf dem Wasser ist noch viel Platz. Rudern Sie nur einmal ein paar Stunden mit! Probieren Sie es! und dann urteilen Sie selbst!

## Turnverein Reithain D. (Handball).

Die Abteilung kann vom 11. Mai folgendes Resultat melden:

Die 1. Elf des Turnvereins Reithain spielte 2,30 Uhr gegen Turnverein Raudorf und mußte sich nach hartem Kampfe auf eigenem Platz mit 4:2 (1:1) geschlagen begeben.

### Abteilung Jugend.

Da Turnverein Mägela 1. Jugend am Sonntag vormittag noch ablagte, mußte der Herausforderungskampf verschoben werden.

## Noch drei Länderspiele.

### Gegen Ungarn in Dresden.

Von den sechs Länderspielen, die der Deutsche Fußball-Bund für dieses Jahr vereinbart hat, gehören bereits drei der Vergangenheit an. Den Anfang machte bekanntlich die Begegnung mit Italien, die 0:2 verloren ging. Dann wurden die Schweizer 5:0 niedergelagert und zuletzt gegen Englands beste Berufsspieler ein Halbzig 3:3 herausgeholt. Jetzt geht es erst an die Erlebung der Deutschen Meisterschaft, die am kommenden Sonntag mit der Bozener ihren Anfang nimmt. Die 1. Zwischenrunde steigt am 1. Juni, die 2. Zwischenrunde am 15. Juni, während das Endspiel am 22. Juni an einem neutralen Ort durchgeführt werden soll.

Der Beginn der neuen Spielzeit kommt das Länderspiel mit Dänemark zum Auszug, und zwar am 7. September in Kopenhagen. Es ist das einzige Treffen, das unsere Nationalmannschaft auf fremdem Boden bestreiten muß. Eine keineswegs leichte Aufgabe steht hier unseren Spielern bevor. Bisher kam es öfter zum Kräfteaustausch mit den Dänen, aber erst einmal, bei der letzten Begegnung 1928 in Nürnberg, war uns ein knapper Sieg beschieden.

Auch der am 28. September im Rahmen der Hygiene-Ausstellung in Dresden stattfindende Länderspiel Deutschland-Ungarn darf keineswegs leicht genommen werden, obwohl die Ungarn weit ungünstiger als wir gegen die Schweiz und gegen Italien abschnitten. Die Bilanz aus acht Kämpfen, die Deutschland und Ungarn bisher zusammenführten, verzeichnet vier ungarische und nur einen deutschen Sieg, während drei Begegnungen unentschieden verliefen.

Den Reigen der Länderspiele beschließt das Treffen mit Norwegen am 2. November in Breslau. Seit 1923 wurden vier „Schlachten“ mit den Nordländern geschlagen, die sämtlich gewonnen wurden. Ein Grund zu übermäßigem Stolz liegt aber in dieser Gewinnliste nicht, denn allein schon der Unentschieden in der Größe beider Verbände bedeutet für die Norweger einen starken Nachteil.

## Fußball-Länderspiel Oesterreich-England 0:0.

Der Fußballkampf Oesterreich-England am Mittwochabend in Wien endete 0:0. Der vor 65 000 Zuschauern aufgetragene Kampf vermochte nicht recht zusehen. Oesterreich lieferte nur in der ersten Spielhälfte eine ansprechende Partie und war den bis dahin noch vom Berliner Spiel der ermüdeten Engländer gleichwertig. Nach dem Wechsel machten die Engländer von ihrer überlegenen Körperkraft ausgiebig und soweit es die Regeln gestattet Gebrauch. Sie zwangen jetzt wohl die Oesterreicher in die Verteidigung, aber es gelang ihnen doch nicht wenigstens auch nur ein Tor, das den Sieg bedeutet hätte, zu erzielen. Englands Nationalmannschaft ist somit in seinen beiden Spielen in Berlin und Wien ungeschlagen geblieben, aber Oesterreich und Deutschland können sich rühmen, gegen die mächtigste Mannschaft der Welt einen großen Achtungserfolg erzielt zu haben.

## Rugby-Länderspiel Deutschland-Spanien.

Kennen Sie Rugby? Nein, dann kommen Sie bitte am 18. Mai 16.30 Uhr zur Algenkommission in Dresden, um sich den 2. Länderspiel Deutschland gegen Spanien anzusehen. Die beiden Nationalmannschaften werden Rugby in Reinkultur vorführen. Sie dürften den Besuch des Spieles wirklich nicht bereuen. Rugby ist Nationalsport in England und Frankreich, so wählten z. B. letzte Oktober dem Länderspiel Frankreich-Italien in Paris über 55 000 Zuschauer bei. Unsere deutsche Fanschaft wird umso begeistert kämpfen, wenn ihr durch den Besuch der nötige Rückhalt verschafft wird. Die Eintrittspreise zum Länderspiel sind mäßig.

## Verband Sächsischer Billardspieler.

Ein Grabmaler für die Spielstärke der Bezirke Leipzig und Chemnitz war der Rudersport zwischen dem Spitzklub der beiden Bezirke „Fidelio“ Leipzig und „Darmlose Chemänner“ Chemnitz, den wider Erwarten die Chemänner mit 4:1 Punkten verloren. Das Spiel fand im „Burenhof“ in Leipzig statt und hatte eine zahlreiche Sportgemeinde angelockt. Diese beiden Klubs ließen aus ihren Reihen einige Mitglieder zur Bezirksmannschaft ihres Bezirkes, die wiederum am 21. und 22. Juni die Landesmeisterschaft im „Gewerbehause“ zu Dresden bestreiten.

Leipzig ist in guter Form und dürfte in diesem wertvollen Kampfe wohl ein gewichtiges Wort mitzusprechen, man darf auf den Ausgang der Kämpfe am 22. Juni, an dem die besten Spieler auf einander treffen, gespannt sein, zumal die Spielstärke der Dresdener Mannschaft noch ganz offen ist. Die Spitzklubs des Dresdener Bezirkes spielen am 28. Mai und am 1. Juni im Verbandsspiel „Gerao Albrecht“ zur Bezirksmeisterschaft, erst dann wird man erkennen können, ob Dresden seinen Titel und den wertvollen Pokal mit Fassung auf Sieg wird verteidigen können.

## Bundesturnfest der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Die Deutsche Turnerschaft in Polen, vor fünf Jahren in den verlorenen Gebieten gegründet, ist heute eine der stärksten Stützen des Deutschtums. Vom 2. bis 4. August wird der Bund in Kamisch das dritte deutsche Bundesturnfest, verbunden mit der Feier des 5. jährigen Bestehens, abhalten. Zu dem Feste werden mehrere tausend Turner aus Westpreußen, Polen, Ostpreußen, aus Böhlen und den deutschen Sprachgebieten in Kongresspolen erwartet. Gastgebender Verein ist der Männerturnverein in Kamisch.

## Der Goeb-Wandertag der Deutschen Turnerschaft.

Die D.T., der größte und älteste Verband für Leibesübungen, kann in diesem Jahre und zwar am 17. Juni auf die Feier ihres 70. jährigen Bestehens als Verband zurückblicken. Auf dem ersten deutschen Turn- und Jugendfest in Koburg ist sie gegründet worden und sie hat sich aus kleinen Anfängen zu dem Millionenverband entwickelt, der sie heute ist. In großer Liebe und Treue zum deutschen Volke hat sie Jahrzehnte hindurch wertvolle Volkserziehung geleistet, und in unermüdlicher Arbeit haben begeisterte Frauen und Männer in idealer Gestaltung ohne jeden materiellen Nebengedanken dafür gesorgt, daß Millionen und Abermillionen deutscher Frauen und Männer, Jugendlicher und Kinder sich durch die D.T. gesund und frisch und leistungsfähig für die Aufgaben des Berufslebens erhalten konnten.

Einer der Männer, die 1860 den Ruf zur Sammlung der deutschen Turnvereine ergaben ließen und unterzeichneten, ist Dr. Ferdinand Goeb gewesen, ein Leipziger Turner mit gewaltigen Führergaben. Er ist schon bei Begründung der D.T. an führender Stelle tätig gewesen, und ihm war es vergönnt, bis in den Weltkrieg hinein verantwortlich die Geschicke des deutschen Turnens zu beeinflussen und zu leiten, Jahrzehnte hindurch als Geschäftsführer, dann als 1. Vorsitzender der D.T., von welchem Posten ihn erst als 91 jährigen der Tod abberief.

Jahrzehnte hindurch stand das Werden und das Gelingen der D.T. unter seinem Einfluß, und seiner Arbeit und seinem Führertalent ist es vor allem zu danken, wenn die D.T. durch alle Anfechtungen und Schwierigkeiten von innen und außen hindurch sich zu dem festesten Verband von heute entwickeln konnte.

Kein Wunder, daß eine so übertragende Führernatur in den Reihen der D.T. selbst Anerkennung und Würdigung findet, und daß man den Namen Goeb in der D.T. hoch und wert hält! Viele Vereine, viele Regien haben sich nach ihm benannt. Das Goebhaus in Weizsig, das heute der D.T. gehört, zeugt von der Verehrung, die ihm die Turner über das Grab hinaus entgegenbringen, und in vielen Schriften und Aufsätzen wird sein Name in Ehren gehalten.

Aber auch in den Wägen lebt die Erinnerung an ihn fort, nicht zuletzt bei der Jugend. Deshalb hat man auch einen Tag, der so recht geeignet erscheint, die Sehnsucht des Menschen und vor allem des Großstädters nach Licht, Luft und Sonne und Natur zu erfüllen, der Erinnerung an den großen Turnersführer gewidmet. Himmelfahrt, wenn die Welt am schönsten ist, und der Weg in Feld und Flur rausendliche Botschaft neuer Schönheit entwirft, hat dann diesen die deutschen Turner und Turnerinnen hinaus ins Freie, um unbeschwert durch „Handwerks- und Gewerbestunden“, befreit von der Fessel des Alltags, fernab von geschäftsmäßigen Arbeitsstätten und städtischer Luft und Lebensodem zu schlüpfen und sich wieder der Natur nahe zu bringen. Nicht schöner und besser konnte dieser Tag begangen werden als in Verbindung mit dem Namen des Mannes, der fast drei Menschenalter im Dienste deutscher Turnerei gewirkt hat, und der wie einst Jahn im Turnen nicht nur einseitige körperliche Betätigung etwa an den Geräten sah, sondern dem Turnen der Jugend aller Leibesübungen war, und der unter den vielen turnerischen Betriebsformen dem Wandern einen wichtigen und wertvollen Platz einzunehmen wußte. So werden auch diesmal wieder am Himmelfahrtstage mehrere hunderttausend Turner und Turnerinnen der D.T. in die Weisheit hinausziehen, um Lebenskräfte zu gewinnen, und andererseits den Namen eines ihrer Besten und Größten zu ehren. Wohl keiner der fast 13 000 Turnvereine der D.T. unterläßt es, Wanderungen am Himmelfahrtstage zu unternehmen, sei es im ganzen Bezirk, sei es in den einzelnen Abteilungen. Kann es ein schöneres und wertvolleres Tun geben? Kann man eine bessere Ehrung für einen verdienstvollen Führer erfinden, als einen solchen Wandertag? Man spricht so oft von großen Veranstaltungen, wenn ein paar Dutzend Wettkämpfer vor Tausenden von Zuschauern in kurzer Zeit einen Wettkampf abwickeln. Vom Goebwandertage, an dem hunderttausende Gesundheits- und Leibeskräfte gewinnen, redet man so unbeschwerd wenig. Freilich, es fehlt dem Goebwandertag die Sensation! Aber sollte das ausschlaggebend sein? Was werden über Leben

noch seine volkserzieherischen Auswirkungen und seine Gesundheit fördernden Werte, die wertvolle Lebenskräfte im wahren Sinne des Wortes sind! Seine Durchführung ist eine Tat, die Hunderttausende zu Licht, Luft und Sonne führt und sie mit Gesundheit und Lebenskraft besetzt!

## Ohne harte Jugend keine bessere Zukunft!

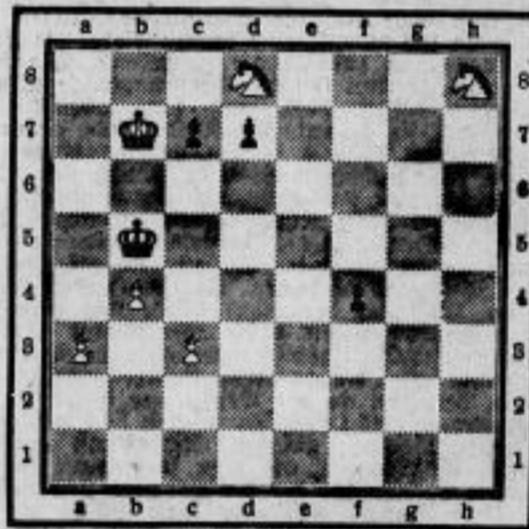
Ohne Sport keine harte Jugend! Leibesübungen sind und waren das beste Mittel zu einer vernünftigen körperlichen und seelischen Volkserziehung. Sie sollten auch heute, wo tausend Kräfte und Einflüsse um die Jugend ringen, Bewußt von Eltern, Erziehern, Lehrern als Ausgleichsmittel bei der Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend ausgemerzt werden. Denn in ihnen erwacht der Jugend etwas, das sie vor den Gefahren der Entfremdung bewahrt und das ihr Werte schafft, die sie für den Kampf des Lebens braucht, das sie für ihr Fortkommen benötigt und das sie zu innerlich gefestigten in das Leben passenden Menschen macht. Frisch und frei, frohen Mut geben solche junge Menschen an ihre Lebensaufgaben. Freu, unermüdet und freudig schreiten solche gesunde stehende Jünglinge an ihre Arbeit, und im festesten Vertrauen an ihre eigene Schaffenskraft wissen sie allen Sorgen und Mühen ihres Berufslebens zu trotzen. In solchen freudigen, fruchtbaren Arbeiten, gehoben und getragen vom Sonnengedächtnis leiblicher Tätigkeit und Gesundheit, ruht das wahre Lebensglück unserer Jugend. Und solches Glück ist ihr schönstes Glück, weil sie es selber gesammelt haben.

Dieses hohe Erziehungsideal findet seine Erfüllung in den deutschen Turn- und Sportvereinen. Hier wird ihm ein Jungbrunnen reiner Wohlbefindens, Denkens und Fühlens sprudeln, und hier wird er lebensfest und lebensfröh. In diesem Sinne wollen wir an unserer Jugend arbeiten und uns dessen bewußt sein, daß wir nur dann Deutschlands Stolz und Blüte sein werden, wenn wir nicht nur eine körperliche, gesunde Jugend, sondern auch geistig gesund und stilllich hochstehend sind, wenn ein schaffensfroher, willensstarker Geist voll eigenen Antriebs in einem gesunden, widerstandsfähigen Körper ruht.

Darum: Ihr Vater und Mütter, Ihr Pfleger und Erzieher, laßt eure schulpflichtigen und schulfreien Kinder und Schulpflichtigen — den Stolz und die Freude eures Lebens — nicht in dumpfer Stubenluft verkümmern und verträumen, sondern schickt sie in einen Turn- oder Sportverein!



Aufgabe Nr. 7 — Masak.  
La strategie



Weiß zieht und gewinnt.

## Gerichtssaal.

### Strafverurteilung für den Juwelenlieb Hildebrandt

Im November 1928 wurde, wie erinnerlich, bei dem Uhrmachermeister Rentwig in Crimmitzschau eingebrochen. Die Einbrecher, die Arbeiter Erich Otto Hildebrandt und sein Komplize Heintke, hatten mit einem Hammer die Fenster Scheiben des Ladengeschäftes zertrümmert und Uhren und Ringe im Werte von beinahe 2000 RM gestohlen. Darauf waren die Täter nach Rerchau geflüchtet. Aus dem dortigen Bahnhof wurde Heintke verhaftet, während Hildebrandt zunächst entkommen konnte, später aber ebenfalls festgenommen wurde. Hildebrandt, der das treibende Moment bei der Einbruchssache war, wurde seinerzeit zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Das Landgericht setzte die Strafe nun auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus herab, wovon 15 Wochen durch die Unterjuchungshaft als verbüßt gelten. Ubrigens wird sich Hildebrandt auch noch vor dem Blauener Gericht wegen eines in Blauen verübten Einbruchs in ein Goldwarengeschäft zu verantworten haben, wo er für etwa 7000 RM Juwelen erbeutete.

### Gefängnis für den Privatgelehrten Buch

Vom Amtsgericht Jena wurde wegen fortgesetzter Beschädigung öffentlicher Denkmäler der Privatgelehrte Oskar Buch in Jena zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte das Ehrenmal für die Kriegsgesangenen in der Nacht vor der Einweihung mit Anschriften beschriftet, die sich gegen die Motorradfahrer richteten, ebenso auch die Jenaer Stadtkirche. Buch wollte mit seiner Tat einen öffentlichen Stempel hervorrufen, damit unter dem Druck der öffentlichen Meinung dem Verkehrsministerium stärker zu Leibe gegangen werde als bisher. Der Vertreter der Anklage hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten beantragt.